

Forschungszeit

11
2018
2019

Ausgabe 11
2018 – 2019

Forschung an der
Pädagogischen Hochschule Kärnten
Viktor Frankl Hochschule



Impressum

Medieninhaber

Pädagogische Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule
Hubertusstraße 1, Kaufmangasse 8 und
Lakeside Science and Technology Park Gebäude B12, A-9020 Klagenfurt
Tel: ++43(0)463/508 508, E-Mail: office@ph-kaernten.ac.at

Herausgeber

Rektorat der Pädagogischen Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule
Hubertusstraße 1, Kaufmangasse 8 und
Lakeside Science and Technology Park Gebäude B12, A-9020 Klagenfurt,
Tel: ++43(0)463/508 508, E-Mail: office@ph-kaernten.ac.at

Redaktion

Mag. Dr. Marlies Krainz-Dürr (Rektorin)
Univ.-Doz. Mag. Dr. Gabriele Khan (Vizerektorin für Forschung und
Entwicklung, i. R.)

Layout

Tamara Ortner

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Alleineigentümer: Pädagogische Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule

Nutzungsbedingungen

Nachdruck oder sonstige Wiedergabe und Veröffentlichung, elektronische Speicherung
und kommerzielle Vervielfältigung, auch einzelner Artikel, nur mit schriftlicher
Genehmigung des Eigentümers.

Anmerkung

Die inhaltliche und rechtliche Verantwortung für die einzelnen Beiträge liegt bei den
jeweiligen Verfasserinnen und Verfassern.

ISSN 2073-8722

Inhalt

Editorial

Forschung an der PH Kärnten Marlies Krainz-Dürr	5
Dreizehn Jahre Forschung an Pädagogischen Hochschulen Ein Blick zurück mit einem lachenden und einem weinenden Auge Gabriele Khan	9
<hr/>	
Forschung im Bereich Fachdidaktik	
<hr/>	
ADAM und EVA im Vergleich Eine Längsschnittuntersuchung in Kärnten über die Auswirkungen eines veränderten Anfangsunterrichts (EVA) in Deutsch beim Erstlese- und Erstschreiberwerb auf die Lese- und Rechtschreibfertigkeiten von Kindern der Primarstufe Birgit Pfatschbacher	12
LesenSchreibenLesen Eine Interventionsstudie zur Förderung von Textkompetenz Elfriede Witschel, Monika Raffelsberger-Raup, Christine Prochazka	21
Vorteile suchen, Sicherheit finden! Welche Rechenwege zur Lösung von Multiplikationen einstelliger mit zweistelligen Zahlen verwenden Drittklässlerinnen und Drittklässler vor und nach einer expliziten Behandlung des Themas im Unterricht? Martina Greiler-Zauchner	27
Analyse von mathematischen Denkwegen zur Grundvorstellung Bruch als Anteil – erhoben mittels klinischem Partnerinterview Anne Fellmann	33
Am Anfang steht die Antwort Qualitative Analyse des verbalen Sprachprodukts <i>Antwort</i> von Lernenden im Chemieunterricht Sabine Seidl	38
<hr/>	
Forschung im Bereich Schulentwicklung	
<hr/>	
Grundkompetenzen absichern Qualitative Bundeslandfallstudie Elisabeth Jaksche-Hoffman, Norbert Jäger, Christine Prochazka, Lieselotte Wölbitsch	41
Begleitforschung der Clusterentwicklung im Burgenland Jonas Claußen, Peter Lackner	51
Die Implementation Inklusiver Modellregionen in Österreich: Das Konzept der Timeout-Gruppen (TOG) in Kärnten Almut Thomas, Karin Herndler-Leitner, Erik Frank	56

	Politische Bildung Erinnerungskultur
59	Erinnerungskulturen im Grenzraum Ein pädagogisch-praktisches Projekt zur Kärntner Landesausstellung Daniel Wutti, Nadja Danglmaier, Eva Hartmann, Tatjana Merva, Florian Kelih, Madlin Peko
62	Spominske kulture v obmejnem območju Praktični znanstveni projekt v sklopu Koroške deželne razstave 2020 Daniel Wutti, Nadja Danglmaier, Eva Hartmann, Tatjana Merva, Florian Kelih, Madlin Peko
	Lernen unter CORONA
67	Online Studieren an der PH Kärnten Ergebnisse der E-Learning-Evaluation Birgit Albaner, Nora Ulbing, Peter Harrich
72	Elementarpädagogik in Zeiten von Covid-19 Sabine Strauß
	Studierende forschen
74	Forschung hautnah erleben Das Forschungspraktikum in der Lehramtsausbildung der Sekundarstufe Allgemeinbildung Cornelia Klepp
76	Disparitäten im Begriffsverständnis von „Digitalkompetenz“ bei Lehrkräften Christof Artunjak
78	Sprache und Sport – Jezik in šport Ana Einspieler
80	Der Zweite Bildungsweg – eine empirische Untersuchung zur Vereinbarkeit mit Berufs- und Sozialleben Stefan De Wilde, Manuel Langhans
82	Aktivitäten
86	Wissenschaftliche Publikationen der Mitarbeiter_innen (2018/2019)
93	Autor_innen
98	Neuerscheinungen

Editorial

Forschung an der Pädagogischen Hochschule Kärnten

Marlies Krainz-Dürr

Forschung gehört neben Aus-, Fort- und Weiterbildung zu den Kernaufgaben Pädagogischer Hochschulen und die Pädagogischen Hochschulen haben als relativ junge Einrichtungen in diesem Bereich bereits starke Impulse gesetzt.

Das 2013 vom Nationalrat beschlossene Bundesrahmengesetz zur Einführung einer neuen Ausbildung für Pädagoginnen und Pädagogen in Österreich betrachtet den Lehrerberuf als eine pädagogische Profession, die eine fundierte wissenschaftliche Qualifikation verlangt. Die Höhe der akademischen Ausbildung orientiert sich dabei nicht mehr am jeweiligen Schultyp, in dem unterrichtet werden soll.

Damit endet in Österreich eine jahrhundertelange Geschichte einer Lehrer_innenbildung, bei der Schultyp und Alter der zu unterrichtenden Kinder den Ausbildungsgrad der unterrichtenden Lehrer_innen bestimmen. (vgl. Messner, Krainz-Dürr u. Fischer 2018). Eine vollakademische Ausbildung blieb den Lehrenden an Gymnasien vorbehalten, die an Universitäten mit dem Schwerpunkt der Fachausbildung erfolgte. Dementsprechend vernachlässigt waren Forschungsfelder, die österreichische Universitäten nur am Rande berührten – wie Fachdidaktik, Schulentwicklung oder die Wirksamkeit von Lehrer_innenfort- und -weiterbildung – oder für die sich Universitäten aufgrund mangelnder Zuständigkeit in der Ausbildung gar nicht zuständig fühlten. Wissenschaftliche Beschäftigung mit dem pädagogisch-didaktischen Bereich der Primar- und Elementarstufe ist in Österreich ein dementsprechend junges Forschungsfeld, in dem es hohen Nachholbedarf gibt.

Lehrer_innenbildung wird heute als ein kontinuierlicher Prozess beschrieben, der ein gut abgestimmtes Zusammenspiel von Erstausbildung und einem die gesamte Berufslaufbahn erfassenden Qualifizierungsprozess erfordert (vgl. OECD 2005). Blickt man in Studien zur Wirksamkeitsforschung von Lehrer_innenbildung, so werden zwei Elementen besondere Bedeutung zugeschrieben: Der Attrahierung und Akquirierung geeigneter Personen und der Weiterqualifizierung durch Fort- und Weiterbildung während des gesamten Berufslebens (z. B. Mayr u. Neuweg 2009, S. 99ff oder Lipowsky 2010). Man spricht heute von einem Professionalisierungskontinuum der Lehrer_innenbildung und es verwundert nicht, dass dafür in Österreich

Forschungs- schwerpunkte

mit den Pädagogischen Hochschulen ein eigener Hochschultyp geschaffen wurde (vgl. Krainz-Dürr u. Messner 2020).

Mit der Verantwortung für die Ausbildung für den Primarstufenbereich, der Schulentwicklung und der kontinuierlichen Professionalisierung aller Lehrer_innen während ihres gesamten Berufslebens unterscheiden sich die Pädagogischen Hochschulen in Lehre und Forschung deutlich von den Universitäten. Hochschulen haben in den letzten Jahren entscheidend dazu beigetragen, dass nicht nur Schulentwicklung und Fort- und Weiterbildung ins Interesse der Forschung gerückt ist, sondern auch die fachdidaktische Forschung aus ihrem Schattendasein in Österreich geholt werden und im Bereich der Primarstufe über die Pädagogischen Hochschulen überhaupt erst aufgebaut werden konnte.

Forschungen im Bereich der Fachdidaktik, der Professionalisierungs- und der Transferforschung sind besondere Domänen der Pädagogischen Hochschulen und die PH Kärnten hat hier seit ihrer Gründung ihre Forschungsschwerpunkte gesetzt. Darüber hinaus verstehen wir als Pädagogische Hochschule in einem zweisprachigen Bundesland Zwei- und Mehrsprachigkeit ebenfalls als einen besonderen Forschungsauftrag, zu dem in den letzten Jahren auch die Erinnerungskultur als Teil der Politischen Bildung getreten ist. Gelebte Mehrsprachigkeit ist Teil der hochschulischen Kultur der PH Kärnten und es ist uns ein Anliegen, in unserer Forschungszeitung auch Texte in slowenischer Sprache abzudrucken.

Die vorliegende Forschungszeitung gibt Einblicke in diese Forschungsschwerpunkte, wobei nur ein Teil der in den Jahren 2018/19 laufenden bzw. abgeschlossenen Forschungsprojekte aufgenommen werden konnte. Die Forschungszeitung stellt damit lediglich eine Ergänzung zum digitalen Dokumentationssystem PH-Online (Forschungsdatenbank) dar.

Im vorliegenden Band haben wir uns auf drei Forschungsschwerpunkte der PH Kärnten konzentriert.

Fachdidaktik

Im Bereich Fachdidaktik sind vor allem Beiträge aus dem Bereich der Fachdidaktik der Primarstufe gesammelt. *Birgit Pfatschbacher* beschäftigt sich in einer Längsschnittstudie mit der Wirksamkeit von Modellen des Erstlese- und Schreibunterrichts, wobei einem Modell, das auf den Kernbereichen der Dyskalkulie- und Legasthenieförderung beruht, besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Unter der Bezeichnung „EVEU“ (Ein Veränderter Elementar-Unterricht) wird dieses Modell der Unterrichtsentwicklung in der Primarstufe seit vielen Jahren über die Pädagogische Hochschule Kärnten im Rahmen der Schulentwicklung angeboten.

Die Interventionsstudie von *Elfriede Witschel*, *Monika Raffelsberger-Raup* und *Christine Prochazka* geht der Frage nach, welchen Einfluss Aufgabenarrangements, die Lesen mit Schreiben verbinden, auf die Textprodukte haben. Die multimethodisch angelegte Studie wurde an einer 5. Schulstufe des Praxisschule der PH Kärnten durchgeführt, die als Verbundmodell Campus Hubertusstraße als Gesamtschule geführt wird.

Dass Kinder im Mathematikunterricht der Primarstufe mehr lernen sollten als das korrekte Lösen von Rechenaufgaben, darin ist sich die Mathematikdidaktik einig. Wie das gelingen kann, zeigen zwei weitere Forschungsprojekte an der PH Kärnten. *Martina Greiler-Zaucher* beobachtet die Rechenwege von Kindern der 3. Schulstufe zur Lösung von Multiplikationen einstelliger mit zweistelligen Zahlen vor und nach einer expliziten Behandlung des Themas im Unterricht, um daraus Schlüsse für die Fachdidaktik der Primarstufe zu ziehen. *Anne Fellmann* analysiert Grundvorstellungen von Kindern der 5. Schulstufe zu Brüchen als Teilmengen mit Hilfe klinischer Partnerinterviews, um mehr über die unterschiedlichen mathematische Denkwege von Schüler_innen zu erfahren. Das Forschungsprojekt versteht sich als Beitrag zur Förderung von didaktischer Diagnosekompetenz, die Ergebnisse fließen unmittelbar in die Lehre im Rahmen der Ausbildung für Primarstufenstudierende ein.

Dass jeder Unterricht gleich in welchem Fachgebiet immer auch ein Sprachunterricht ist, versucht *Sabine Seidl* am Beispiel des Antwortverhaltens von Schüler_innen im ersten Lernjahr Chemie zu beweisen. Die Studie entsteht im Rahmen einer größeren Forschungskoooperation mit der Universität Siegen zum Thema „Reflexion in der Lehrer_innenbildung“ (Arbeitstitel), die jedoch erst am Anfang steht.

Schulentwicklung und Transferforschung ist ein weiterer ausgewiesener Forschungsschwerpunkt der PH Kärnten. Aus diesem Forschungsgebiet der Hochschule werden zwei Arbeiten vorgestellt, die sich mit großen bildungspolitischen Vorgaben der Regierung befassen. *Elisabeth Jaksche-Hoffman*, *Norbert Jäger*, *Christine Prochazka* und *Lieselotte Wölbitsch* untersuchen die Fragestellung, wie das ministerielle Programm zur Absicherung der Grundkompetenzen (GRUKO) von relevanten Akteur_innen auf verschiedenen Ebenen des Bildungssystems rekontextualisiert und in Handlungen übersetzt wird und wie sich diese „Übersetzungsleistungen“ jeweils auswirken. Die Studie wird als Beitrag zur Implementationsforschung gesehen und ist Teilprojekt eines größeren Forschungsvorhabens mit der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich.

Jonas Claußen und *Peter Lackner* untersuchen an einem Fallbeispiel Gelingensfaktoren und Stolpersteine bei der Clusterbildung von Pflichtschulen und welche Schlüsse daraus für die Beratung gezogen werden können.

Almut Thomas, *Karin Herndler-Leitner* und *Erik Frank* analysieren das Konzept der „Time-out-Klassen“, das in der Modellregion Kärnten im Rahmen der Inklusion eingesetzt wird.

Zum Hundertjahrjubiläum der Kärntner Volksabstimmung hat sich die PH Kärnten um ein Forschungsprojekt aus dem Bereich der Erinnerungskultur beworben. Die Forschergruppe um *Daniel Wutti* mit *Nadja Danglmaier*, *Eva Hartmann*, *Tatjana Merva*, *Florian Kelih* und *Madlin Peko* geht der Frage nach, wie gegenwärtig Unterricht in Kärnten/Koroška und Slowenien im Bereich der Erinnerungskultur stattfindet und ob sich daraus didaktische Merkmale von „good-practice-Beispielen“ ableiten lassen. Ziel des Projekts ist es, auf

Schulentwicklung und Transferforschung

Erinnerungskultur

Basis der Forschungsergebnisse Unterrichtsmaterialien zu entwickeln, die grenzüberschreitend eingesetzt werden können.

Die Forschungszeitung der PH-Kärnten erscheint jährlich zum Termin der Abhaltung des „Forschungstages“ an der PH Kärnten, um dem Publikum zusätzlich zu Vorträgen und Posterpräsentationen einen Einblick in die Forschungsaktivitäten geben zu können. Im Jahr 2020 jedoch ist alles anders und wird nicht nur in die Geschichte der Pädagogischen Hochschule eingehen. Das Virus Covid-19 hat zu einschneidenden Maßnahmen zur Eindämmung einer Pandemie in Österreich geführt und die PH Kärnten musste das gesamte Lehrangebot auf „Distance learning“ umstellen. Das Herausgeberteam hat sich aufgrund dieser besonderen Situation entschlossen, zwei Evaluationen in die Forschungszeitung aufzunehmen, die sich dem „Lernen unter Corona“ widmen. *Birgit Albaner, Nora Ulbing* und *Peter Harrich* stellen Ergebnisse einer Evaluation vor, wie Lehrende und Studierende der PH Kärnten das Online-Studieren an der PH Kärnten wenige Wochen nach der vollständigen Umstellung erleben. *Sabine Strauß* berichtet über Erfahrungen mit „Distance learning“ im Bereich der Elementarpädagogik, einem Forschungsprojekt, zu dem alle derzeit an Pädagogischen Hochschulen in Österreich studierenden Elementarpädagog_innen befragt wurden.

Arbeiten von Studierenden

Arbeiten von Studierenden der PH Kärnten im Rahmen eines Forschungspraktikums und ein Überblick über wissenschaftliche Publikationen von Mitarbeiter_innen und wissenschaftlichen Aktivitäten im Jahr 2018 und 2019 schließen den Einblick in die Forschungsaktivitäten der PH Kärnten ab.

Literatur

Krainz-Dürr, Marlies u. Messner, Elgrid (2020): Auftrag Fort- und Weiterbildung – Pädagogische Hochschulen als eigener Hochschultyp. In: Schörg, Christine u. Sippl, Carmen (Hg.): Die Verführung zur Güte. Beiträge zur Pädagogik im 21. Jahrhundert. Innsbruck, Wien: Studienverlag, S. 191 - 200.

Lipowsky, Frank (2010): Lernen im Beruf. Empirische Befunde zur Wirksamkeit von Lehrerbildung. In: Müller, Florian, Eichenberger, Astrid, Lüders, Manfred u. Mayr, Johannes (Hg.): Lehrerinnen und Lehrer lernen. Konzepte und Befunde der Lehrerfortbildung. Münster: Waxmann, S. 15 - 70.

Mayr, Johannes u. Neuweg, Georg Hans (2009): Lehrer/innen als zentrale Ressource im Bildungssystem: Rekrutierung und Qualifizierung. In: Specht, Werner (Hg.): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009. Band II: Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen. Graz: Leykam, S. 99 - 119.

Messner, Elgrid, Krainz-Dürr, Marlies u. Fischer, Roland (2018): Lehrer/innenbildung in Österreich. Pädagog/innenbildung NEU – ein Jahrhundertgesetz. In: Altrichter, Herbert, Hanfstingl, Barbara, Krainer, Konrad, Krainz-Dürr, Marlies, Messner, Elgrid u. Thonhauser, Josef (Hg.): Baustellen in der Österreichischen Bildungslandschaft. Münster, New York: Waxmann, S. 130 - 143.

OECD (2005): Teachers Matter: Attracting, Developing and Retaining Effective Teachers. Pointers for Policy Development. Paris: OECD.

Dreizehn Jahre Forschung an Pädagogischen Hochschulen

Ein Blick zurück mit einem lachenden und einem weinenden Auge

Gabriele Khan

Anlässlich des Ausscheidens aus der Funktion der Vizerektorin für Forschung und Entwicklung mit Dezember 2019 und des damit zusammenhängenden Wechsels von der Redaktion der Forschungszeitung in den Beirat derselben scheint es mir angebracht, eine kurze Rückschau zu halten auf die Entwicklungen der letzten Jahre.

Im Editorial der ersten Forschungszeitung (erschienen 2009) wurden die rechtlichen Grundlagen von Universitäten und Pädagogischen Hochschulen in Hinblick auf Forschung einander gegenübergestellt, ausgehend vom gesellschaftlichen Auftrag, den beide Institutionen zu erfüllen haben, nämlich Forschung und Lehre durchzuführen.

Die ernüchternde Erkenntnis war, zählte man die Häufigkeit der Begriffe im Gesetzestext, dass die Relation von „Bildung/Lehre“ zu „Forschung“ im Universitätsgesetz (UG 2002a) 1,33 : 1 betrug, also in etwa gleich oft erwähnt wurde, im Hochschulgesetz (HG 2005a) hingegen 5,75 : 1, was auf eine deutliche Dominanz von „Bildung/Lehre“ hindeutete. „Ähnliches wird auch bestätigt, wenn die Anzahl der Wortvariationen gezählt wird. Bei ‚Bildung‘ finden sich in beiden Gesetzen ca. 20 Variationen; in Bezug auf ‚Forschung‘ kennt das UG 2002 20 Wortvarianten, das HG 2005 hingegen nur 6.“ (Khan 2009, S. 5). Etwas überspitzt formuliert: Für die Universitäten hatten beiden Aufgaben eine ähnliche Wertigkeit, für die Pädagogischen Hochschulen war Forschung hingegen als sekundär zu betrachten.

Nach nunmehr 13 Jahren der Weiterentwicklung sollte nachgefragt werden, ob es sich immer noch so darstellt oder ob sich etwas verändert hat und wenn ja, was.

Die Auszählung¹ der Begriffe zeigt (s. Abb. 1 und 2), dass die Relationen noch immer sehr unterschiedlich sind: Fasst man, wie oben beschrieben, „Bildung“ und „Lehre“ zusammen, dann zeigt sich in der aktuellen Fassung des UG (2002b) ein Verhältnis von Bildung/Lehre zu Forschung von 1,8 : 1, in der aktuellen Fassung des HG (2005b) dagegen besteht eine Relation von 7,5 : 1. Mit anderen Worten, was 2009 formuliert wurde, hat heute auch noch Gültigkeit und hat sich an den Pädagogischen Hochschulen sogar noch mehr in Richtung Bildung verschoben.

¹ In beiden Gesetzen fließt in die Auszählung der Häufigkeiten nicht ein, wenn „Forschung“ bzw. „Bildung“ im Namen des zuständigen Ministeriums erscheint oder wenn „Bildung“ im Sinne von „Generierung“ verwendet wird.

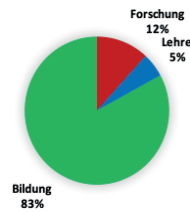


Abbildung 1: Hochschulgesetz (2005b; Anzahl der Nennungen: 263)

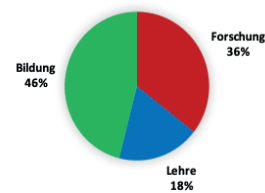


Abbildung 2: Universitätsgesetz (2002b; Anzahl der Nennungen: 391)

Ebenso lässt sich auch in den neuen Fassungen der Gesetze belegen, dass die Variationen mit „Forschung“ im UG weitaus häufiger sind als im HG (s. Abb. 3 und 4).



Abbildung 3: Wortgrafik Hochschulgesetz (2005b) zu „Forschung“ (n=31)



Abbildung 4: Wortgrafik Universitätsgesetz (2002b) zu „Forschung“ (n=139)

Auch wenn das quantitative Ergebnis ähnlich ernüchternd ausfällt wie schon 2009, so ist doch festzustellen, dass einige Gesetzespassagen aneinander angeglichen wurden (s. z. B. die §§ zu Gewissensfreiheit und Forschungsfreiheit, besonders aber jene Abschnitte, in denen es um das Studienrecht in der Ausbildung für die Sekundarstufe Allgemeinbildung geht).

Um nun auf die im Untertitel angedeutete emotionale Befindlichkeit zurückzukommen: Lachen und Euphorie sind angesichts dieses Ergebnisses nicht angebracht, denn dazu hat sich an den Pädagogischen Hochschulen zu wenig in Richtung Forschung verändert. Aber Trauer allein wäre auch nicht adäquat, denn ein wenig Entwicklung, auch in Richtung einer besseren Verankerung von Forschung, hat in den letzten 13 Jahren sehr wohl stattgefunden. Eher müsste man bedrückt sein, dass es so langsam vorangeht!

Doch so pessimistisch soll dieser Rückblick nicht abgeschlossen werden. Trotz allgemeinen Bedingungen, die weitaus forschungsfreundlicher sein könnten, versucht die Pädagogische Hochschule Kärnten, Forschung, wo immer es geht, zu unterstützen, und daher kann sie auch in den Jahren 2018 und 2019 auf eine Reihe von abgeschlossenen, weitergeführten und begonnenen Forschungsprojekte zurückblicken. Eine kleine Auswahl davon wird Ihnen auf den nächsten Seiten vorgestellt.

Literatur

Hochschulgesetz 2005a – HG (in der Fassung 2005). Bundesgesetz über die Organisation der Pädagogischen Hochschulen und ihre Studien. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

Hochschulgesetz 2005b – HG (in der Fassung vom 31.12.2018). Bundesgesetz über die Organisation der Pädagogischen Hochschulen und ihre Studien. Wien:

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Online-Dokument [<https://www.ris.bka.gv.at/>] download 14.03.2020.

Khan, Gabriele (2009): Forschung an der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule. In: Forschungszeitung, Nr. 1, S. 5 - 8. Online-Dokument [<https://www.ph-kaernten.ac.at/fileadmin/media/forschung/forschungszeitung1.pdf>] download 01.02.2019.

Universitätsgesetz 2002a – UG (in der Fassung 2002). Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Online-Dokument [<https://www.ris.bka.gv.at/>] download 14.03.2020.

Universitätsgesetz 2002b – UG (in der Fassung vom 14.03.2020). Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Online-Dokument [<https://www.ris.bka.gv.at/>] download 19.03.2020.

Forschung im Bereich Fachdidaktik

ADAM und EVA im Vergleich

Eine Längsschnittuntersuchung in Kärnten über die Auswirkungen eines veränderten Anfangsunterrichts (EVA) in Deutsch beim Erstlese- und Erstschreiberwerb auf die Lese- und Rechtschreibfertigkeiten von Kindern der Primarstufe

Birgit Pfatschbacher

Projektbeschreibung

Der Erwerb der Kulturtechniken Schreiben und Lesen steht im Zentrum der vorliegenden Studie, da deren Beherrschung sowohl den privaten als auch den beruflichen Werdegang maßgeblich beeinflussen. Bevor Kinder in die Schule kommen, besuchen sie seit dem Schuljahr 2010/2011 in Österreich das verpflichtende Kindergartenjahr. Für einen guten Start ins Schulleben stellt ein gelingendes Schnittstellenmanagement die Basis dar, denn je reibungsloser der Übergang vom Kindergarten in die Volksschule gelingt, desto leichter fällt es den Schüler_innen, sich auf den Schriftspracherwerb sowie die Lesekompetenzentwicklung einzulassen. Da in Österreich die Lehrpersonen in Volksschulen bezüglich der Wahl der Methode der Vermittlung des Erstlesens und Erstschreibens keine strikten Vorgaben, sondern Entscheidungsfreiräume haben, gibt es sehr unterschiedliche Ansätze, wie diese Grundlagenkenntnisse vermittelt werden (vgl. Lehrplan der Volksschule 2012, S. 18). In Kärnten entwickelte sich zusätzlich zum Anfangsunterricht durch allgemein verwendete Methoden (ADAM) der didaktisch-methodische Ansatz nach einem veränderten Anfangsunterricht (EVA). Das Fundament der wissenschaftlichen Erforschung in der Arbeit stellen einerseits die Gegenüberstellung unterschiedlicher methodischer Ansätze beim Erstlese- und Erstschreiberwerb (methodenintegrierter Ansatz vs. silbenorientierter Ansatz), andererseits die Erfassung der Auswirkung dieser auf die Lese- und Rechtschreibfertigkeiten bei den Schüler_innen innerhalb der ersten drei Jahre in der Grundschule dar.

Im Schuljahr 2007/2008 entwickelte sich aus der praktischen Arbeit rund um Angelika Kittner ein veränderter methodisch-didaktischer Ansatz für den Lese- und Schreiberwerb, basierend auf Kernbereiche der Dyskalkulie-

und Legasthenieförderung (vgl. Kittner 2010, S. 4). Unter der Bezeichnung EVEU – Ein Veränderter Elementar-Unterricht, der Rechenschwächen und Lese-Rechtschreibschwierigkeiten vorbeugt, erhielt dieser didaktisch-methodischer Ansatz in Kärnten relativ rasch großen Zuspruch, denn bereits im Schuljahr 2017/2018 wurde in 86 Klassen nach dieser Methode unterrichtet. Da der Begriff Elementarunterricht nach derzeit üblichem Sprachgebrauch in der österreichischen Bildungslandschaft die Arbeit im Kindergarten beschreibt, wurde aus EVEU im Rahmen dieser Arbeit EVA.

1. Haben die unterschiedlichen Methoden Auswirkungen auf die Entwicklung der Lese- und Rechtschreibfertigkeiten in den ersten drei Schuljahren?
2. Wie sieht die Entwicklung der Lese- und Rechtschreibfertigkeiten in den ersten drei Schuljahren bei Schüler_innen mit Deutsch als Erstsprache versus als Zweitsprache und bei Integrationsschüler_innen aus?

Ausgangspunkt der Studie ist die Tatsache, dass der Anfangsunterricht in der 1. Schulstufe in Kärnten zwei grundlegend unterschiedliche Methodenansätze zeigt. Zum Methodenansatz nach ADAM zählen die synthetisch-analytischen Mischformen (methodenintegriert) und nach EVA der silbenorientierter Ansatz. Im Wesentlichen werden nach EVA das Konzept des Kieler Leseaufbaus und die lautgetreue Leserechtschreibförderung nach Reuter-Liehr verfolgt sowie die Fibel Karibu verwendet. Zusätzlich steht der Ansatz nach EVA auf zwei tragenden Säulen: Es sind dies eine fünfteilige Seminarreihe und eine daran anschließende Intensivbegleitung (fachbezogene Unterrichtsbegleitung) von Klassenlehrer_innen über zwei Jahre in Deutsch und Mathematik, sowie der mögliche Besuch eines monatlich stattfindenden Qualitätszirkels (vgl. Kittner 2010, S. 4).

Um annähernd vergleichbare Bedingungen zu haben, wurde bei der Wahl der teilnehmenden Klassen nach EVA darauf geachtet, dass die Lehrpersonen bereits die 5-teilige Seminarreihe abgeschlossen haben und eine 2-jährige Intensivbegleitung bereits erfahren haben oder während der Zeit der Längsschnittstudie (2016 – 2017 – 2018) erhalten.

Die Studie umfasste zu allen Testzeitpunkten mehrere für das Generalthema der Entwicklung der Lese- und Rechtschreibkenntnisse relevante Teile. Die Testbatterie enthielt Befragungen der Kinder am Ende der ersten und am Ende der dritten Schulstufe. Zusätzlich wurden im Mai bzw. Juni 2016 die Eltern und auch die klassenführenden Lehrpersonen mittels Fragebogens befragt. Weiters wurde eine Testung der Grundintelligenz am Ende der ersten Klasse durchgeführt. Zwei Diagnostik-Tests (SLS¹ 1-4, WRT² 1+, WRT 2+, WRT 3+) wurden zu allen drei Testzeitpunkten eingesetzt.

Für die Auswertung wurde SPSS (Statistical Package for the Social Sciences) gewählt. Mittels einfaktoriellen ANOVAs, Varianzanalysen mit Messwiederholung, sowie dem Tukey post-hoc Test und der Ermittlung des Pearson-Korrelationskoeffizienten wurden die statistischen Daten berechnet und ausgewertet.

Wissenschaftliche Fragestellungen

Studiendesign und Forschungsmethoden

¹ SLS 1-4 = Salzburger Lese-Screening für die Klassenstufen 1-4

² WRT 1+ bis WRT 3+ = Weingartner Grundwortschatz Rechtschreib-Test für die erste, zweite und dritte Klasse

Die Verteilung der Stichproben ist den Abbildungen 1 und 2 zu entnehmen.

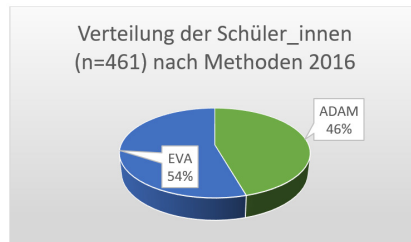


Abbildung 1: Zielgruppenverteilung inkl. Methodenwahl 2016

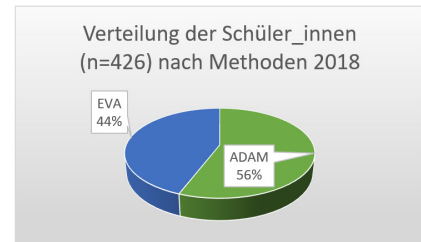


Abbildung 2: Zielgruppenverteilung inkl. Methodenwahl 2018

Ergebnisse

Im Konkreten soll durch die Erhebung des Leistungsstandes im jährlichen Abstand zu drei Testzeitpunkten (T1, T2, T3) im Bereich des Lesens und Rechtschreibens in 28 Klassen (14 ADAM/14EVA) in Kärnten mit 426 Schüler_innen zwei zentrale Fragen beantwortet werden: *Die erste Fragestellung* geht den Auswirkungen der unterschiedlichen Methoden auf die Entwicklung der Lese- und Rechtschreibfertigkeiten in den ersten drei Schuljahren nach und nimmt auch Bezug auf einen eventuellen Methodenwechsel während des Untersuchungszeitraumes.

Die Studie hat empirisch belegt (s. Tab. 1, Abb. 4), dass sich im Lesen in Bezug auf den veränderten Anfangsunterricht (EVA) im Vergleich mit dem Anfangsunterricht nach allgemein verwendeten Methoden (ADAM) weder zu den einzelnen Testzeitpunkten noch über den gesamten Untersuchungszeitraum signifikante, unterschiedliche Auswirkungen feststellen lassen, auch dann nicht, wenn Schüler_innen einen Methodenwechsel innerhalb des Testzeitraumes erfuhren. Festgehalten werden muss, dass Schüler_innen nach ADAM bereits bei der ersten Testung bessere Werte erzielten und sich über die Jahre mit jenen nach EVA bzw. mit der Gruppe mit Methodenwechsel (MW) parallel entwickelten (s. Tab. 1, Abb. 5).

	T 1			T 2			T 3		
Lesen	n	M	SD	n	M	SD	n	M	SD
ADAM	192	102.48	13.43	192	113.43	15.76	192	114.79	16.27
EVA	183	96.91	11.93	183	109.52	13.68	183	110.95	15.64
MW	51	100.30	12.46	51	111.76	12.87	51	112.78	16.00

Tabelle 1: Mittelwerte (M) und Standardabweichungen (SD) der Lesefertigkeiten der Vergleichsgruppen unter Berücksichtigung der Anzahl an Proband_innen (n) zu T1, T2 und T3

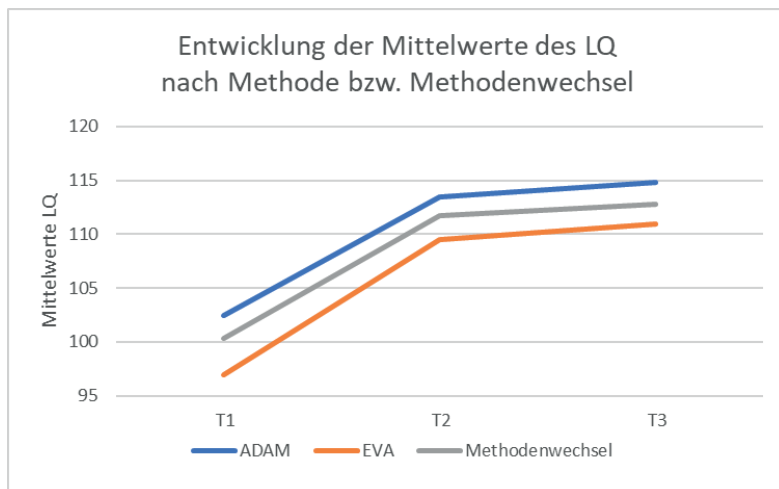


Abbildung 3: Entwicklung der Mittelwerte des LQ nach Methode bzw. Methodenwechsel

Bei der jährlichen Überprüfung der Rechtschreibleistung zeigten sich in Hinblick auf die unterschiedlichen didaktisch-methodischen Ansätze des Erstlese- und Erstsreiberwerbs auch keine signifikanten Effekte (siehe Tabelle 2 bzw. Abbildung 4).

	T 1			T 2			T 3		
Rechtschreiben	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
ADAM	192	15.80	5.12	192	28.49	8.68	243	38.82	10.28
EVA	234	14.06	4.65	234	28.03	7.97	183	38.45	9.46

Tabelle 2: Mittelwerte (*M*) und Standardabweichungen (*SD*) der Rechtschreibfertigkeiten der Vergleichsgruppen unter Berücksichtigung der Anzahl an Proband_innen (*n*) zu T1, T2 und T3

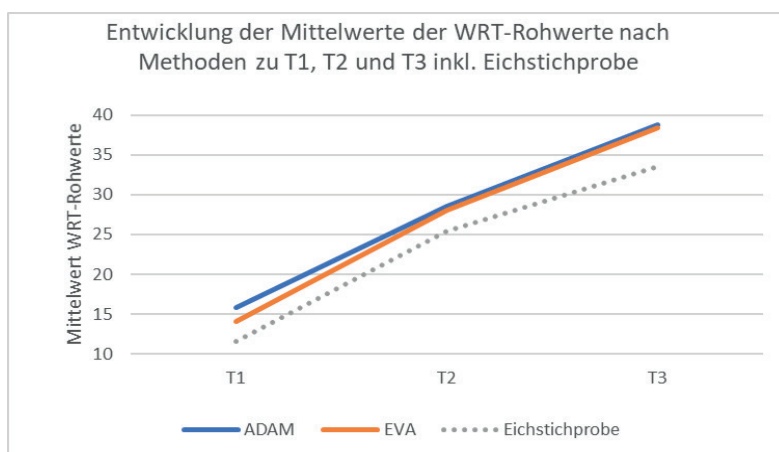


Abbildung 4: Entwicklung der Mittelwerte der WRT-Rohwerte nach Methoden zu T1, T2 und T3

Dies betraf sowohl die einzelnen Testungen am Ende jedes Schuljahres als auch die Gesamtschau der Rechtschreibergebnisse am Ende der Unter-

suchungsreihe. Eine nennenswerte Auswirkung ließ sich jedoch bei der Gruppe mit einem Methodenwechsel feststellen, da im Vergleich mit ADAM und EVA die Entwicklung der Rechtschreibergebnisse der Schüler_innen mit einem Wechsel der Methode von T2 zu T3 schlechter verlief (s. Tab. 3, Abb. 5). Anzumerken ist, dass Kinder, welche nach EVA unterrichtet wurden, für die Erstlese- und Erstschreibprozess die ersten beiden Schulstufen benötigten, da die Fibel Karibu die Erarbeitung sämtlicher Buchstaben bzw. Buchstabenkombinationen nicht in einem Schuljahr vorsieht.

	T 1		T 2		T 3	
	M	SD	M	SD	M	SD
Rechtschreiben						
ADAM (n=192)	15.82	5.13	28.50	8.70	38.91	10.24
EVA (n=183)	13.26	4.56	27.52	8.27	39.53	9.01
MW (n=51)	16.21	4.15	29.38	6.88	35.17	10.13

Tabelle 3: Mittelwerte (M) und Standardabweichungen (SD) der Rechtschreibfertigkeiten der Vergleichsgruppen unter Berücksichtigung der Anzahl an Proband_innen (n) zu T1, T2 und T3

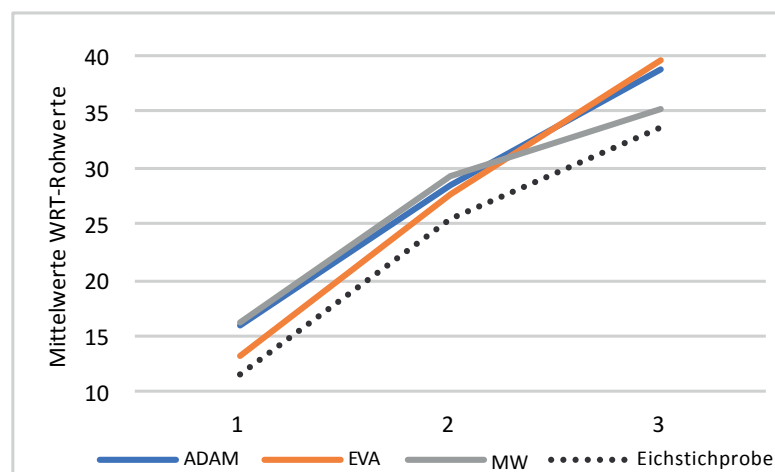


Abbildung 5: Entwicklung der Mittelwerte der WRT-Rohwerte nach Methode bzw. Methodenwechsel

Es wurde deutlich, dass trotz des Mehraufwandes, in Form der beschriebenen unterstützenden Zusatzangebote für Lehrpersonen bei dem didaktisch-methodischen Ansatz nach EVA, die Ergebnisse der Schüler_innen nicht signifikant besser, trotzdem erkenntnisreich sind (s. Tab. 4, Abb. 6, 7).

EVA	LP hat SR und IB bereits vor der Untersuchung absolviert
EVA mit QZ	LP besucht monatlichen QZ
EVA mit IB	LP erhält wöchentliche IB
EVA mit QZ und IB	LP besucht monatliche QZ und hat wöchentliche IB

Tabelle 4: Abkürzungsverzeichnis zu EVA-Unterstützungsangebote

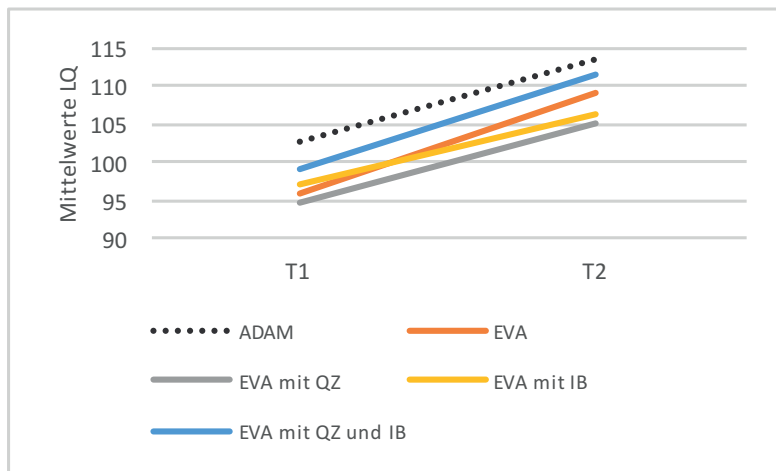


Abbildung 6: Entwicklung der Mittelwerte des LQ unter Berücksichtigung der Methode von T1 zu T2

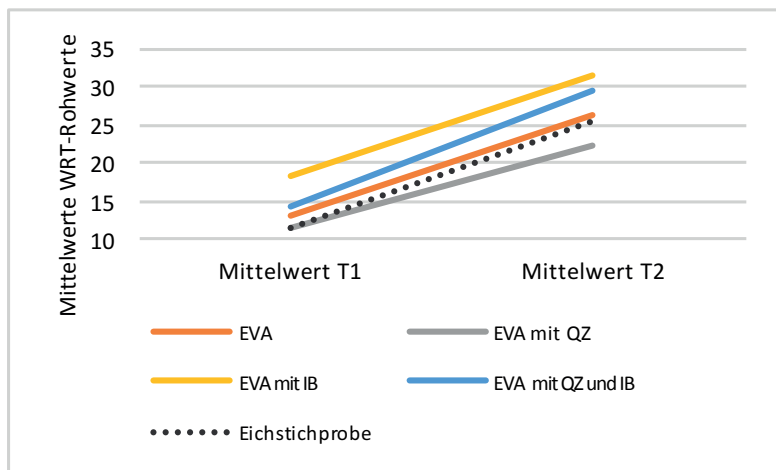


Abbildung 7: Entwicklung der Mittelwerte der WRT-Rohwerte unter Berücksichtigung der Methode von T1 zu T2

Die Resultate der ersten Forschungsfrage lassen erkennen, dass die Schüler und Schülerinnen die Basis der altersadäquaten Lesefertigkeit größtenteils erlangten (vgl. Klicpera u. Klicpera-Gasteiger 1998, S. 368).

Den Bereichen der Migration und Deutsch als Erst- bzw. Zweitsprache in Bezug auf die Entwicklung der Lese- und Rechtschreibergebnisse wird mit der *zweiten Forschungsfrage* auf den Grund gegangen, ebenso wie auch die Entwicklung der Integrationschüler_innen im Lesen und Rechtschreiben über die Erhebungsdauer.

	T 1		T 2		T 3	
Lesen	M	SD	M	SD	M	SD
I-Kinder (n=7)	81.71	8.16	90.29	14.56	89.86	17.24
DaE (n=399)	100.04	12.69	112.44	14.23	113.90	15.61
DaZ (n=20)	96.65	13.77	107.25	16.15	107.30	16.05

Tabelle 5: Mittelwerte (M) und Standardabweichungen (SD) der Lesefertigkeiten der Vergleichsgruppen (Integration, DaE, DaZ) unter Berücksichtigung der Anzahl an Proband_innen (n) zu T1, T2 und T3

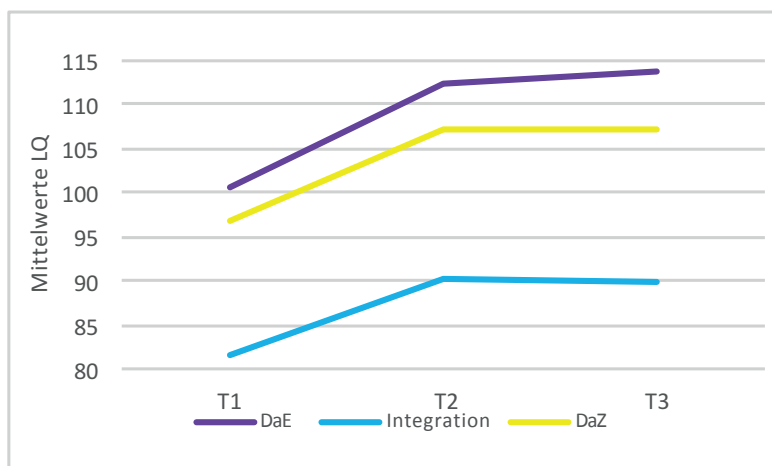


Abbildung 8: Entwicklung der Mittelwerte des LQ zu T1, T2 und T3 von Integrationskindern und Schüler_innen mit DaE bzw. DaZ

Die Statusgruppe (n=426) wurde zusätzlich in drei Untergruppen mit Kindern mit Deutsch als Erstsprache (n=399), Deutsch als Zweitsprache (n=20) und Integrationskindern (n=7) geteilt, um deren Entwicklungsverlauf separat und detailliert darstellen zu können. Es kann nun empirisch bestätigt werden, dass sich die Integrationskinder im Lesen mit einem deutlichen Abstand zu den restlichen Proband_innen dieser Untersuchung entwickelten, wobei eine Parallelität bei der Entwicklung über die Zeit zu den beiden anderen Gruppen feststellbar ist (s. Tab. 5, Abb. 8).

	T 1 Eichstich- probe: 11.53		T 2 Eichstich- probe: 25.48		T 3 Eichstich- probe: 33.54				
Rechtschreiben									
	M	SD	M	SD	M	SD			
I-Kinder (n=7)	8.12	5.28	18.25	9.21	23.50	9.84			
DaE (n=399)	15.13	4.82	28.48	8.26	39.13.	9.56			
DaZ (n=20)	13.79	5.03	28.68	6.39	36.84	9.67			
post-hoc Test in Bezug auf die Mittelwerte der WRT-Rohwerte									
	df	F	p	df	F	p	df	F	p
zwischen den Gruppen	2	15.76	<.001	2	15.06	<.001	2	13.32	<.001

Tabelle 6: Mittelwerte (M) und Standardabweichungen (SD) der Rechtschreibfertigkeiten der Vergleichsgruppen (Integration, DaE, DaZ) unter Berücksichtigung der Anzahl an Proband_innen (n) zu T1, T2 und T3 inkl. Post-hoc Test

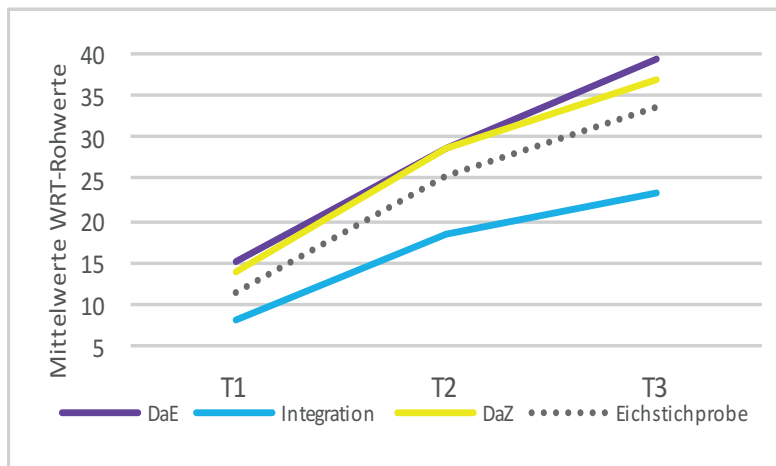


Abbildung 9: Entwicklung der Mittelwerte der WRT-Rohwerte zu T1, T2 und T3 von Integrationskindern und Schüler_innen mit DaE bzw. DaZ inkl. Eichstichprobe

Darüber hinaus belegte die Studie, dass die Leistungsentwicklung im Rechtschreiben für Integrationskinder eher ungünstig verläuft (s. Tab. 6, Abb. 9). Anzumerken ist jedoch, dass sich die Integrationskinder viel langsamer entwickelten und der Unterschied zu den Normwerten der Eichstichprobe (vgl. Birkel 2007, S. 13) immer größer wurde.

Der Unterschied im Lesen zwischen den Kindern mit DaE und DaZ ist gering. Kinder mit DaZ entwickelten sich nach ADAM und mit einem Methodenwechsel von T1 zu T2 parallel zu Kindern mit DaE. Der Abstand von Kindern mit DaZ, welche nach EVA unterrichtet wurden, zu Kindern mit DaE blieb über den gesamten Untersuchungszeitraum mit rund 11 Punkten bestehen. Die Berücksichtigung der Methode in Kombination mit der Erst- und Zweitsprache zeigte, dass sich die Kinder im Rechtschreiben mit DaE und DaZ ziemlich ähnlich entwickelten, obwohl die Schüler_innen „die fremde Sprache nicht nur als ein Mittel der Kommunikation, sondern auch als ein Instrument des Lernens einsetzen mussten.“ (Schmölzer-Eibinger 2007, S. 207). Daraus folgernd kann festgehalten werden, dass es den 20 Proband_innen dieser Studie mit DaZ äußerst gut gelungen ist, diese doppelte Herausforderung positiv zu bewältigen.

Im Wissen um die Tatsache, dass die Wirkung von Methoden im Unterricht in hohem Maße personen(kompetenz)- und kontextabhängig sind, lassen sich dennoch Rückschlüsse auf die Methodenwahl für den Erstlese- und Erstschreibunterricht ziehen, obwohl der vorliegende Methodenvergleich auf Grund der geringen Stichprobe (DaZ und Integration) nicht auf die gesamte Population übertragbar ist.

Dauer	2016-2020
	Publikation im Rahmen der Reihe „Klagenfurter Beiträge zur Bildungsforschung und Entwicklung“ in Vorbereitung
Kooperationen	17 Schulen in Kärnten
Literatur	<p>Birkel, Peter (2007): WRT 1+ Weingartener Grundwortschatz Rechtschreib-Test für 1. und 2. Klassen. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Kittner, Angelika (2010): EVEU – Ein veränderter Elementarunterricht, der Rechenschwächen und Lese-Rechtschreibproblemen vorbeugt. Klagenfurt: unveröffentlicht.</p> <p>Klicpera, Christian u. Gasteiger-Klicpera, Barbara (1998): Psychologie der Lese- und Schreibschwierigkeiten. Entwicklung, Ursachen, Förderung. Weinheim: Beltz.</p> <p>Lehrplan der Volksschule (2012). Graz: Leykam.</p> <p>Schmölzer-Eibinger, Sabine (2007^a): Auf dem Weg zur Literalen Didaktik. In: Schmölzer-Eibinger, Sabine u. Weidacher, Georg (Hg.): Textkompetenz. Eine Schlüsselkompetenz und ihre Vermittlung. Tübingen: Narr, S. 207 - 222.</p>

LesenSchreibenLesen

Eine Interventionsstudie zur Förderung von Textkompetenz

Elfriede Witschel, Monika Raffelsberger-Raup,

Christine Prochazka

Der Begriff Textkompetenz umfasst laut Portmann-Tselikas (2005, S. 1f) sowohl die Textrezeption als auch die Textproduktion. Textkompetenz besitzt jemand, der sowohl Texte selbstständig lesen, mit seinem bisherigen Wissen verknüpfen und für sich selbst weiter nutzen kann als auch Texte für andere verfassen und sich und seine Intentionen anderen adäquat und verständlich mitteilen kann.

Die Ausgangspunkte für das im Folgenden beschriebene Projekt sind einerseits drei Studien zum Lesen und andererseits eine Studie zum Schreiben.

Die erste Erhebung zum Lesen stellt die PISA-Studie 2015 dar. Sie zeigt, dass Österreich im Kompetenzbereich Lesen signifikant unter dem OECD-Schnitt liegt, nämlich auf den geteilten Rangplätzen 23 bis 28. Den 7 % Spitzenschüler_innen steht eine Risikogruppe von 23 % der österreichischen Jugendlichen gegenüber (vgl. Suchań u. Breit 2016).

Die Überprüfung der Bildungsstandards für Deutsch auf der vierten Schulstufe aus dem Jahr 2015 ist die zweite Studie zum Lesen, deren Ergebnisse für das Forschungsprojekt ausschlaggebend sind: Hier erreichen nur 38 % der Schüler_innen die Regelstandards im Verfassen von Texten, 7 % übertreffen diese – dies ist das schwächste Ergebnis von allen Kompetenzbereichen. Im Kompetenzbereich Lesen erreichen immerhin 56 % die Regelstandards, 6 % übertreffen diese (vgl. Breit, Bruneforth u. Schreiner 2016).

Die dritte Studie zum Lesen, eine nationale Studie im Zuge von PISA 2009, untersucht, wie im unterrichtlichen Kontext mit Texten gearbeitet wird (Saxalber, Witschel u. Edtstadler 2012). Dabei wird in den Antworten der 1617 befragten 15- bis 16-Jährigen sichtbar, dass häufig hierarchiehöhere Aufgaben zu Texten (etwa Diskussionen über den Text) zu erledigen sind oder die Lehrperson den Text erklärt. Was wenig Erwähnung findet, sind hierarchieniedrigere Aufgaben, die das Textverständnis auf lokaler und globaler Ebene sichern und Lesestrategien trainieren. Das Textverständnis wird im Unterricht größtenteils vorausgesetzt und in der Anschlusskommunikation wird interpretiert, reflektiert und bewertet.

Alle drei beschriebenen Studien zum Lesen legen nahe, das Erlangen von rezeptiver Textkompetenz im Unterricht – und hier besonders die Unterstützung leistungsschwächerer Lerner_innen – bewusster in den Blick zu nehmen.

Projektbeschreibung

Die Studie zum Schreiben ist eine Interventionsstudie, angelegt als qualitative Studie zu Aufgabenarrangements in der Sekundarstufe II (vgl. Witschel 2017). Die Untersuchung belegt aus didaktischer Sicht starke Effekte in Bezug auf die Wirksamkeit von kleinschrittig angelegten Aufgaben, sowohl im Hinblick auf die Prozesse als auch auf die Produkte des Schreibunterrichts. Ein längerfristiger Kompetenzaufbau ist jedoch daraus noch nicht ablesbar.

Das Interesse des Forschungsprojekts „LesenSchreibenLesen in der Sekundarstufe I: Der Einfluss von Aufgabenarrangements auf die Textkompetenz“ liegt auf dem Erlangen von rezeptiver und produktiver Textkompetenz zu Beginn der Sekundarstufe I (vgl. Abraham 2013). Es wird der Frage nachgegangen, welche Prozesse der Aneignung von Lese- und Schreibkompetenz erfolgreich sind, welche Faktoren diese Prozesse begünstigen und welche sie eher behindern. Es interessiert außerdem, inwiefern Lese- und Schreibstrategien (vgl. Rosebrock u. Nix 2011; Garbe, Holle u. Jesch 2009; Baurmann 2002; Becker-Mrotzek u. Böttcher 2006) aufgebaut werden, ob und wie sich diese auf die Lese- und Schreibprozesse sowie die Textprodukte der Lernenden auswirken. Von Interesse ist daher auch die Qualität der Leistungen, also der Schreibprodukte. Darüber hinaus wird untersucht, inwiefern sowohl auf Lehrer_innen- als auch auf Schüler_innenebene eine Veränderung der metakognitiven Kompetenz hinsichtlich der von Schüler_innen angewendeten Lese- und Schreibstrategien sichtbar wird und inwiefern sich Auswirkungen dieser Veränderung auf die Lernprozesse bemerkbar machen (vgl. Kaiser u. Kaiser 1999).

Aufgabenarrangements verstehen sich als Sammlung von aufeinander bezogenen Lese- und Schreibaufgaben, die eine größere Schreibaufgabe zum Ziel haben (vgl. Bräuer 2013). Ausgehend von einem Inputtext sollen die Lernenden mithilfe der Aufgaben Textverständnis erlangen, eigene Textpassagen verfassen und schließlich diese Textpassagen in einen eigenen Text einbauen.

Die Aufgaben zum Inputtext verknüpfen das Lesen mit dem Sprechen und Schreiben (vgl. Philipp 2012). Sie entlasten und befördern zunächst das Textverständnis, lenken die Aufmerksamkeit – besonders schwächerer Leser_innen – auf relevante Textpassagen und führen sie durch den Text. Das Sprechen über Textstellen und konkrete Fragen dazu, das Aushandeln von Ergebnissen und Bedeutungen trägt zu einem besseren Textverständnis bei und fördert die bildungssprachliche Kompetenz.

Gleichzeitig entlasten diese Aktivitäten bereits den Schreibprozess, da die Aufgaben das Schreiben zerlegen. Indem die Lernenden Ergebnisse notieren, entstehen Hilfs- und Transfertexte, die sie im Sinne des Textrecyclings zu einem späteren Zeitpunkt in ihren zu verfassenden Zieltext aufnehmen können und sollen (vgl. Bräuer u. Schindler 2011). Das Formulieren wird im Team vorentlastet und der Schreibprozess wird dadurch – besonders für schwächere Schreiber_innen – erleichtert. Mithilfe von kriterienorientiertem Feedback von Klassenkolleg_innen lernen die Schüler_innen, ihre Texte nicht nur orthografisch, sondern auch sprachlich, inhaltlich und strukturell zu optimieren.

Die in ihrer Konzeption „offenen“ Aufgabenarrangements legen den Fokus auf die eigenverantwortliche Arbeit der Lernenden (vgl. Schunk u. Zimmerman 1998). Erwartet wird neben Auswirkungen auf die Motivation und Arbeitshal-

tung der Schüler_innen auch ein Zuwachs an metakognitiven Kompetenzen der Schüler_innen.

Welchen Einfluss haben Aufgabenarrangements, die das Lesen mit dem Schreiben verbinden, auf die Textprodukte?

Ausgegangen wird dabei von der Hypothese, dass kleinschrittige Aufgaben, die das Lesen mit dem Schreiben und Sprechen verbinden, die Textqualität auf drei Ebenen, nämlich Inhalt, Struktur/Aufbau und Sprache, verbessern.

Das multimethodisch angelegte Forschungsdesign sah vor, innerhalb von zwei Schuljahren vier didaktische Interventionen pro Klasse durchzuführen. Insgesamt nahmen 41 Schüler_innen (20m/21w) einer 5. Schulstufe (Sekundarstufe 1) an der Studie teil.

Jede Intervention bestand aus einem erzählenden Ausgangstext und einem dazugehörigen Aufgabenarrangement, einem komplexen und hierarchischen Programm von Lehr- und Lernaktivitäten, deren Ziel schließlich das Verfassen eines eigenständigen Textes war. Die von den Schüler_innen sowie der Vergleichsgruppe produzierten Texte wurden einer linguistischen Analyse unterzogen. Zusätzlich wurden Expert_inneninterviews sowie schriftliche Befragungen mit Lehrerinnen und Schüler_innen durchgeführt, die Rückschlüsse auf das jeweilige Lese- und Schreibverhalten sowie auf die Einschätzung bezüglich der Wirksamkeit der Aufgaben geben sollten.

Das Aufgabenarrangement von Intervention 2, über das hier berichtet werden soll, gliederte sich in drei Phasen: Vor dem Lesen (Aktivierung, ins Thema kommen), während des Lesens (Arbeit mit dem fremden Text) und nach dem Lesen (Arbeit mit dem eigenen Text). Ausgehend von einem spannenden narrativen Text, an dem mithilfe der Aufgaben inhaltliche, strukturelle und sprachliche Besonderheiten festgemacht wurden, erhielten die Schüler_innen den Auftrag zum Verfassen eines eigenen spannenden erzählenden Textes.

Die von den Schüler_innen produzierten Texte zur Schreibhaltung „Erzählen“ wurden, wie auch jene der Vergleichsgruppe, einer linguistischen Analyse unterzogen, um die Textqualität an vorab definierten Kriterien festzumachen. Untersucht wurden die Texte in den drei Bereichen Inhalt, Struktur/Aufbau und Sprache. Die linguistische Analyse der Schüler_innen-Texte aus beiden Interventionen wurde von mehreren Personen unabhängig voneinander durchgeführt, um die Interrater-Reliability zu gewährleisten.

Die erste quantitative Auswertung der analysierten Texte aus Intervention 2 macht durchaus Tendenzen sichtbar.

Im Bereich Inhalt weisen die Texte der Schüler_innen der Interventionsgruppe tendenziell häufiger eine „orientierende Einleitung“ und einen „abrundenden Schluss“ auf als die der Kontrollgruppe. Nur zwei Texte der Interventionsgruppe weisen keine Einleitung auf, während in sechs Texten aus der Kontrollgruppe eine Einleitung fehlt. In 30 Texten der Interventionsgruppe gibt es einen abrundenden Schluss, während dies nur in 24 Texten

**Ausgewählte
wissenschaftliche
Fragestellung**

**Studiendesign und
Forschungsmethoden**

Erste Ergebnisse

der Kontrollgruppe der Fall ist. Noch deutlicher sind die Unterschiede bei der Kategorie „Verstoß gegen die Handlungslogik“. Die Texte der Interventionsgruppe weisen insgesamt 14 solche Verstöße auf, in den Texten der Kontrollgruppe gibt es 38 Stellen, in denen die Handlungslogik gestört wird.

Auch im Bereich Aufbau sind Tendenzen erkennbar. Während die Interventionsgruppe 158 Textstellen mit temporalen, lokalen und kausalen Kohäsionsmitteln aufweist, ist dies in der Kontrollgruppe nur 26mal der Fall. So genannte „Spannungsmacher“ wie etwa Verzögerungen, Wiederholungen oder besondere Satzanfänge (Plötzlich...) finden sich häufiger in den Texten der Interventionsgruppe.

Der Schwerpunkt in der Auswertung von Intervention 2 lag auf dem Bereich Sprache, und hier auf dem Gebrauch der Verben „gehen“ und „sagen“. Dabei wurden insbesondere die Häufigkeit der Verwendung dieser beiden Verben sowie der angemessene Einsatz ihrer Synonyme untersucht. Darüber hinaus wurde der Blick auf Satzanfänge, außergewöhnlichen Wortschatz und Wortwiederholungen gerichtet.

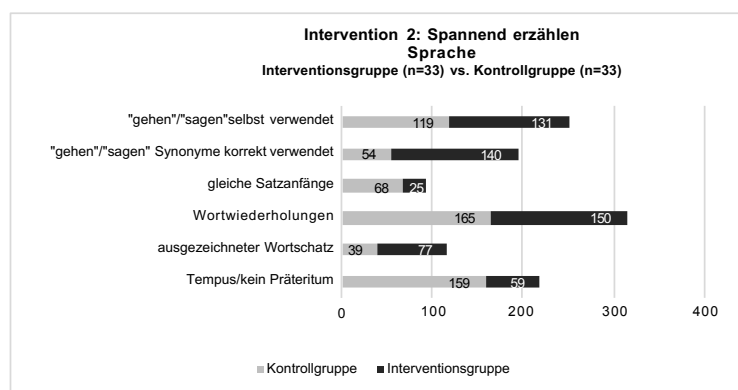


Abbildung 1: Intervention 2. Quantitative Darstellung im Bereich Sprache

Abbildung 1 veranschaulicht den Unterschied zwischen der Interventionsgruppe (schwarz) und der Kontrollgruppe (grau). Zum einen weisen die Textprodukte der Interventionsgruppe einen deutlich größeren Wortschatz auf (siehe die Kategorie *ausgezeichneter Wortschatz*)¹. Zum anderen konnte festgestellt werden, dass es in den Texten der Interventionsgruppe weniger Wortwiederholungen als in denen der Kontrollgruppe gibt. Markant ist außerdem der Unterschied im korrekten Einsatz der Erzählzeit. Während in der Kontrollgruppe in 159 Fällen eine falsche Verwendung des Präteritums festgestellt werden konnte, kam es in der Interventionsgruppe zu deutlich weniger Fehlern, nämlich 59.

Aus Tabelle 1 geht der Gebrauch von „tokens“ hervor, also der Anzahl der Verwendungshäufigkeiten eines bestimmten Wortes (vgl. Pohl 2017, S. 95). Berechnet wurde, wie häufig „sagen“ und „gehen“ bzw. Synonyme für beide Verben in der Interventionsgruppe im Unterschied zur Kontrollgruppe verwendet wurden.

¹ Die Tatsache, dass das verwendete Wortmaterial zum Teil auch aus den gelesenen Texten übernommen wurde, lässt auch auf die positive Auswirkung der Aufgaben auf die Lesekompetenz schließen. Eine genaue Untersuchung der Ergebnisse in dieser Hinsicht steht noch aus.

	Tokens von „sagen“	Tokens der Synonyme von „sagen“	Tokens von „gehen“	Tokens der Synonyme von „gehen“
Intervention 1	,003**	,402	,286	,058*
Intervention 2	,864	,076*	,361	,134

Tabelle 1: Intervention 2. Signifikante Unterschiede zwischen Interventionsgruppe und Kontrollgruppe im Bereich Sprache² (U-Test nach Mann-Whitney; ** sehr signifikant, + Trend)

Die Ergebnisse für die erste Intervention zeigen, dass es nur einen signifikanten Unterschied zwischen Interventions- und Kontrollgruppe, und zwar in der Verwendung von „sagen“, gibt. Die Interventionsgruppe benutzt das Verb signifikant seltener als die Kontrollgruppe. Gleichzeitig lässt sich ein Trend in der Interventionsgruppe zu häufigerer Verwendung von Synonymen für „gehen“ erkennen. In der Analyse von Intervention 2 wird eine andere Tendenz sichtbar: ein häufigerer Gebrauch der Interventionsgruppe von Synonymen für „sagen“.

Eine Interpretation des Ergebnisses muss die Aufgaben aus Intervention 1 berücksichtigen. Einer der Schwerpunkte lag auf dem einzuschränkenden Gebrauch der beiden Verben und der stattdessen bevorzugten Verwendung von Synonymen dafür. Die Interventionsgruppe hat beim Verfassen des Textes in Intervention 1 offensichtlich bewusst vermieden, das Verb „sagen“ zu benutzen und, zumindest tendenziell, für „gehen“ häufiger Synonyme eingesetzt. In den Aufgaben von Intervention 2 wird dieser Schwerpunkt nicht thematisiert. Dennoch sind in den Texten der Interventionsgruppe häufiger Synonyme für „sagen“ zu finden. Diese größere Variation im Ausdruck könnte ein Hinweis für einen Transfer des Gelernten aus Intervention 1 sein. Die noch ausstehenden Analysen der Interventionen 3 und 4 könnten genauere Erkenntnisse über einen Transfer von bereits in vorangehenden Interventionen erlangten Fähigkeiten der Schüler_innen liefern und so Lernen nicht mehr nur an der Oberfläche sondern tiefer gehend und im Transfer sichtbar machen (vgl. Fisher, Frey u. Hattie 2016).

Insgesamt lassen diese ersten Ergebnisse vorsichtige Schlüsse auf die Wirksamkeit der Interventionen mit den Aufgabenarrangements in Bezug auf die Textqualität zu. Welchen Einfluss die kompetenzorientierten Aufgaben auf die Lesekompetenz und die motivationale Haltung besonders schwächerer Lernender haben und inwiefern metakognitive Lernprozesse insgesamt befördert werden, gilt es in weiteren Analysen und in der Zusammenschau der Ergebnisse noch zu untersuchen.

Die Durchführung der vier Interventionen erfolgte in den Studienjahren 2017/18 und 2018/19. Pro Semester wurde je eine Intervention durchgeführt. Die Studienjahre 2019/20 sowie 2020/21 dienen der Auswertung, Analyse, Interpretation sowie Dissemination der Ergebnisse.

Weitere Projektmitarbeiterinnen der PH Kärnten:
Gerda Wobik und Christina Korenjak
Praxisschule Verbundmodell NMS / BRG BORG Campus Hubertusstraße:
zwei (zum Projektstart erste) Klassen und deren Deutschlehrerinnen

Geplante Dauer

Kooperationen

²Die Berechnungen wurden von Gabriele Khan durchgeführt.

Literatur

- Marlies Hofer, Birgit Sigot und Stefanie Jansche und Eva Ehrlich.
AAU, Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung:
Gertraud Benke
- Abraham, Ulf (2013): Textkompetenz. Texte verstehen, nutzen und erstellen können. In: *ide. informationen zur deutschdidaktik*, 37. Jg., H. 4 („Textkompetenz“), S. 12 - 21.
- Baurmann, Jürgen (2002): Schreiben, überarbeiten, beurteilen. Ein Arbeitsbuch zur Schreibdidaktik. Seelze-Velber: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung.
- Becker-Mrotzek, Michael u. Böttcher, Ingrid (2006³): Schreibkompetenz: entwickeln und beurteilen. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Bräuer, Gerd (2013): Mit authentischen Lernarrangements Schreib- und Lesekompetenz nachhaltig verzahnen. In: *ide. informationen zur deutschdidaktik*, 37. Jg., H. 4 („Textkompetenz“), S. 72 - 81.
- Bräuer, Gerd u. Schindler, Kirsten (2011): Authentische Schreibaufgaben – Ein Konzept. In: Bräuer, Gerd u. Schindler, Kirsten (Hg.): *Schreibarrangements für Schule, Hochschule, Beruf*. Freiburg im Breisgau: Fillibach, S. 12 - 63.
- Breit, Simone, Bruneforth, Michael u. Schreiner, Claudia (Hg., 2017): *Standardüberprüfung 2016 Deutsch, 4. Schulstufe*. Bundesergebnisbericht. Salzburg.
- Fisher, Douglas, Frey, Nancy u. Hattie, John (2016): *Visible Learning for Literacy. Implementing the Practices That Work Best to Accelerate Student Learning*. Thousand Oaks, California: Corwin.
- Garbe, Christine, Holle, Karl u. Jesch, Tatjana (Hg., 2009): *Texte lesen. Lesekompetenz – Textverstehen – Lesedidaktik – Lesesozialisation (= StandardWissen Lehramt, 3110)*. Paderborn: Schöningh.
- Kaiser, Arnim u. Kaiser, Ruth (1999): *Metakognition. Denken und Problemlösen optimieren*. Neuwied u. a.: Luchterhand.
- Philipp, Maik (2012): Was wirkt? Zehn Prinzipien einer nachweislich effektiven Lese- und Schreibförderung. In: Philipp, Maik u. Schilcher, Anita (Hg.): *Selbstreguliertes Lesen. Ein Überblick über wirksame Leseförderansätze*. Seelze: Friedrich, S. 59 - 85.
- Pohl, Thorsten (2017): Sekundarstufe I und II. In: Becker-Mrotzek, Michael, Grabowski, Joachim u. Steinhoff, Torsten (Hg.): *Forschungshandbuch empirische Schreibdidaktik*. Münster: Waxmann, S. 89 - 108.
- Portmann-Tselikas, Paul (2005): Was ist Textkompetenz? Online-Dokument [<https://www.ds.uzh.ch/phpfi/wiki/Textkompetenz/uploads/Main/PortmannTextkompetenz.pdf>] download 15.01.2020.
- Rosebrock, Cornelia u. Nix, Daniel (2011⁴): *Grundlagen der Lesedidaktik – und der systematischen schulischen Leseförderung*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Saxalber, Annemarie, Witschel, Elfriede u. Edtstadler, Konstanze (2012): *Fachdidaktische Analysen zum Leseunterricht an österreichischen Schulen*. In: Eder, Ferdinand (Hg.): *PISA 2009 – nationale Zusatzanalysen für Österreich*. Münster, München u. a.: Waxmann, S. 59 - 95.
- Schunk, Dale H. u. Zimmerman, Barry J. (Hg., 1998): *Self-regulated learning. From teaching to self-reflective practice*. New York: Guilford Press.
- Suchań, Birgit u. Breit, Simone (Hg., 2016): *PISA 2015. Grundkompetenzen am Ende der Pflichtschulzeit im internationalen Vergleich*. Graz: Leykam.
- Witschel, Elfriede (2017): *Textkompetenz fördern durch »LesenSchreibenLesen«*. Die didaktische Bedeutung von Aufgabenarrangements im kompetenzorientierten Deutschunterricht. Frankfurt a. M.: Peter Lang.

Vorteile suchen, Sicherheit finden!

Welche Rechenwege zur Lösung von Multiplikationen einstelliger mit zweistelligen Zahlen verwenden Drittklässlerinnen und Drittklässler vor und nach einer expliziten Behandlung des Themas im Unterricht?

Martina Greiler-Zauchner

In einem für das vorliegende Forschungsprojekt geführten Interview wurde die 8-jährige Stella gebeten, zur Aufgabe 5·24 möglichst viele Rechenwege zu finden. Stella fand stolz fünf unterschiedliche Rechenwege (s. Abbildung 1).

Abbildung 1: Stellas Rechenwege für 5·24

Vielleicht hätten Sie zusätzlich noch den sehr naheliegenden Rechenweg $5 \cdot 24 = 5 \cdot 20 + 5 \cdot 4$ gefunden?

Hinsichtlich zugrundeliegender mathematischer Gesetze ergibt sich, dass Stella für alle fünf Rechenwege eigentlich immer das Distributivgesetz¹ nutzt und den Faktor 5 in $10 - 5$, $3 + 2$ bzw. den Faktor 24 in $30 - 6$, $12 + 12$ und $22 + 2$ zerlegt.

Im Grunde erprobt sie das entdeckte Rechengesetz, indem sie die Faktoren in solche Summen bzw. Differenzen zerlegt, deren Teilprodukte für sie leicht auszurechnen sind, und belegt dadurch ihre Einsicht in die zugrundeliegenden Strukturen. Das Rechengesetz steht fest, „aber der Natur mathematischer Gesetze entsprechend ist ihre Anwendung frei“ (Wittmann u. Müller 2017, S. 73).

Projektbeschreibung und Ausgangslage

¹ $(a+b) \cdot c = a \cdot c + b \cdot c$
bzw. $(a-b) \cdot c = a \cdot c - b \cdot c$

**Ausgewählte
wissenschaftliche
Fragestellung**

Aus Sicht der Mathematikdidaktik geht es im Beispiel Stella nicht darum, dass jedes Kind möglichst viele unterschiedliche Rechenwege schnell und korrekt anwenden kann, sondern die Antworten Stellas stehen stellvertretend für folgende Sichtweisen auf die Nutzung unterschiedlicher Rechenwege:

Es geht darum,

- „sich der Existenz verschiedener mathematisch sinnvoller Wege bewusst“ zu werden „und dieses Wissen für sich individuell“ zu nutzen (Wittmann u. Müller 2017, S. 73),
- Einsichten in Beziehungen und Strukturen zu erlangen,
- die erlangten Einsichten in Beziehungen und Strukturen zu verwenden, um Rechenwege aufgrund besonderer Aufgabenmerkmale vorteilhaft zu wählen.

Die Mathematikdidaktik ist sich weitgehend darin einig, dass Kinder im Mathematikunterricht der Grundschule mehr lernen sollten als das korrekte und möglichst schnelle Lösen von Rechenaufgaben.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die zentrale Frage, wie Unterricht gestaltet werden kann, damit möglichst viele Kinder Einsicht in verschiedene Rechenwege und die zugrundeliegenden Konzepte, Strukturen und Zusammenhänge erlangen und Rechenwege in Folge auch sicher und vorteilhaft anwenden können.

Der Fokus des vorliegenden Forschungs- und Entwicklungsprojekts kann folgend zusammengefasst werden:

Auf der Entwicklungsebene wird ein prototypisches Lernarrangement zu Rechenwegen für die Multiplikation einstelliger mit zweistelligen Zahlen angestrebt, mit der Intention, das multiplikative Zahlenrechnen als eigenständige Rechenart zu implementieren.

Auf der Theorieebene sollen aus der empirischen Erforschung von Erprobungen des konzipierten Lernarrangements lokale Theorien des Lehrens und Lernens unter Bezugnahme auf die in den Gestaltungsprinzipien verfolgten Zielsetzungen für den Lerngegenstand der Rechenwege zur Multiplikation einstelliger mit zweistelligen Zahlen abgeleitet werden.

Die theoretischen Fragestellungen der Untersuchung können folgend zusammengefasst werden:

1. Welche Rechenwege zur Lösung von Multiplikationen einstelliger mit zweistelligen Zahlen verwenden Drittklässlerinnen und Drittklässler vor und nach einer expliziten Behandlung des Themas im Unterricht?
2. Welche Typen von Kindern hinsichtlich prozeduraler Fertigkeiten und konzeptionellen Verständnisses zu Multiplikationen einstelliger mit zweistelligen Zahlen im Bereich des Zahlenrechnens können vor und nach einer expliziten Behandlung des Themas im Unterricht rekonstruiert werden?
3. Welche Hürden in Lernprozessen lassen sich auf Basis der Interviews mit Kindern und Lehrkräften nach der Umsetzung des Lernarrangements rekonstruieren?

Die vorliegende Studie ist im Design einer *Educational Design Research* Studie (Plomp 2013; Van den Akker et al. 2006) angelegt. Kennzeichnend für diese Art der Forschungskonzeption ist eine enge Verzahnung zwischen Praxis und Forschung. Gemäß dem Ansatz einer *Educational Design Research* Studie wird in der vorliegenden Untersuchung ein Lernarrangement zu Rechenwegen für die Multiplikation einstelliger mit zweistelligen Zahlen auf Basis fachlicher und fachdidaktischer Analysen und nach spezifischen Leitideen und Lernzielen entwickelt, erprobt und beforscht.

Leitend bei der Konzeption des Lernarrangements ist der *forschende* Ansatz des Mathematiklernens nach Baroody (2003), der seinen Schwerpunkt sowohl auf den Erwerb von Wissen über Verfahren und Prozeduren als auch auf den Wissenserwerb über Konzepte und operative Zusammenhänge legt. Zu den weiteren Leitideen zählen unter anderem das Arbeiten mit dem 400er-Punktfeld, das Begründen und Verbalisieren von Rechenwegen und operativen Zusammenhängen sowie das Erkennen und Nutzen besonderer Aufgabenmerkmale für Rechenvorteile.

Als Universalrechenweg wird im Lernarrangement der Rechenweg auf Basis einer *Zerlegung in eine Summe* unter Anwendung des Distributivgesetzes thematisiert (z. B. $19 \cdot 6$ als $10 \cdot 6 + 9 \cdot 6$). Darüber hinaus werden Rechenwege auf Basis einer *Zerlegung in eine Differenz* (z. B. $19 \cdot 6$ als $20 \cdot 6 - 6$), Rechenwege unter Nutzung des Gesetzes von der Konstanz des Produktes (z. B. $5 \cdot 24$ als $10 \cdot 12$) und Rechenwege unter *Einbezug von Verdoppelung* (z. B. $4 \cdot 16$ als Verdoppelung von 32) und *Halbierung des Zehnfachen* (z. B. $5 \cdot 24$ als die Hälfte von $10 \cdot 24$) erarbeitet.

Die Erprobung des Lernarrangements fand in zwei Zyklen mit je vier Klassen im dritten Schuljahr (Schuljahr 2015/16 und Schuljahr 2016/17) statt. Ausgehend vom Forschungsinteresse der vorliegenden Studie, prozedurale Fertigkeiten und konzeptionelles Verständnis zu multiplikativen Rechenwegen im Zuge der Umsetzung eines Lernarrangements innerhalb des regulären Mathematikunterrichts zu erforschen, wurden insgesamt acht dritte Klassen verschiedener Kärntner Volksschulen ausgewählt. Die Auswahl der acht Klassenlehrkräfte erfolgte gezielt nach folgenden Vorüberlegungen:

- *Alle acht teilnehmenden Lehrkräfte* zeigten sich sehr an der Entwicklung und am Denken der Kinder interessiert und waren offen für neue fachdidaktische Konzepte.
- *Alle acht teilnehmenden Lehrkräfte* waren Absolventinnen einer in Kärnten laufenden Fortbildungsmaßnahme namens EVEU (Ein veränderter Elementarunterricht), die das Ziel verfolgt, fachdidaktisch fundierte Anregungen mit Fokus auf den Arithmetikunterricht des ersten und zweiten Schuljahres zu vermitteln (Gaidoschik et al. 2017, S. 101f).
- *Alle acht teilnehmenden Lehrkräfte* absolvierten begleitend im Schuljahr ihrer Teilnahme eine zwölfstündige Fortbildung zum Thema, die an drei Nachmittagshalbtagen an der Pädagogischen Hochschule Kärnten – von der Forscherin geleitet – stattfand.

Ausgewählte
Ergebnisse

Zur Datenerhebung wurden mit den Kindern vor und nach der Umsetzung des Lernarrangements qualitative Interviews nach der revidierten klinischen Methode durchgeführt (Selter u. Spiegel 1997, S. 110f). Grundsätzlich können in den für die vorliegende Studie durchgeführten klinischen Interviews zwei verschiedene Fragetypen unterschieden werden:

- Fragetypen, bei denen die Kinder aufgefordert werden, Aufgaben auszurechnen und ihre Rechenwege zu verbalisieren. Diese Fragen dienten dazu, die prozeduralen Fertigkeiten und die unterschiedlichen Rechenwege der Kinder zu erfassen.
- Fragetypen, bei denen die Kinder aufgefordert werden, mathematische Sachverhalte und Begründungen zu verbalisieren. Diese Fragen hatten die Intention, Hinweise auf konzeptuelles Wissen und Einsichten in die zugrundeliegenden Strukturen abzuleiten.

Zur Erhebung von Rechenwegen wurden aus forschungsökonomischen Gründen zusätzlich noch schriftliche Erhebungen genutzt. Ferner wurden nach der Umsetzung Leitfadeninterviews mit den Klassenlehrkräften geführt.

Die Auswertung der Interviews erfolgte am Material selbst mittels induktiver Kategorienbildung als auch auf Basis von Theorien durch deduktive Analyseschritte (Mayring 2001, S. 5f). Die Kategorien wurden anschließend mit deskriptiven statistischen Verfahren weiterverarbeitet beziehungsweise zu einer Typisierung nach Kelle und Kluge (2010) nach prozeduralen Fertigkeiten und konzeptuellen Verständnis herangezogen.

Die in der Untersuchung gewonnenen Theoriebeiträge beinhalten unter anderem eine Typisierung der 55 Kinder des zweiten Zyklus bezüglich ihrer prozeduralen Fertigkeiten und ihres konzeptionellen Verständnisses zu Rechenwegen für Multiplikationen einstelliger mit zweistelligen Zahlen. Demnach können nach der Umsetzung des Lernarrangements zwei Haupttypen unterschieden werden:

- Typus 1: Kind nutzt *ausschließlich stellengerechtes Zerlegen* in eine Summe: Multiplikationen einstelliger mit zweistelligen Zahlen im Bereich des Zahlenrechnens werden von Kindern dieses Typus *ausschließlich* über den Universalrechenweg auf Basis einer stellengerechten Zerlegung in eine Summe gelöst. Dem Typus können 21,8 Prozent der Kinder zugeordnet werden. Im Typus 1 kann wiederum unterschieden werden zwischen Kindern, die teilweise Verfahrensfehler in der Anwendung dieses Rechenweges machen, zwischen Kindern, die den Universalrechenweg mit hoher Lösungsrichtigkeit anwenden, und zwischen Kindern, die zwar bei freier Wahl ausschließlich den Universalrechenweg einsetzen, aber auf Nachfrage auch Rechenwege unter Nutzung besonderer Aufgabenmerkmale anwenden können.
- Typus 2: *Kind erkennt und nutzt zusätzlich besondere Aufgabenmerkmale*: Kinder wurden dem Typus 2 zugeordnet, wenn sie zur Lösung von Multiplikationen einstelliger mit zweistelligen Zahlen neben dem Universalrechenweg auch noch zusätzlich besondere Aufgabenmerkmale erkannten und vorteilhaft nutzten. Dieses Erkennen und Nutzen besonderer Aufgabenmerkmale für Rechenvorteile wird in der vorliegenden Untersuchung

als *aufgabenadäquates Rechnen* charakterisiert und synonym zu den Begriffen *vorteilhaftes* und *geschicktes* Rechnen verwendet. Kinder dieses Typus zeigen *aufgabenadäquate* Vorgehensweisen, indem sie Rechenwege auf Basis einer Zerlegung in eine Differenz, und/oder Rechenwege unter Einsatz des Gesetzes von der Konstanz des Produktes, Rechenwege unter Einbezug von Verdoppelung und Rechenwege unter Nutzung der Halbierung des Zehnfachen bei entsprechenden Aufgabenmerkmalen vorteilhaft einsetzen. Typus 2 beinhaltet 74,5 Prozent der Kinder und kann in drei Subtypen unterteilt werden: Kinder, die in der Anwendung der Rechenwege teilweise Verfahrensfehler machen, Kinder, die zusätzlich besondere Aufgabenmerkmale in einer Art des Rechenweges nutzen, und Kinder, die zusätzlich besondere Aufgabenmerkmale in *mehr als einer* Art des Rechenweges verwenden.

Zwei Kinder der Stichprobe konnten weder dem Typus 1 noch dem Typus 2 zugeordnet werden. Eines dieser Kinder nutzte überwiegend fehlerhafte Rechenwege und konnte auch den Universalrechenweg nicht sicher anwenden. Diesem Kind fehlten jedoch – wie aus den Erhebungen *vor* der Umsetzung ableitbar – zentrale Lernvoraussetzungen, wie tragfähige Grundvorstellungen zur Multiplikation, grundlegende Einsichten ins dezimale Stellenwertsystem bis 1000 und ins Multiplizieren mit Zehnerpotenzen und Zehnerzahlen.

Ein weiteres Kind gebrauchte überwiegend Rechenwege, die im Hinblick auf die auftretenden Aufgabenmerkmale nicht als *aufgabenadäquat* bezeichnet werden können. So nutzte es Zerlegen in eine Differenz quasi als Universalrechenweg (z. B. auch bei $5 \cdot 14$ als $5 \cdot 20 - 5 \cdot 6$ und bei $4 \cdot 16$ als $4 \cdot 20 - 4 \cdot 4$) und ließ bei der Anwendung seiner Rechenwege die entsprechenden Aufgabenmerkmale größtenteils außer Acht. Vermutlich neigte dieses Kind zu Übergeneralisierungen und übertrug einen in Sonderfällen *vorteilhaften* Rechenweg auf den allgemeinen Fall, wie etwa Zerlegen in eine Differenz, auch wenn der Rechenaufwand dadurch erhöht wird, oder gegensinniges Verändern, auch wenn die Rechnung dadurch nicht einfacher wird.

Im Hinblick auf die Umsetzung der Lernziele ist eine Stufung zu beobachten: 98,1 Prozent der Kinder bewältigen das Minimalziel – sicheres Anwenden und verständnisorientiertes Erläutern des Universalrechenweges. Das erweiterte Ziel – Kennen und einsichtiges Erläutern weiterer Rechenwege – schaffen 87,3 Prozent der Kinder. Das Idealziel – *aufgabenadäquate* Wahl der Rechenwege unter Nutzung besonderer Aufgabenmerkmale und verständnisorientiertes Erläutern dieser Rechenwege – erreichen 74,6 Prozent der Kinder.

Die erfolgreiche Umsetzung der gestuften Lernziele ist im engen Zusammenhang mit der Besonderheit der oben beschriebenen Stichprobe zu sehen. Es kann vermutet werden, dass die Ergebnisse in Bezug auf die Erreichung der Lernziele infolge der professionellen Kompetenz der Lehrkräfte, insbesondere durch ihr in Fortbildungsmaßnahmen erworbenes Fachwissen und fachdidaktischen Wissen positiv beeinflusst wurde. Die Wirkung dieser Fortbildungsmaßnahmen methodisch kontrollierter zu untersuchen, wäre ein lohnendes Thema für weitere Untersuchungen.

Darüber hinaus zeigt eine Analyse der Begründungen des *einfachsten* Rechenweges, dass *aufgabenadäquates* Rechnen für die untersuchten Kinder sowohl eine *objektive* als auch eine *subjektive* Seite besitzt. Die *objektive* Seite heben jene Kinder hervor, die vor allem über die Schnelligkeit des Rechenweges und die Überführung in leichtere (Teil-)Aufgaben argumentieren oder in den Erklärungen dezidiert Aufgabenmerkmale nennen, die sie veranlassen, diesen Rechenweg als den einfachsten zu nominieren. Andere Kinder hingegen bevorzugen aus *subjektiver* Sicht stets den Universalrechenweg und vermeiden Rechenwege unter Nutzung besonderer Aufgabenmerkmale, auch wenn sie in der Lage sind, diese anzuwenden. Als Argumente für den Universalrechenweg führen sie an, dass dieser immer angewendet und wie ein Schema abgearbeitet werden kann. Sicherheit und Bequemlichkeit stehen bei ihrer Wahl des Rechenweges im Vordergrund.

Die Theoriebeiträge der vorliegenden Studie sollen Lehrkräften ermöglichen, die Entwicklungsprozesse der Kinder fachdidaktisch korrekt einzuschätzen und entsprechend gezielt zu begleiten. Darüber hinaus hilft das Wissen über identifizierte Hürden in den Lernprozessen (wie z. B. fehlerhafte Rechenwege und Übergeneralisierungen in Bezug auf eine *aufgabenadäquate* Verwendung von Rechenwegen) im Unterricht angemessen zu reagieren und an entscheidenden Stellen die Überwindung dieser Hindernisse zu unterstützen.

Dauer

2015 bis 2019

Literatur

- Baroody, Arthur J. (2003): The Development of Adaptive Expertise and Flexibility: The Integration of Conceptual and Procedural Knowledge. In: Baroody, Arthur J. u. Dowker, Ann (Hg.): The development of arithmetic concepts and skills. Mahwah, N.J.: Lawrence Erlbaum, S. 1 - 33.
- Gaidoschik, Michael, Fellmann, Anne, Guggenbichler, Silvia u. Thomas, Almut (2017): Empirische Befunde zum Lehren und Lernen auf Basis einer Fortbildungsmaßnahme zur Förderung nicht-zählenden Rechnens. In: Journal für Mathematik-Didaktik, 38. Jg., H. 1, S. 93 -124.
- Kelle, Udo u. Kluge, Susann (2010): Vom Einzelfall zum Typus. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Mayring, Philipp (2001): Kombination und Integration qualitativer und quantitativer Analyse. In: Forum Qualitative Sozialforschung (Online Journal), 2. Jg., H. 1. Online Dokument [<http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/967/2111>] download 09.02.2020.
- Plomp, Tjeerd (2013): Educational Design Research: An Introduction. In: Plomp, Tjeerd u. Nieveen, Nienke (Hg.): Educational design research. Enschede: Netherlands institute for curriculum development, S. 10 - 51.
- Selter, Christoph u. Spiegel, Hartmut (1997): Wie Kinder rechnen. Leipzig, Stuttgart, Düsseldorf: Klett.
- Van den Akker, Jan, Gravemeijer, Koeno, McKenney, Susan u. Nieveen, Nienke (2006): Introducing educational design research. In: Van den Akker, Jan, Gravemeijer, Koeno, McKenney, Susan u. Nieveen, Nienke (Hg.): Educational design research. London: Routledge Taylor & Francis Group, S. 1 - 8.
- Wittmann, Erich C. u. Müller, Gerhard (2017): Handbuch produktiver Rechenübungen. Band 1: Vom Einspluseins zum Einmaleins. Seelze: Klett.

Analyse von mathematischen Denkwegen zur Grundvorstellung Bruch als Anteil – erhoben mittels klinischem Partnerinterview

Anne Fellman

Es lässt sich zwar beschreiben, wie Kinder mit mathematischen Begriffen, Regeln und Verfahren umgehen, wie allerdings lassen sich mathematische Denkwegen, welche nicht direkt zu beobachten sind, rekonstruieren? Eine Möglichkeit, um zu erfahren, was und wie Kinder denken, stellt das klinische Interview in seiner revidierten Fassung nach Piaget dar (für einen Überblick Selter u. Spiegel 1997). Ziel des Beitrages ist es, anhand des ausgewählten Transkriptes mehr darüber zu erfahren, wie Kinder der 5. Schulstufe der Neuen Mittelschule in Interaktion miteinander sowie in Interaktion mit der Interviewerin (I) unter Einbezug ihrer (individuellen) sprachlichen Äußerungen und dem Hantieren mit Material beim Umgang mit Brüchen denken und die Denkwegen, die die beiden Kinder zu ihrem Verhalten und zu ihren Ergebnissen führen, zu erklären.

Das im Beitrag beschriebene Partnerinterview ist in einer auf zwei Jahre konzipierte Verlaufsstudie eingebettet. Im Rahmen der Studie wurden Einzelinterviews mit vierzehn Kindern der 4. und 5. Schulstufe über 4 Zeitpunkte (2017-2019) zu ausgewählten Aspekten von Brüchen geführt. Für den vorliegenden Beitrag fand eine Reduzierung des Samples der laufenden Studie auf zwei zufällig ausgewählte Kinder, Jana (Jf) und Pit (Pm), der 5. Schulstufe der Neuen Mittelschule statt. Mit diesen beiden Kindern wurde neben den erwähnten Einzelinterviews zusätzlich ein Partnerinterview im September 2018 geführt. Beschrieben und analysiert wird das Partnerinterview unter den Aspekten eines dem alltäglichen Unterricht ähnlicheren Designs als dem Einzelinterview, der Hilfe der Kinder untereinander und unter der hilfreichen oder nicht hilfreichen Interaktion der Interviewerin, um die Denkwegen der beiden Kinder in einer im Vergleich zum Einzelinterview veränderten Konstellation zu erforschen. Das Partnerinterview als auch die erwähnten Einzelinterviews mit den beiden Kindern wurden als klinisches Interview gemäß der „revidierten klinischen Methode“ nach Piaget (Gaidoschik 2010, S. 239; Selter u. Spiegel 1997, S. 100-112; Wittmann 1982) mit Hilfe eines Leitfadens durchgeführt. Der Leitfaden der vier Interviewrunden der Verlaufsstudie umfasst acht Aufgaben, die auf Grundlage der Inhalte des Lehrplans der Volksschule (2012) konzipiert wurden. Für diesen Beitrag wird eine der acht Aufgaben des Leitfadens ausgewählt. Das Partnerinterview wurde videografiert und der Gesprächsverlauf sowie nonverbale aussagekräftige Elemente transkribiert.

Problemaufriss
und Fragestellung

Ursprung und Merkmale der klinischen Methode

Piaget entwickelte die sogenannte revidierte klinische Methode. Diese beschränkt sich nicht nur auf Fragen und Antworten des Kindes, sondern regt das Kind, wenn möglich und notwendig, darüber hinaus an, mit Material zu hantieren. Es werden also in die Analyse nicht nur sprachliche Äußerungen, sondern auch Handlungen einbezogen (Selter u. Spiegel 1997, S. 101). Der Einfachheit halber verwende ich generell den Begriff klinisches Interview.

Das klinische Interview dient darüber hinaus nicht nur der Erforschung mathematischen Denkens von Kindern, sondern auch der didaktischen Selbsterfahrung und der Erkenntnisgewinnung für das eigene Unterrichten. Der Verlauf des klinischen Interviews ist auf der einen Seite nicht vorherbestimmt, auf der anderen Seite erfüllt es das Kriterium der Vergleichbarkeit durch verbindlich festgelegte Leitfragen im Rahmen eines Leitfadens. Die Interviewerin sollte sich sowohl inhaltlich auskennen als auch die Thematik sachlich verstanden haben, um den Kindern in einer flexiblen Weise individuell und im Detail (Nach-)Fragen stellen zu können, die sich auf deren vorangehende Antworten beziehen, um somit mehr über das Denken von Kindern zu erfahren (Selter u. Spiegel 1997, S. 101). Durch Nachfragen kann es der Interviewerin gelingen, einen kognitiven Konflikt zu erzeugen. Das Partnerinterview, welches eine größere Nähe zum Unterricht aufweist, bietet im Vergleich zum Einzelinterview den Vorteil, dass Kinder die Handlungen bzw. Äußerungen des anderen Kindes aufgreifen und diese für den weiteren Gesprächsverlauf nutzen können. Im Optimalfall kann es zu einer arbeitsteiligen Vorgehensweise der Kinder kommen.

Sample und Forschungsdesign

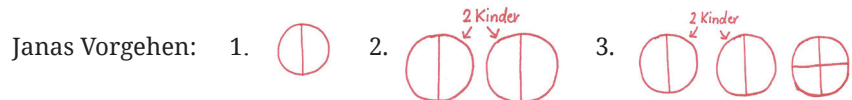
Es gibt in der Fachdidaktik verschiedene Versuche einer Systematik der Grundvorstellungen zu Brüchen. Die Grundvorstellung Bruch als Anteil setzt sich zusammen aus den beiden Teilaspekten Bruch als Teil eines Ganzen und Bruch als Teil mehrerer Ganzer (Padberg 2015, S. 29) und ist für die Volksschule von Bedeutung. Der zweite Teilaspekt wird oft auch als Bruch, als Division verstanden. Rein formal unterscheiden sich die beiden Teilaspekte also nur in der Reihenfolge des Teilens und Verteilens. Zur Grundvorstellung Bruch als Anteil gehört die ausgewählte Aufgabe des Leitfadens: Vier Kinder haben drei Pizzen bestellt. Kannst du drei Pizzen gerecht an vier Kinder verteilen? Wie viel bekommt jedes Kind? Wie hast du das herausgefunden? Die Kinder erhalten Stift und Papier und Papierkreise, um die Aufgabe ggf. zeichnerisch oder handelnd zu lösen. Beim Bearbeiten der Aufgabe lässt sich das Wissen auf drei verschiedene Arten darstellen, nämlich enaktiv durch Handlungen, ikonisch durch Bilder und symbolisch durch Zeichen und Sprache (Schipper 2009, S. 36).

- 1 I: Drei Pizzen werden gerecht an vier Kinder verteilt. Wie viel von der Pizza
2 bekommt jedes Kind?
- 3 Jf: Warte einmal, das ist [nimmt sich ein weißes Blatt Papier]
- 4 Pm: ¹Jeder kriegt drei Viertel [richtet sich auf].¹
- 5 Jf: Das sind dann für zwei Kinder [zeichnet einen Kreis auf und halbiert
6 diesen]. Und
7 dann die nächste ist noch einmal für zwei Kinder [zeichnet einen zweiten
8 Kreis
9 und halbiert diesen erneut].
- 8 Pm: Dann haben sie aber noch eine übrig.
- 9 Jf: Das heißt, jedes Kind kriegt [zeichnet einen dritten Kreis und viertelt
10 diesen].
- 10 Pm: ¹Und da noch ein Viertel.
- 11 Jf: Eine Hälfte und ein Viertel von denen [deutet auf die dritte Pizza auf dem
12 Blatt].
- 12 Pm: Nein, nein, nein [reibt sich übers Gesicht].
- 13 Jf: Doch, schau. Das ist ganz genau. Du musst nur rechnen, das [zeigt auf die
14 Hälften der beiden ersten Pizzen] plus, das [zeigt auf die dritte Pizza].
- 15 Pm: Vier Kinder, da kriegt jeder drei Viertel von den Pizzen.
- 16 Jf: Das sind die Pizzen. Da können zwei Kinder essen, da auch [zeigt auf die
17 zwei
18 halben Pizzen] und die bleibt übrig [deutet auf die dritte Pizza]. Und das ist
19 ein
20 Viertel, das auch, das auch und das auch [zeigt auf die Viertel der dritten
21 Pizza].
- 19 Pm: Warte, schau. Drei Viertel [hält drei Finger hoch].
- 20 Jf: Wenn du da einen Strich machst [viertelt die ersten beiden Pizzen].
- 21 Pm: ¹Ein Kind drei Viertel. Zwei Kinder eineinhalb. Drei Kinder sind
22 zwei
23 und ein Viertel und vier Kinder sind dann drei.
- 23 Jf: Warte, schau, jedes Kind kriegt einmal eins [zeigt auf die Viertel der ersten
24 Pizza].
25 Und da wieder eins [zeigt auf die Viertel der zweiten Pizza]. Das heißt jeder
26 kriegt
27 schon mal eine Hälfte. Und dann bleiben, die noch übrig und dann
- 26 Pm: ¹Äh, muss jeder eine bestimmte Summe kriegen oder ist es egal?
- 27 I: Gerecht aufteilen.
- 28 Pm: Ja okay, dann
- 29 Jf: ¹Ist ja gerecht, was ich gerechnet habe.
- 30 I: Wie viel bekommt denn jeder?
- 31 Pm: ¹Jedes Kind kriegt ein Dreiviertel.
- 32 Jf: Eine Hälfte und
- 33 Pm: ¹Und ein Viertel, sind drei Viertel.
- 34 I: Aha also du meinst eine Hälfte und ein Viertel [nickt in Janas Richtung] und
35 du meinst drei Viertel [nickt in Pits Richtung]. Ist das Ergebnis dasselbe?
- 36 Pm/Jf: Ja [beide lachen].
- 37 Pm: Das habe ich mit dem drei Viertel schon die ganze Zeit richtig gerechnet.

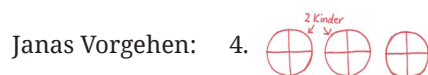
Interpretation des Transkriptes zur Verteilungsaufgabe

¹ bedeutet: Die eine Person fällt der anderen Person ins Wort.

Es wird deutlich, dass Jana und Pit anfänglich unterschiedliche Aspekte und Vorgehensweisen zur Lösungsfindung nutzen. Jana arbeitet auf der ikonischen Ebene. Sie zeichnet erst eine Pizza, halbiert diese, zeichnet eine zweite Pizza und halbiert auch diese Pizza. Dann bleibt noch eine Pizza übrig, die sie viertelt. Jedes Kind bekommt von der dritten Pizza noch ein Viertel.



Jana erhält als Resultat eine Hälfte und ein Viertel für jedes Kind. Ausgangspunkt des Teilens ist für Jana der Bruch als Teil eines Ganzen, eine Pizza. Dann findet eine Erweiterung auf eine zweite Pizza und schließlich auf die dritte Pizza statt. Erst als zusammengedachtes Ergebnis handelt es sich um den Teilaspekt Bruch als Teil mehrerer Ganzer. Diese schrittweise Teilung (ikonisch/additiv vorgehend) zeigt die Art des Denkens und Handelns von Jana. Pit hingegen hat gleich zu Beginn (Zeile 4) das Ergebnis drei Viertel, welches er anscheinend von Anfang an als Division 3:4 (Teilaspekt Bruch als Teil mehrerer Ganzer) für sich erkannte, auf sprachlich symbolischer Ebene parat, ohne sich etwas zu notieren. Ausgehend vom Ergebnis drei Viertel versucht er, auf rechnerisch additive Vorgehensweise auf den Ausgangszustand der drei zu verteilenden Pizzen zu schließen. Er addiert schrittweise drei Viertel, drei Viertel, drei Viertel und drei Viertel, um somit die drei zu verteilenden Pizzen zu erhalten. Diese additive Vorgehensweise ist möglicherweise ein Eingehen auf Janas schrittweises Vorgehen auf dem Weg zu einem gemeinsamen Konsens. Die unterschiedlichen Vorgehensweisen der Kinder führen dazu, dass beide versuchen, dem anderen seinen Lösungsweg nahe zu bringen. Jana greift im Laufe des Gesprächs (Zeile 20) das Ergebnis drei Viertel von Pit auf und viertelt nun auch die ersten beiden Pizzen.



Pit folgt der ikonischen Vorgehensweise von Jana (Zeilen 15, 19 und 21-22), auch wenn er in den Zeilen 12 und 37 signalisiert, dass sein Vorgehen und seine Lösung (Bruch als Teil mehrerer Ganzer bzw. Bruch als Division), obwohl er sich nicht über die Frage der Gleichverteilung im Klaren ist, schneller und direkter ist und der Weg über die ikonische Ebene einen Umweg darstellt. Allerdings kommt es auch zum Informationsverlust bezüglich des Denkens von Pit. Leider erfahren wir nicht, ob Pit sich anfänglich die drei Pizzen im Kopf vorstellt und diese Vorstellung zur Ergebnisermittlung nutzt oder ob er das Ergebnis schon auswendig wusste. An dieser Stelle hätte die Interviewerin genauer nachfragen können, wie er zu seinem Ergebnis gekommen ist. Das allerdings hätte evtl. die Kommunikation der beiden Kinder untereinander beeinflusst. Zumindest wird durch das laute Denken von Pit in den Zeilen 19, 21-22 deutlich, dass Pit sich des Teilaspektes Bruch als Teil mehrerer Ganzer bedient. Dies lässt sich auch durch die Aussage von Pit im Einzelinterview vom November 2018 „Ein jeder kriegt drei Viertel, weil einfach eine zu den zwei Pizzen dazukommt und jeder kriegt dann noch ein Viertel“ bestätigen. Letztlich handelt es sich um eine Kommunikation entlang von zwei Denk- und Vorgehensweisen, wobei der eine immer wieder ein Stück auf den andern eingeht bis zu einem für beide richtigen Ende.

Beide Kinder stimmen letztendlich darin überein, dass die Verteilung gerecht ist und dass das Ergebnis drei Viertel ist, auch wenn Jana nicht die Bezeichnung drei Viertel, sondern ein Halbes und ein Viertel verwendet, wodurch ihre schrittweise ikonische Vorgehensweise noch einmal deutlich wird.

Das Interview zeigt auf, dass Kooperation und Kommunikation wichtige Elemente in unterrichtlichen Situationen darstellen. Der aufscheinende kognitive Konflikt (Verwendung der unterschiedlichen Teilaspekte der Grundvorstellung Bruch als Anteil und die unterschiedliche Bezeichnung des Ergebnisses) bietet der Lehrkraft und den Kindern die Chance, mehr über die Denkwege und Vorgehensweise des anderen Kindes zu erfahren, da sich beide Kinder verstärkt mit der Aufgabenstellung auseinandersetzen, um einen Konsens zu finden. Die Lehrkraft sollte kognitive Konflikte also nicht nur zulassen, sondern darüber hinaus versuchen, diese im Unterricht zu initiieren. Auch wird deutlich, dass bei der Umsetzung des Themas Brüche das Anbieten der drei Repräsentationsebenen von Bedeutung ist, um ein Verständnis für das gerechte und restlose Verteilen zu erwerben. Auch wenn ein Kind auf symbolischer Ebene ein richtiges Ergebnis parat hat, heißt das nicht unbedingt, dass es ein Grundverständnis für Brüche erworben hat. Abschließen möchte ich den Beitrag mit den Worten von Selter und Spiegel (1997, S. 11, 14): „*Kinder rechnen anders als wir selbst rechnen*“ und „*Kinder rechnen anders als andere Kinder*.“

Laufzeit der Erhebung von Daten insgesamt: WS 2016/2017 – SoSe 2019
 Analyse und Aufbereitung der erhobenen Daten: SoSe 2018 – WS 2022/2023
 Verfassen eines Forschungsberichtes mit Überarbeitung, Druck des Berichtes, Präsentation der Ergebnisse und Verbreitung des Forschungsberichtes

Sowohl die Schulleitungen als auch die Klassenleitungen/Klassenvorstände der angefragten Klassen der (P)VS als auch der (P)NMS haben einer Kooperation hinsichtlich der Datenerhebung zugestimmt. Ergebnisse werden den Schulleitungen, den beteiligten Lehrkräften und interessierten Eltern der befragten Kinder zur Verfügung gestellt.

Gaidoschik, Michael (2010): *Wie Kinder rechnen lernen – oder auch nicht. Eine empirische Studie zur Entwicklung von Rechenstrategien im ersten Schuljahr.* Frankfurt am Main: Peter Lang.

Lehrplan der Volksschule (2012): *Verordnung des Bundesministeriums für Bildung.* BGBl. Nr. 134/1963 in der Fassung BGBl. II Nr. 303/2012 vom 13. September 2012.

Padberg, Friedhelm (2015): *Didaktik der Bruchrechnung.* Berlin, Heidelberg: Springer Spektrum.

Schipper, Wilhelm (2009): *Handbuch für den Mathematikunterricht an Grundschulen.* Braunschweig: Schroedel.

Selter, Christoph u. Spiegel, Hartmut (1997): *Wie Kinder rechnen.* Leipzig: Ernst Klett Grundschulverlag.

Wittmann, Erich (1982): *Mathematisches Denken bei Vor- und Grundschulkindern.* Braunschweig: Vieweg.

**Didaktische
 Konsequenzen**

Geplante Dauer

Kooperationen

Literatur

Am Anfang steht die Antwort

Qualitative Analyse des verbalen Sprachprodukts

Antwort von Lernenden im Chemieunterricht

Sabine Seidl

Projektbeschreibung

Sprache ist das kognitive Medium für fachliches Lernen (Becker 2018, S. 351), steht in engem Zusammenhang zum Lernerfolg in naturwissenschaftlichen Fächern (Schmölzer-Eibinger 2013, S. 25) und eröffnet als Schnittstelle neue Forschungsbereiche für alle Fachdidaktiken. Sprachbewusster und sprachaktivierender Chemieunterricht ist heute klar sichtbar in der lange experimentell konzeptionierten chemiedidaktischen Forschung (Becker 2018, S. 341), obgleich die Fachsprache nicht als unreflektierte Grundvoraussetzung in der Schule angenommen werden darf (Gallin u. Ruf 2010 S. 21). Im vorwiegend mündlich geprägten Fach Chemie führen neben einer hohen Informationsdichte auch morphologische und syntaktische Besonderheiten zu Missverständnissen. Allein die grundlegende Rekonstruktion inhaltlicher Kontexte stellt für Lernende eine große Herausforderung dar. Der Erwerb einer soliden Fachsprache im Chemieunterricht ist somit zwangsläufig mit Begriffsnot, unpräzisen Vorstellungen von Fachbegriffen (Becker 2018, S. 341) und Sprachfehlern verbunden, der durch den chemie-spezifischen Wechsel der Darstellungsformen weiter erschwert wird (Leisen 2013, S. 33). Studien belegen, dass auch die Sprechanteile von Lernenden im Chemieunterricht als gering gelten (Becker 2018, S. 341) und die verbalen Sprachprodukte oft nur aus Ein- und Zwei-Wort-Sätzen bestehen, die kaum Rückschlüsse zulassen (Ahlers et al. 2009, S. 334). Kognitiv Erschlossenes soll jedoch auf jeden Fall in ausreichendem Maß und in einer unterstützenden Arbeitsatmosphäre ohne Zeitdruck kommunizierbar sein, damit sich Information zu Wissen manifestieren und Lernen stattfinden kann (Streller et al. 2019, S. 37). Im Bereich der Beforschung verbaler Sprachprodukte von Lernenden in chemieunterrichtlichen Kommunikationsprozessen liegen bislang wenige Arbeiten vor und in diesen Studien ist unklar, ob falsche Darstellungen auf fachlichen oder fachsprachlichen Defiziten basieren (Parchmann u. Bernholt 2013, S. 246).

Genau hier hakt diese Dissertation ein und generiert eine Bestandsaufnahme fachsprachlicher Strategien in der produktiven mündlichen Sprachhandlung von Lernenden. Ziel ist es, mit der Untersuchung verbaler Sprachprodukte ein Kategoriensystem zu entwickeln, welche die Schwierigkeiten im fachlichen Diskurs von Lernenden im Chemieunterricht klar definiert. Die Arbeit wird im nächsten Schritt eine gezielte sprachbewusste Intervention und eine Qualitätssteigerung der im Chemieunterricht verwendeten Fachsprache erlauben.

1. Welche fachsprachlichen Schwierigkeiten können in verbalen Sprachprodukten von Lernenden im Themenbereich Grundlagen der *Chemischen Bindungen*, *Ionenbindung* und *Atombindung* differenziert werden?
2. Welche Strategien wenden Lernende an, um (un)bewusste Defizite in diesem Themengebiet zu kompensieren?
3. Welche Häufigkeiten fachsprachlicher Strategien können erfasst werden?

Die Studie basiert auf Leitfadeninterviews mit sechs Fragen zum Thema *Chemische Bindungen* mit einer Stichprobe von N= 81 Lernenden aus der Sekundarstufe I, erstes Lernjahr Chemie. Die Transkription erfolgt computergestützt mit der Software MAXQDA, darauf folgt eine induktive qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring.

Es wurden bis dato 50 von 81 Audiographien transkribiert. Die Software MAXQDA ermöglicht es, wichtige Beobachtungen während der Transkriptionsarbeit über Memo-Funktion festzuhalten. Die erste Durchsicht während der momentanen Transkriptionsphase zeigt, dass Verschleierungen auftauchen, die durchaus problematische Kohäsionen erzeugen. Diese Verschleierungsstrategie bedient sich einfacher sprachlicher (bis dato häufig deiktischer) Mittel, die als Substitute für Fachbegrifflichkeiten agieren. Bei diesen Substitutionen werden jedoch problematische oder fehlende Kohäsionen erzeugt, die unpräzise Vorstellungen von chemischen Darstellungen noch verstärken. Diese Substitutionen sind im verbalen Unterrichtsdiskurs meist flüchtig und schwer definierbar, bergen aber große Gefahr von Missverständnissen und können zu den eingangs erwähnten Fehlinterpretationen in der von Exaktheit geprägten Chemie führen.

2018 bis 2022

Die Dissertation entsteht im Rahmen des Erasmus Agreement mit der Universität Siegen (D). Betreuung: Prof. Dr. Martin Gröger, Universität Siegen, Fachbereich 8 – Chemie/Biologie Didaktik der Chemie, Betreuung vor Ort: Prof. Dr. Bernhard Schmölzer.

Ahlers, Tanja, Oberst, Tatjana u. Nentwig, Peter (2009): Redeanteile von Lehrern und Schülern im Chemieunterricht nach ChiK. In: Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften, 15. Jg., S. 331 - 342.

Becker, Hans-Jürgen u. Kemper, Anne-Katherine (2018): Trendbericht Chemiedidaktik 2017: Sprachaktivierung im Chemieunterricht. In: Nachrichten aus der Chemie, 66. Jg., H. 3, S. 341 - 345.

Gallin, Peter u. Ruf, Urs (2010): Von der Schüler- zur Fachsprache. In: Fenkart, Gabriele, Lembens, Anja u. Erlacher-Zeitlinger, Edith (Hg.): Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften. Innsbruck: StudienVerlag, S. 21 - 25.

Leisen, Josef (2013): Handbuch Sprachförderung im Fach: Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Parchmann, Ilka u. Bernholt, Sascha (2013): In, mit und über Chemie kommunizieren. In: Becker-Mrotzek, Michael, Schramm, Karen, Thürmann, Elke u. Vollmer, Helmut (Hg.): Sprache im Fach: Sprachlichkeit und fachliches Lernen. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann, S. 241 - 254.

Schmölzer-Eibinger, Sabine (2013): Sprache als Medium des Lernens im Fach. In: Becker-Mrotzek, Michael, Schramm, Karen, Thürmann, Elke u. Vollmer, Helmut

Wissenschaftliche Fragestellungen

Studiendesign und Forschungsmethode

Vorläufige Ergebnisse

Geplante Dauer

Kooperationen

Literatur

(Hg.): Sprache im Fach: Sprachlichkeit und fachliches Lernen. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann, S. 25 - 40.

Streller, Sabine, Bolte, Claus, Dietz, Dennis u. Noto La Diega, Ruggero (2019): Chemiedidaktik an Fallbeispielen: Anregungen für die Unterrichtspraxis. Berlin, Heidelberg: Springer.

Forschung im Bereich Schulentwicklung

Grundkompetenzen absichern

Qualitative Bundeslandfallstudie

Elisabeth Jaksche-Hoffman, Norbert Jäger,

Christine Prochazka, Lieselotte Wölbitsch

Das Projekt „Grundkompetenzen absichern“ (GRUKO) wurde vom Bildungsministerium 2017 in Auftrag gegeben. Ausschlaggebend waren die unerfreulichen Ergebnisse zweier externer Leistungsmessungen des Programms zur internationalen Schülerbewertung (PISA: Programme for International Student Assessment) 2015 und der Bildungsstandardüberprüfung (BIST-Ü) in Deutsch 8. Schulstufe von 2016. Als Zielgruppe wurden alle Pflichtschulen, von denen mindestens 20 % der Schüler_innen die Bildungsstandards Stufe I nicht erreicht haben und deren Schulergebnis unter dem Erwartungswert des „fairen Vergleichs“ lagen, definiert (vgl. Sobanski 2019, S. 162; BMBWF 2017, S. 1). Ausgenommen waren Kleinschulen, d. h. Schulen, in denen bei der letzten Standardüberprüfung (Deutsch auf der 4. bzw. auf der 8. Schulstufe) weniger als 11 Schüler_innen getestet wurden (vgl. BMBWF 2017, S. 6).

Die Ergebnisse der Überprüfungen wurden den Bundesländern, der Schulaufsicht, den Schulen und den Lehrpersonen zurückgemeldet. Die Schulen konnten dafür auch ausgebildete Rückmeldemoderator_innen zur Unterstützung heranziehen.

Die Ziele des Projekts „Grundkompetenzen absichern“ wurden auf Bundesebene wie folgt erläutert:

- „Erhöhung der Anzahl der SchülerInnen, welche die Grundkompetenzen in den Domänen Deutsch, Mathematik und Englisch erreichen.
- Erhöhung der Anzahl der Standorte, die im 2. Überprüfungszyklus ein im Schnitt (Schulmittelwert) besseres Ergebnis zeigen“ (BMBWF 2017, S. 1).

Die Indikatoren dafür, dass die Ziele erreicht wurden, wurden auf Bundesebene so formuliert:

- „Reduktion der Anzahl der SchülerInnen, die die BIST nicht erreichen.
- Bis zum Abschluss des nächsten Zyklus der Bildungsstandardsüberprü-

Projektbeschreibung

fung (2022) erreichen wenigstens 50% der am Projekt beteiligten Schulen signifikant höhere Werte bei den Bildungsstandardsüberprüfungen.“ (BMBWF 2017, S. 1).

Die Auswahl der Schulen für das Projekt „Grundkompetenzen absichern“ erfolgte also in erster Linie durch das Ministerium, das Projekt wurde langfristig angesetzt und läuft von September 2017 bis August 2022 (vgl. BMBWF 2017, S. 1). Im Bundesland Kärnten betrifft es insgesamt 53 Schulen. Laut dem Leitfaden „Grundkompetenzen absichern, Leitfaden zur Umsetzung des Projekts im Bundesland Kärnten“ (2019) wurden als gemeinsame Projektziele der Bildungsdirektion und der Pädagogischen Hochschule festgelegt:

- „Die Schulen können die Grundkompetenzen aller SchülerInnen dauerhaft in Selbstverantwortung sichern.
- Die jeweiligen Schulen können auf Basis der BIST Daten und weiterer Evidenzen die eigene Ausgangslage analysieren, Kompetenzen und Potentiale erkennen und entwickeln, Veränderungs- und Handlungsmöglichkeiten verantwortlich wahrnehmen und zielgerichtete Maßnahmen setzen (planen, umsetzen, reflektieren und evaluieren).“ (Leitfaden 2019, S. 6).

Um diese Ziele zu erreichen, wurden in Kärnten die 53 Schulen in vier Kohorten aufgeteilt. Jede Kohorte wird zwei Jahre durch ein multiprofessionelles Team (MPT) begleitet und dabei unterstützt, die Ausgangslage zu analysieren, die BIST Daten im Kontext der Herausforderungen des Schulstandortes zu reflektieren und darauf aufbauend Maßnahmen abzuleiten, die Entwicklungsprozesse an der Schule in Gang setzen sollen. Das MPT besteht in der Regel aus Personen der Schulentwicklungsberatung, der Schulpsychologie und der Fachdidaktik (vgl. BMBWF 2017, S. 2; Leitfaden 2019, S. 6). Eine Steuergruppe, die aus je zwei Personen aus der Bildungsdirektion, der Pädagogischen Hochschule und der Schulpsychologie besteht, übernimmt die Aufgabe der Prozesssteuerung und des Projektmanagements (vgl. Leitfaden 2019, S. 9). Eine Besonderheit in Kärnten ist das sogenannte Schulleitungsforum. Es tritt viermal im Jahr zusammen, um einerseits den Prozess auf Schulleiter_innenebene zu reflektieren und andererseits Schulleitungen durch theoretische Inputs, Austausch und Vernetzung zu unterstützen und in ihrer Rolle zu stärken (vgl. Leitfaden 2019, S. 14; Nageler-Schluga 2019, S. 180).

Zur Evaluierung des Projektes „Grundkompetenzen absichern“ hat in Oberösterreich eine Gruppe von Forscher_innen unter der Leitung von Herbert Altrichter ein Forschungsprojekt initiiert. Ziel der Studie ist es, Einblicke in die Umsetzungs- und Rekontextualisierungsprozesse dieser bildungspolitischen Initiative zu gewinnen. In einem ersten Schritt wurden von der Forscher_innengruppe die Merkmale des Programms skizziert und seine Programmtheorie rekonstruiert (Leeuw 2003 nach Altrichter et al. 2019). Im zweiten Schritt wurden anhand von Leitfadeninterviews Daten erhoben, die aufzeigen sollen, wie die Absichten und Elemente des Programms auf den verschiedenen Ebenen des Bildungssystems in einem Rekontextualisierungsprozess interpretiert, verfeinert und angepasst werden (vgl. Altrichter et al. 2019). Dabei wurden vier kritische Elemente der Evidenzbasierung genannt, die als Steuerungs- und Veränderungsstrategie

von entscheidender Bedeutung sind:

- die vergleichsweise hohen Kosten der evidenzbasierten Steuerung,
- die widersprüchlichen Haltungen bzw. Einstellungen zu Lehrer_innen- und Führungspersonalität,
- die uneinlösbaren Versprechen der Rationalität und
- zu unklare bzw. zu einfache Konzepte der Umsetzung. (vgl. Altrichter et al. 2019).

Eine erste Studie wurde 2019 im Bundesland Oberösterreich durchgeführt. Um Vergleichsdaten zu erhalten, wurden ergänzend dazu im Studienjahr 2019/20 auch Fallstudien in den Bundesländern Kärnten und Tirol erstellt.

Die Forschungsfragen lauten:

1. Wie wird das GRUKO Programm von relevanten Akteur_innen auf verschiedenen Ebenen des Bildungssystems rekontextualisiert (verstanden, verbalisiert und in berufliche Handlungen übersetzt)?
2. Werden die Elemente und Prozesse, die von den Proponent_innen des Programms als wesentlich angesehen werden, durch die Akteur_innen auf anderen Ebenen des Bildungssystems gleichermaßen bedeutsam eingeschätzt? Welche Elemente und Prozesse des Programms werden neu interpretiert und auf welche Weise und auf welcher Ebene verändert?

Analog zu den Fallstudien in Oberösterreich und Tirol wurden in der Bundeslandfallstudie Kärnten auf unterschiedlichen Ebenen (Steuergruppe des Gruko-Projektes, Multiprofessionelle Teams, Schulleitungen) Leitfadenterviews durchgeführt. Von der Steuergruppe wurden folgende acht Interviewpartner_innen ausgewählt:

- Ebene Einzelschule: zwei Schulleitungen aus der zweiten Kohorte jeweils aus einer NMS; eine Schulleitung aus der ersten Kohorte VS. Kriterien: Schulverteilung, große – kleine Schule, Stadt – Land, Mann – Frau, verschiedene Kohorten (eins und zwei)
- Ebene der multiprofessionellen Teams: jeweils eine Person für die Fachdidaktik, die Schulpsychologie und die Schulentwicklungsberatung. Kriterium: Personen, die mehrere Schulen begleitet haben
- Ebene der Steuergruppe: eine Person der Bildungsdirektion und eine Person der Pädagogischen Hochschule – Viktor Frankl Hochschule

Datenerhebung:

Die Daten wurden mittels leitfadengestützter Interviews erhoben und anhand der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet, wobei sowohl deduktiv (anhand der Leitfragen) als auch induktiv Kategorien abgeleitet wurden.

Aufgrund der erhobenen Daten wurden in Kärnten und Tirol Bundeslandfallstudien verfasst und die schon bestehende Fallstudie aus Oberösterreich wurde durch neu erhobene Daten ergänzt. Nach Fertigstellung der Fallstudien wurden zentrale Thesen zu den Hauptkategorien formuliert. Ab Mai 2020

**Wissenschaftliche
Fragestellungen**

**Studiendesign und
Forschungsmethoden**

Vorläufige Ergebnisse

werden diese Thesen in bundesländerübergreifenden Workshops im Sinne einer „Cross Case Analysis“ (vgl. Altrichter, Posch & Spann 2018) verglichen, mit dem Ziel, fallübergreifende Aussagen und Unterschiede zwischen den Studien zu identifizieren.

Aufgrund der Auswertung der Daten wurden zu den unterschiedlichen Kategorien für das Bundesland Kärnten folgende Thesen aufgestellt. Exemplarisch wird zu jeder These einer der Belege aus den verschiedenen Interviews angeführt.

Kategorie 1: Persönliche Interpretation der Ziele von GRUKO

These 1.1: Auf den verschiedenen Ebenen werden unterschiedliche Ziele genannt. Auf der Bundes- und auf Schulebene geht es eher um die Verbesserung der Ergebnisse der Testungen. Auf Landesebene (Bildungsdirektion und PH) steht der Prozess der Schulentwicklung im Mittelpunkt. (3SE, 10-17; 3SP, 8-13; 3BD, 16-22; 3PH, 36-39)

„Die Ziele des Projekts meiner Sicht sind ganz eindeutig, dass Schulen die noch Probleme in ihrer Umsetzung oder in der Schulentwicklung haben, begleitet werden. Das heißt Ziel und Sinn ist es, dass sie dahingehend begleiten, dass sie in eine Eigenentwicklung kommen. Dass sie den Sinn Schulentwicklung selber erkennen. Zwei bis drei Jahre intensiv begleitet werden und dann diesen Prozess selbst weiterführen können und sollen. Um bessere Leistungen ihrer Schüler/Schülerinnen zu erzielen.“ (3BD, 16-22)

Kategorie 2: Evidenzbasierte Auswahl der Schulen

These 2.1: Die „evidenzbasierte Auswahl“ der teilnehmenden Schulen wurde unverändert übernommen und nach regionalen Gesichtspunkten auf vier Kohorten aufgeteilt. (3PH, 163-168; 3BD, 30ff)

„(...) die Schulaufsicht hat versucht, schon die P1 Schulen, die in allen Bereichen, also in mindestens zwei bis drei Bereichen schlecht abgeschnitten haben, zu nehmen und die nicht so betroffenen nach hinten, aber das stimmt auch nicht ganz, weil dann hat man gesehen, in einer Region wären es dann zu viele, und dann hat man das wieder ein bisschen ausgeglichen. Es ist dann schon eine Mischung gewesen, das haben auch manche ganz ungünstig empfunden – aha ich bin ja gar nicht so schlecht wie die anderen – trotzdem komme ich schon dran.“ (3PH, 163-168)

These 2.2: Die „evidenzbasierte Auswahl“ der teilnehmenden Schulen stößt auf unterschiedliche Reaktionen, einerseits auf Kritik, weil die Auswahl nicht nachvollzogen werden kann und andererseits auf Zustimmung, weil es als Unterstützung gesehen wird. (3FDe, 56-60; 3FDe, 99-104; 3SLp2, 22-24; 3SLs1, 23; 3SLs3, 16-30)

„Bei uns wundert mich teilweise die Auswahl, weil ich auch selber an zwei Schulen bin, die gar nicht so schlechte Ergebnisse gehabt haben und wo man sich eigentlich fragt, wieso ist die Schule ausgewählt worden. An anderen Schulen ist es schon der Fall, dass die wirklich deutlich unter dem Erwartungsbereich liegen,

Legende:

SL = Schulleitung;
SE = Schulentwicklungs-
beratung;
SP = Schulpsychologie,
FD = Fachdidaktiker_in;
PH = Pädagogische
Hochschule Kärnten,
BD = Bildungsdirektion

aber in Kärnten wundert mich das ein bisschen.“ (3FDe, 56-60)

„Also wir haben sehr vieles in Begleitung von diesen GRUKO Programm lernen dürfen. Das hat uns schon weitergebracht. Ich glaub schon, dass wir die richtige Schule dafür waren.“ (3SLp2, 22-24)

Kategorie 3: Multiprofessionelle Teams

These 3.1: Die allgemeine Idee der MPT wird von allen Interviewten positiv gesehen. (3FDe,121-138; 3PH, 221-224; 3SE, 41-43; 3SLs1, 123-126)

„...muss ich sagen, dass jetzt im dritten Durchgang es doch sehr sinnvoll erscheint, sowohl die Schulpsychologie, als auch die Fachdidaktiker mit in den Prozess einzubeziehen, weil aus multiprofessioneller Sicht die Schwierigkeiten einer Schule gesehen werden können.“ (3SE, 41-43)

These 3.2: Sowohl die Zusammensetzung als auch die Bereitschaft im Team zu arbeiten sind wesentliche Gelingensfaktoren in der Begleitung und Beratung der Schulen. (3FDe, 159-162; 3SP, 616-617; 3FDe, 605-608; 3SP, 151-155; 3SLs1, 39-40)

„Genau, also ich glaube, es kommt natürlich auch darauf an, welche Personen drinnen sind. Ist ja auch personenabhängig, ist jetzt jemand wirklich bereit, das im Team zu machen oder eher Einzelkämpfer, die es ja auch gegeben hat, aber eben vorgesehen ist es ja auch vom Ministerium mit den Teams. Ich muss sagen, von meiner Seite, habe ich es schon als Vorteil gesehen im Team zu arbeiten.“ (3SP, 151-155)

These 3.3: Die Schulentwicklungsberater_innen haben die entscheidenden Kontakte zum Analyseteam der Schule und zur Schulleitung. Sie sind die kontinuierlichen Ansprechpersonen während des zweijährigen Begleitprozesses. (3SLs3, 135-139; 3SLp2, 66-69)

„War sie sozusagen unterstützend aber auch lernend bei der Frau ... (Schulentwicklungsberaterin) mit dabei und hat mit dem Analyseteam gut gearbeitet. Dann haben die, also die Schulpsychologin war noch dabei, also fürs Analyseteam. Schon okay, weil da haben sie immer zu dritt, zu viert gearbeitet und dann war noch ganz am Beginn eine Rückmeldemoderatorin auch noch dabei bezüglich der BIST-Ergebnisse.“ (3SLs3, 135-139)

Kategorie 4: Ausgangsanalyse / Ursachenanalyse

These 4.1: Die Ausgangslage wird vom MPT am Schulstandort in manchen Fällen mit dem gesamten Kollegium, in anderen mit einer Analysegruppe durchgeführt. (3PH, 290-292; 3SE, 52-54; 3FDe, 229-233; 3SLp2, 135, 141; 3SLs1, 151-155; 3SLs3, 231-242)

„Wir haben immer gesagt, ein Analyseteam sollte so acht bis zwölf Personen haben. In Volksschulen war es ganz oft das ganze Team, in der NMS waren es dann eben acht bis zwölf Personen, wobei wir da Kriterien den Schulleitern angeboten haben, die bei der Auswahl helfen sollten.“ (3PH, 290-292)

These 4.2: Es war vorgesehen, dass die Schulleitung nicht Teil des Analyseteams ist, dennoch war in Einzelfällen die Schulleitung beteiligt. (3BD, 182-187; 3FDe, 233-237)

„Und die Schulleitung soll eigentlich nicht dabei sein, aber an zwei Schulen ist es irgendwie nicht gelungen, die Schulleiter da draußen zu halten. Die wollten unbedingt dabei sein. Sie haben gesagt, das interessiert sie und es ist mir nicht gelungen (undeutlich) war durchaus positiv, weil die sich da gut eingebracht haben.“ (3FDe, 233-237)

These 4.3: Im Bundesland drei (Kärnten) wurde begleitend zum Analyseteam der Schule ein Schulleitungsforum eingerichtet, um den Gesamtprozess auf Schulleitungsebene zu reflektieren. (3PH, 292-294)

„Wir haben hier begleitend, was andere Bundesländer nicht haben, ein Schulleitungsforum und in dem ist ja auch besprochen worden – ok, wen gebe ich da hinein? – und (Gemurmel) ja, also die haben analysiert (...)“ (3PH, 292-294)

These 4.4: Die anfängliche Skepsis gegenüber der langen Dauer der Analysephase (3 bis 6 Halbtage) veränderte sich im Laufe des Projekts und der Analyseprozess bekam vorwiegend einen positiven Zuspruch. (3FDe, 255-259; 3BD, 193-202; 3PH, 350-358; 3SP, 273-275; 3FDe, 296-302; 3SLp2, 168-176; 3SLp2, 195-199; 3PH, 303-308; 3SE, 90-94; 3SLs3, 288-295; 3SLp2, 102-113; 3FDe, 309-316; 3FDe, 531-536)

„Mit der Maßnahmenplanung brauchst einfach das. Ich habe das zuerst gar nicht glaubt, dass das so lange dauern kann, aber es hat sich eigentlich gezeigt, dass das schon braucht, damit man wirklich ein bisschen tiefer reinschauen kann. Und dann kommen oft erst beim dritten Termin gewisse Dinge auf den Tisch, die beim ersten Mal gar nicht da sind...“ (3FDe, 255-259)

Kategorie 5: Entwicklungsmaßnahmen

These 5.1: Nach der Analysephase wurden konkrete Maßnahmen abgeleitet, die sich einerseits auf Unterrichtsentwicklung richten und andererseits auf die Entwicklung sozialer Kompetenzen und auf den Umgang mit „schwierigen“ Schüler_innen. (3SP, 345-350; 3FDe, 328-333; 3BD, 193-202; 3PH, 350-358; 3SP, 273-275)

„... ein Fokus sind die Bildungsstandards, der andere Fokus war bei vielen oder bei einigen Schulen vielleicht auch so das Soziale, wie geht man mit gerade mit schwierigen Schülern um, auch mit unterschiedlichen Kulturen, wo an einer Schule zum Beispiel dann auch schon eine Fortbildungsmaßnahme auf die oder innerhalb, glaube ich, kurzer Zeit auf die Beine gestellt worden ist, bis da die Schulentwicklungsberaterin schon einen Vortragenden gehabt hat, der dann Einheiten mit den Lehrern gestaltet hat.“ (3SP, 345-350)

These 5.2: Die Maßnahmen werden nicht immer in den SQA Plan integriert und vielfach nicht als Anstoß für einen Entwicklungsprozess gesehen, sondern in Form von einzelnen Fortbildungen absolviert. (3SLp2, 168-176; 3PH, 475-495; 3SE, 116-127)

„Also, die sind ja individuell pro Schule, das heißt es gibt dann eben dieses Analyseprotokoll, in dem Entwicklungsthemen stehen und diese werden dann mit dem SQM besprochen, wie es aus meiner Sicht mangelhaft passiert. (...), dann hätte der nächste Schritt sein sollen, dass sie diese Entwicklungsthemen anschauen, und abwägen und sagen – ja, das sind die Entwicklungsthemen - oder halt!, ich habe das eigentlich anderes gemeint für eure Schule. Das ist, glaube ich, nie passiert und dann sind diese Entwicklungsthemen in den SQA-Plan gekommen und dort als Maßnahmen eben (...) und ich sehe ja nur manchmal die Analyseberichte (...) und da fällt mir schon auf, dass an manchen Stellen ganz konkret in den Unterricht gegangen wird und an manchen eher oberflächlich gekratzt wird – Also da gibt es einfach einen Qualitätsunterschied. Das hat aber ganz viel mit der Schule eben zu tun, wo die gerade stehen. Aber die sind unterschiedlich.(...) Wenig habe ich erkannt, dass sie kollegiale Hospitation oder so etwas machen oder dass sie jemanden holen, der mit ihnen in die Klasse geht, weil auch das können sie durch die Fachdidaktik eigentlich in Anspruch nehmen. Was sie schon machen ist, dass sie über Schulbücher sprechen, also ohne Input, dass sie da eben mit diesem MPT auch diese Dinge anschauen, aber die meisten Maßnahmen sind, glaube ich, Fortbildungsmaßnahmen.“ (3PH, 475-495)

These 5.3: Bei der Umsetzung der Entwicklungsmaßnahmen spielt die Schulleitung eine entscheidende Rolle. (3PH, 581-583; 3PH, 610-613; 3SLs1, 188-190; 3SLs3, 308-312)

„Dass da wirklich auch noch von einer anderen Stelle Dinge aufgezeigt werden, auch für mich. Das ich auch manchmal bestätigt werde oder mir neue Blickwinkel eröffnet werden, wenn das jemand anderer auch noch sieht, bestätigt sich das für mich, oft meine Denkweise usw., das ist irgendwie sehr fein. Man ist dann doch als Leiterin sehr alleine.“ (3SLs3, 308-312)

Kategorie 6: Diagnose und Individualisierung der Förderung

These 6.1: Die Ableitung und Umsetzung von Maßnahmen zur Individualisierung und Differenzierung wird aus den Interviews nicht klar ersichtlich. (3FDe, 387-393; 3SLp2, 233-244; 3SLs3, 391-397; 3FDe, 403-408; 3SLp2, 251-255)

„Ja genau, im Rahmen des Förderunterrichtes da haben wir auch die iPads erstmalig im Einsatz und haben auch im Rahmen der Fortbildung Kompakt noch schulinterne Lehrerfortbildung gehabt. Der Herr (...) war hier und wir haben gute Learning Apps auch bekommen unterstützend und es wird auch im Rahmen der Ganztagschule werden die iPads verwendet in der Lernstunde zur Differenzierung.“ (3SLp2, 251-255)

Kategorie 7: Evaluation des einzelschulischen Entwicklungsprozesses

These 7.1: Aus den erhobenen Daten kann geschlossen werden, dass auf Bundes- und Landesebenen evaluiert wird, jedoch nicht auf einzelschulischer Ebene. (3BD, 671-672; 3FDe, 430-435; 3SLp2, 311-313)

„Nein, denn wir hatten den Auftrag eigentlich nicht. Wir haben nur einen Bericht geschrieben, aber eine wirkliche Evaluation erfolgt ja von oben her über das GRUKO-Projekt und die Schulen an sich haben es nicht evaluiert, sondern es fließt zwar in den Entwicklungsplan ein, also die GRUKO-Arbeit soll ja auch im Entwicklungsplan verankert sein, aber jetzt wirklich Evaluierungsmaßnahmen hat es derzeit noch keine gegeben.“ (3FDe, 430-435)

Kategorie 8: Zugang zu Fortbildungen und anderen Unterstützungsmaßnahmen

These 8.1: Durch die Teilnahme am Projekt ist der Zugang zu (maßgeschneiderten Schilf-) Angeboten der Fortbildung, zum Schulentwicklungsformat Fortbildung Kompakt und zur Schulpsychologie für Schulen leichter. Die Schulentwicklungsberater_innen wirken hier als Kontakt- und Vermittlungspersonen. (3SLs1, 196; 3SLp2 214-215; 3SLs3, 519-521; 3BD, 739-74; 3BD, 762-765; 3PH, 936-937; 3FDe, 443-444)

„Genau und wir konnten uns dann Fortbildung maßgeschneidert auf unsere Schule, auf unsere Schulentwicklung aussuchen.“ (3SLp2 214-215)

Kategorie 9: Zusammenfassende Einschätzung

These 9.1: Die Aufteilung der Schulen in vier Kohorten wird positiv gesehen, denn die Erfahrungen aus der vorhergehenden Kohorte führen zu Adaptierungen in den folgenden Kohorten. (3SP, 605-607; 3BD, 1044-145)

„Die Erfahrungen, die da gemacht worden sind, haben natürlich viel geholfen uns für die nächste Kohorte zu verbessern.“ (3BD, 1044-145)

These 9.2: Positiv wird gesehen, dass formelle Kommunikationsstrukturen geschaffen wurden, die die Zusammenarbeit und den Austausch auf den verschiedenen Ebenen fördern. (3BD, 1222-1229; 3BD, 1054-1058; 3SLs1, 292-293; 3SLs3, 174-183; 3SLs3, 332-338)

„Besonders wichtig am Gruko Projekt ist das Zusammenwachsen mit der Schulpsychologie und mit der PHK, weil man da einfach als Schulleiter noch mehr Einblick bekommt, auch über Abläufe und Hilfestellungen, die sie bieten.“ (3SLs1, 292-293)

These 9.3: Das Gruko-Projekt führt dazu, die Rollen der unterschiedlichen Akteur_innen (SQM, PH, Schulleitung und MPT) zu verdeutlichen und die damit in Verbindung stehende Verantwortung zu klären. (3SP, 759-761; 3SLp2, 336-339; 3PH, 1240-1244; 3PH, 1322-1325)

„(...), das Tolle bei dem GRUKO-Projekt ist, dass sich jeder, also die SQMs, der Schulleiter, wie als MPT und als PH, jeder wird sich seiner Rolle auf jeden Fall einmal bewusst. Wenn der Schulleiter sagt, ich habe da keine Verantwortung, dann muss ich ihn fragen, wer hat denn dann die Verantwortung? Dann sagt er, der SQM hat sie, und wenn der SQM auch sagt, er hat sie nicht, dann wird es schwierig. Und das zeigt sich in diesem Format total schön.“ (3PH, 1240-1244)

These 9.4: Bei der Einführung des Gruko-Projekts wurde zu wenig kommuniziert, um die betroffenen Schulen aufzuklären, was sich im Laufe der folgenden Kohorten verbessert hat. (3PH, 1036-1037; 3BD, 891-900; 3SP, 643-646; 3PH, 1116-1120; 3SE, 271-279)

„Die Aufklärung über das Projekt, sich Zeit zu nehmen, auch für die Schulleitung, dass es nachvollziehbar wird, warum man ausgewählt wird, dass vielleicht auch die Gespräche jetzt nicht irgendwie zwischen Tür und Angel erfolgen, sondern die Schulleiter da einfach auch schon gut aufgeklärt werden“ (3SP, 643-646)

These 9.5: Die Reaktionen der ausgewählten Schulen werden als unterschiedlich beschrieben und hängen stark mit der Kommunikation über das Gruko-Projekt zusammen. (3SE, 271-279; 3SLs3, 583-590; 3SP, 699; 3FDe, 684-694)

„Also mir ist eigentlich da beim ersten Forum erst bewusst geworden. Das wird ja von anderen ganz total negativ gesehen. Ich habe das überhaupt nie negativ empfunden. Diese GRUKO-Schule um Gotteswillen, das darf nur die Öffentlichkeit nicht wissen, irgendwie war das so ein negativer Stempel. Ich muss auch sagen, dass manche Kollegen aber sehr ungut informiert worden sind. Das habe ich dann wirklich rausgehört von den Inspektoren, dass da wirklich keine gute Kommunikation gelaufen ist. Bei mir hat das super positiv geklappt.“ (3SLs3, 583-590)

These 9.6: Das Schulleitungsforum wird sowohl positiv als auch negativ bewertet. (3BD, 967-973; 3SLs3, 564-572; 3BD, 1308-1309; 3SLp2, 345-346; 3SLp2, 356-361; 3SP, 896ff; 3SLs3, 572-574; 3PH, 1432-1435)

„Das letzte Forum (...) wo der Prof. (...) für uns organsiert worden ist, um über dieses Schweizer Schulsystem zu berichten, also das war wirklich ein tolles Programm. Das hat mir sehr gefallen.“ (3SLs3, 572-574)

„Die erste Sitzung mit dem Direktorenforum war für mich eigentlich ganz schrecklich. Ich war sehr positiv eingestellt, ganz positiv eingestellt eigentlich durch meine Vorbereitung mit meiner Pflichtschulinspektorin. Und dann habe ich beim ersten Forum erlebt, dass ganz viele Kollegen komplett erbost waren, dass Sie bei GRUKO waren, dort Ihren Unmut freien Lauf gelassen haben und ich eigentlich gedacht habe, was tu ich da. (...) es war keine gute Erfahrung. Und ja es hat sich mit der Zeit ins Positive gewandt aber am Anfang war es eigentlich für mich kein gutes Setting, das Direktorenforum.“ (3SLs3, 564-572)

Die Gesamtstudie wird in folgenden Schritten erstellt:

Studienjahr 2019/20: Bundeslandfallstudien auf der Basis von Interviews mit Akteur_innen auf verschiedenen Ebenen: Erhebungen in den zusätzlichen Bundesländern (Tirol, Kärnten) und ergänzende Erhebungen in Oberösterreich.

Geplante Dauer

Kooperationen

Mai/Juni 2020: Fallvergleichende Analyse der Bundeslandstudien: Gemeinsame Analyse-Workshops zwischen den Bundesländern: Ziel ist, einen gemeinsamen Artikel auf der Basis des Toronto-Papiers (vgl. Altrichter et al. 2019) zu erstellen.

Oberösterreich:

Herbert Altrichter, David Kemethofer, Katharina Soukup-Altrichter

Tirol:

Livia Jesacher-Rößler

Literatur

Altrichter, Herbert (2017): Von der Schulinspektion zum systemischen Qualitätsmanagement. Eine veränderte Strategie der Qualitätssicherung im österreichischen Schulsystem. In: Zeitschrift für Bildungsverwaltung, 33. Jg., H. 2, S. 27 - 41.

Altrichter, Herbert, Kemethofer, David, Soukup-Altrichter, Katharina u. Brauckmann, Stefan (2019): The 'Securing Basic Competencies'-Program for Schools in Challenging Circumstances in Austria: Recontextualizing an 'evidence-based' improvement strategy. Toronto: AERA.

Altrichter, Herbert, Posch, Peter u. Spann, Harald (2018⁵): Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

BMBWF (2017): Intention und Rahmenbedingungen des Projektes „Grundkompetenzen absichern“. Online-Dokument [<http://www.sqa.at/pluginfile.php/2148/course/section/1186/Intention%20und%20Rahmenbedingungen%20GruKo%20final.pdf>] download 03.03.2020.

Leeuw, Frans L. (2003): Reconstructing program theories: methods available and problems to be solved. In: American Journal of Evaluation, 24. Jg., H. 1, S. 5 - 20.

Leitfaden (2019): Grundkompetenzen absichern. Leitfaden zur Umsetzung des Projekts im Bundesland Kärnten. Online-Dokument [https://www.ph-kaernten.ac.at/fileadmin/media/fortbildung/Texte/Leitfaden_August2019.pdf] download 03.03.2020.

Nageler-Schluga, Anneliese (2019): Das Schulleitungsforum. Ein Zusatzangebot für Schulleitungen im Rahmen des Projekts Gruko. In: Schulverwaltung, Fachzeitschrift für Schulentwicklung und Schulmanagement, 7. Jg., H. 6, S. 180 - 182.

Sobanski, Florian (2019): Warum »Grundkompetenzen absichern«? Hintergründe und Intentionen von GruKo. In: Schulverwaltung, Fachzeitschrift für Schulentwicklung und Schulmanagement, 7. Jg., H. 6, S. 162 - 164.

Begleitforschung der Clusterentwicklung im Burgenland

Jonas Claußen, Peter Lackner

Das österreichische Bildungsreformgesetz ermöglicht seit September 2018 die Bildung von Schulclustern. Darunter wird ein organisatorischer und pädagogischer Zusammenschluss von zwei bis maximal acht Schulstandorten in geografischer Nähe und unter einer gemeinsamen Clusterleitung verstanden. An den jeweiligen Schulstandorten bleibt die Schulform erhalten. (vgl. Lehner 2020) Bei den Clustern wird zwischen drei Arten differenziert: Pflichtschul-Cluster, Bundesschul-Cluster und Mischcluster. Daraus entwickelt sich ein neues Arbeitsfeld für die Schulentwicklung in Österreich. Im Burgenland wurden die ersten Pflichtschul-Cluster österreichweit gebildet. Dieser Prozess wird durch die Bildungsdirektion Burgenland geführt und durch die Pädagogische Hochschule Burgenland professionell begleitet. Im Zuge der ersten gebildeten Pflichtschul-Cluster wurde die Begleitforschung seitens der Pädagogischen Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule angeregt, um Erkenntnisse aus den laufenden vier Clusterprozessen zu gewinnen.

Den Clusterbildungen liegt ein Begleitkonzept zu Grunde, das in einer Arbeitsgruppe mit Schulentwicklungsberaterinnen und -beratern der Pädagogischen Hochschulen, Vertreterinnen und Vertretern der Schulaufsicht sowie Expertinnen und Experten des Bundesministeriums erstellt wurde. In der Arbeitsgruppe wurden folgende Prämissen für die Arbeit mit dem Begleitkonzept formuliert: Zielgruppe des vorliegenden Begleitkonzepts sind die Verantwortlichen für Clusterbildungsprozesse in den Bildungsdirektionen, Projektleitungen aus der Schulaufsicht, Prozessberater_innen aus den Pädagogischen Hochschulen, Clusterleitungen sowie alle Beteiligten und Interessierten in den zu bildenden Schulclustern. Das Begleitkonzept dient dabei als Orientierungshilfe, indem es in vier Phasen über einen knapp dreijährigen Zeitraum gegliedert ist. Wichtig dabei ist, dass die Orientierungshilfen den Umsetzungsverantwortlichen und -beteiligten genug Handlungsfreiheiten ermöglichen. Dies beruht auf der Anerkennung der Komplexität jedes einzelnen Clusterprozesses, der erfordert, dass individuelle Maßnahmen getroffen werden. (vgl. BMBWF 2018, S. 8) „Das Begleitkonzept wird vom Vertrauen getragen, dass die Umsetzungsverantwortlichen die Orientierungshilfen und Bausteine zu wirksamen und kreativen Clusterbildungsprozessen zusammenfügen werden.“ (BMBWF 2018, S.8)

Wissenschaftliche Fragestellungen: Wie gelingt die Pflichtschul-Clusterbildung mittels Begleitkonzept in der Praxis?

1. Welche Faktoren tragen zum Erfolg oder Misserfolg eines Clusterprozesses bei?
2. Welche Erkenntnisse können aus den Clusterprozessen gewonnen werden?

Projektbeschreibung

Wissenschaftliche Fragestellungen und Zielsetzungen

Studiendesign und Forschungsmethoden

Dem Forschungsprojekt lagen folgende Zielsetzungen zu Grunde:

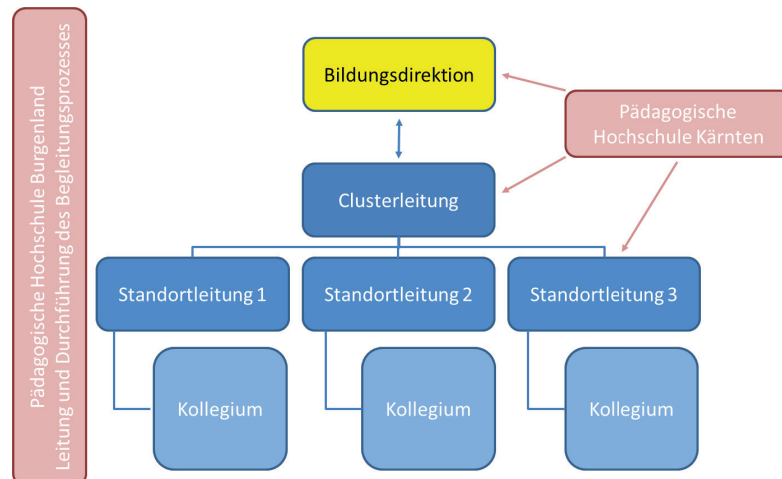
1. Externe Sicht auf den laufenden Clusterprozess
2. Erkenntnisse zum Prozessablauf einer Clusterbildung generieren
3. Herausarbeiten von Gelingensfaktoren im Clusterprozess
4. Forschung als Intervention: Möglichkeit, Informationen und Emotionen einen weiteren Raum zu geben und die Reflexion der Beteiligten zu fördern

Forschungszeitpunkt



Die Abbildung zeigt den Clusterprozess anhand der vier Phasen (BMBWF 2018, S. 6). Die Begleitforschung seitens der Pädagogischen Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule hat in der Phase 2 stattgefunden. Auf diese Phase beziehen sich somit auch die Ergebnisse, die in späterer Folge vorgestellt werden.

Forschungsebenen



Forschungsmethoden

1. Leitfragebogengestützte Interviews mit zwei Schulqualitätsmanagern der BD Burgenland
 2. Leitfragebogengestütztes Gruppeninterview mit den vier Clusterleitungen
 3. Teilnehmende Beobachtung bei zwei Clusterkonferenzen (Vertreter_innen der PH-Burgenland, Clusterleitungen und deren Standortleitungen)
1. Transkription der Interviews (Clusterleitungen und Schulqualitätsmanager)
 2. Kategorienfestlegung und Materialaufbereitung anhand der Themenanalyse nach Froschauer u. Lueger 2003
 3. Beispiel (F1 gibt die Frage an, die Einfärbung dient der Zuordnung der Aussagen in den Transkripten zu den jeweiligen Fragen):

- F1: Wie ist aus ihrer Sicht die Umsetzung der Cluster verlaufen? Wie war der Beginn/bzw. im Verlauf des Prozesses?
- F2: Welche Anforderungen hat dies an Ihre Funktion gestellt? Was waren die Herausforderungen und womit haben Sie gerechnet/nicht gerechnet?

Auswertung mittels eklektischem Vorgehen nach Zepke (2016) in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) sowie Hinweisen von Kuckartz (2007), Liebold und Trinczek (2009), Reischmann (2003) und dem hermeneutischen Vorgehen nach Oevermann et al. (1979).

Beispiel:

F1: Wie ist aus Ihrer Sicht die Umsetzung der Cluster verlaufen? Wie war der Beginn / bzw. im Verlauf des Prozesses?			
1 32f.	am Anfang gar nicht so einfach, weil die Voraussetzungen komplett unterschiedlich waren.	Sehr unterschiedliche Voraussetzungen erschwerten den Beginn	Sehr unterschiedliche Voraussetzungen erschwerten den Beginn, Auftrag waren
1 33f.	Auftrag bekommen einen Pilotcluster im Burgenland zu errichten	Auftrag Pilotcluster	Pilotcluster. Diese zeigten u.a. Grenzen der Verclustering.
2 52f.	Lockenhaus-Bernstein, das war relativ einfach, weil dort die Schulen schon zusammengelegt waren,	Einfach, wenn die Schulen bereits zusammengelegt sind	Insgesamt zufrieden mit dem bisherigen Verlauf.

Die Ergebnisse gliedern sich in folgende zehn Kategorien: Ressourcen / Ausgangssituation / Status Quo & Verlauf / Chancen und Risiken / Cluster erfolgreich, wenn... / Zusammenarbeit → PH / Zusammenarbeit Clusterleitung (CL) ↔ Schulqualitätsmanager (SQM) / Wahrnehmung Leitfadens (BMBWF) / Außenwahrnehmungen – Schulisches Umfeld / Wünsche...

Im Folgenden werden die markanten Ergebnisse aus den Kategorien in Kürze dargestellt:

- Die laufenden Clusterbildungsprozesse im Burgenland werden entlang dieses Leitfadens abgearbeitet, der von den CL als nutzbringend, erleichternd und klärend wahrgenommen wird.
- CL sehen ihre Kompetenzen schwerpunktmäßig im empathisch-sozialen Feld. Aus Sicht der SQM werden die Bereiche Management, Sachkenntnisse und soziale Kompetenzen genannt.
- Die Ausgangssituationen wurden von beiden Seiten unterschiedlich erlebt. Hier überwiegen seitens der SQM die kritischen Momente in strukturell-systembedingten Gegebenheiten, während CL verstärkt ihre Unsicherheiten im Verständnis und der Gestaltung ihrer neuen Rollen äußern.
- Im Laufe des gemeinsamen Verclusteringprozesses wurden die Anforderungen in den jeweiligen Funktionen sichtbar. CL sind mit der Fülle an Organisations- und Koordinationsaufgaben (Schule leiten, Projekte voranbringen) sowie mit Widerständen in den Kollegien herausgefordert. SQM hingegen beschreiben ihre Arbeitsfelder vielfältiger. Während sie

Ergebnisse

im Rahmen des Projekts in unterschiedlichen organisatorischen Verantwortlichkeiten engagiert sind (PH, CL/SQM, BD) und über chronischen Zeitmangel berichten, besteht ein zusätzlicher wesentlicher Teil ihrer Arbeit darin, CL in ihre Rollen im Sinne von Verantwortung, Autonomie und Schulentwicklung zu verhelfen.

- Bezüglich Chancen und Risiken, die im praktischen Verlauf von Verclustierungen sichtbar werden, überwiegen aus der Sicht der SQM die Chancen für eine positive Veränderung der Schullandschaft, während sich bei den CL Chancen und Risiken (Komplexität der Kommunikation zu LL, Eltern, Glaubwürdigkeitsthemen) die Waage halten.
- Die Begleitung und Unterstützung der PH Burgenland wird von beiden Seiten als wesentlich, konstruktiv und notwendig erachtet. CL wünschen sich gefühlt mehr quantitative Unterstützungsangebote, wo hingegen SQM eine professionelle Begleitung ihrerseits vermissen und als notwendig erachten.
- Die Zusammenarbeit zwischen SQM und CL ist von beiden Seiten von hoher Offenheit und Vertrauen getragen. Auffallend hierbei ist, dass die SQM auf der inhaltlichen Ebene viele Bereiche benennen, wo sie Entwicklungsnotwendigkeiten bei den CL sehen, während CL die Beziehungsebene als Parameter der Qualität von Zusammenarbeit hernehmen.
- Bemerkenswert sind die widersprüchlichen Außenwahrnehmungen zwischen SQM und CL zum Cluster. Sehen CL die Haltung in den Kollegien zum Cluster positiv, so ist die Wahrnehmung der SQM gegenteilig.

Fazit

Die Bildung von Schulclustern kann in Anlehnung an Krainz-Dürr (2020) als innovative und risikofreudige Organisationsform der Zukunft beschrieben werden, die den geänderten Rahmenbedingungen Rechnung trägt. Dabei zeigen die Ergebnisse der Begleitforschung die zentrale Rolle der Kommunikation zwischen Clusterleitungen, Bildungsdirektion und der Pädagogischen Hochschule. Gelingt es, die Interessen und Wahrnehmungen dieser Stakeholder besprechbar zu machen, kann die zentrale Aufgabe, das Kind auf seinem Weg in die private und berufliche Selbstständigkeit zu begleiten, zielführend erfüllt werden. (vgl. Lehner 2020)

Dauer und Zeitplan

Projektzeitraum: 21.06.2018 bis Ende SoSe 2019

Clusterleitung	04.12.2018	Leitfragebogengestütztes Gruppeninterview mit den ClusterleiterInnen
Clusterkonferenz	08.01.2019	Teilnehmende Beobachtung
SQM`s	27.02.2019	Leitfragebogengestütztes Interview
Clusterkonferenz	09.05.2019	Teilnehmende Beobachtung
Rückkoppelung	24.09.2019	Präsentation und Diskussion der Ergebnisse

Pädagogische Hochschule Burgenland:
Rosemarie Lehner (Clusterprojektleitung), Klaus Novak (Institutsleiter)
Bildungsdirektion Burgenland:
Alfred Lehner
Schulcluster:
Alle an den Clustern beteiligten Direktionen

BMBWF (2018): Projekt: Clusterbildung – Begleitkonzept für Clusterbildungsprozesse für die Verantwortlichen in den Bildungsdirektionen, Projektleitungen aus der Schulaufsicht, Prozessberater/innen aus den Pädagogischen Hochschulen, Clusterleitungen sowie alle Beteiligten und Interessierten in den zu bildenden Schulclustern, 2018-06-15. Wien: BMBWF.

Froschauer, Ulrike u. Lueger, Manfred (2003): Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme (=UTB Soziologie, 2418). Wien: WUV.

Krainz-Dürr, Marlies (2020): „... denn Zwang ist nötig?!“. In: Journal für Schulentwicklung, 24. Jg., H. 1, S. 39 - 41.

Kuckartz, Udo 1951 (2007): Qualitative Evaluation. Der Einstieg in die Praxis. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften.

Lehner, Alfred (2020): Schulzusammenführungen durch Clusterbildung – Interview mit Alfred Lehner, BMBWF Wien, In: Journal für Schulentwicklung, 24. Jg., H. 1, S. 42 - 44.

Liebold, Renate u. Trinczek, Rainer (2009): Experteninterview. In: Kühl, Stefan (Hg.): Handbuch Methoden der Organisationsforschung. Quantitative und qualitative Methoden. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften, S. 32 - 56.

Mayring, Philipp (2010¹¹): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Beltz (Beltz Pädagogik).

Oevermann, Ulrich, Allert, Tilman, Konau, Elisabeth u. Krambeck, Jürgen (1979): Die Methodologie einer „objektiven Hermeneutik“ und ihre allgemeine forschungslogische Bedeutung in den Sozialwissenschaften. In: Soeffner, Hans-Georg (Hg.): Interpretative Verfahren in den Sozial- und Textwissenschaften. Stuttgart: Metzler, S. 352 - 433.

Reischmann, Jost (2003): Weiterbildungs-Evaluation. Lernerfolge messbar machen. Neuwied [u.a.]: Luchterhand (Grundlagen der Weiterbildung).

Zepke, Georg (2016): Lust auf qualitative Forschung. Eine Einführung für die Praxis. Wien: Texte zur Systemischen Organisationsforschung.

Kooperationen

Literatur

Die Implementation Inklusiver Modellregionen in Österreich: Das Konzept der Timeout-Gruppen (TOG) in Kärnten

Almut Thomas, Karin Herndler-Leitner, Erik Frank

Projektbeschreibung

Wie alle Kinder und Jugendliche, so haben auch Schülerinnen und Schüler mit großen Defiziten in ihren sozial-emotionalen Kompetenzen das Recht auf eine möglichst uneingeschränkte Teilhabe an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Dieses Recht ist in der UN-Behindertenrechtskonvention festgelegt, die von Österreich 2008 ratifiziert wurde (Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2016). Die schulische Integration von Kindern mit einer Störung des Sozialverhaltens stellt jedoch eine große Herausforderung für Lehrpersonen, Mitschülerinnen und Mitschüler wie auch für die betroffenen Kinder und Jugendlichen dar und erfordert umfangreiche Unterstützungsmaßnahmen. In Kärnten wird versucht, Schülerinnen und Schülern mit einer, nach dem ICD-10 diagnostizierten, Störung des Sozialverhaltens im Rahmen von Timeout-Gruppen (TOG) eine möglichst integrative Förderung zu ermöglichen. TOG sind multiprofessionell betreute Kleingruppen, in denen Kinder und Jugendliche mit einer Störung des Sozialverhaltens vorübergehend unterrichtet und betreut werden. Dabei soll der Kontakt zur Stammklasse so gut wie möglich aufrechterhalten werden – zum Beispiel durch eine stundenweise Teilnahme am Unterricht dieser Klasse. Für die TOG ist eine Doppelbesetzung vorgesehen, meist durch eine Lehrperson und eine Sozialpädagogin bzw. einen Sozialpädagogen.

Wissenschaftliche Fragestellung

Im Rahmen des Projekts wurden die Rahmenbedingungen von TOG in Kärnten untersucht und es wurde der Frage nachgegangen, welche Chancen und Herausforderungen mit dieser Form der schulischen Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit einer Störung des Sozialverhaltens verbunden sind.

Studiendesign und Forschungsmethode

Um diese Fragestellungen beantworten zu können, wurden Interviews mit Entscheidungsträgerinnen des Landes Kärnten, einer Kinder- und Jugendpsychiaterin und einem Kinder- und Jugendpsychiater sowie Fokusgruppeninterviews mit Lehrpersonen, Sozialpädagoginnen und einer Sozialarbeiterin durchgeführt.

Ergebnisse

Das Konzept der TOG

Die Schließung von Institutionen, in denen Schülerinnen und Schüler mit einer Störung des Sozialverhaltens dezentral beschult wurden (z. B. Sonderschulen mit angeschlossenen Heimen) erforderte die

Entwicklung eines alternativen Konzepts. In Kärnten wird versucht, diesen Kindern und Jugendlichen durch die Einrichtung von TOG eine möglichst inklusive Form der Beschulung zu bieten. TOG werden an Schulstandorten eröffnet, an denen nach Einschätzung des Fachbereichs für Inklusion, Diversität und Sonderpädagogik (FIDS)¹ eine Bedarfslage vorliegt. Dies ist in der Regel dann der Fall, wenn mindestens vier Kinder oder Jugendliche aufgrund einer Störung des Sozialverhaltens nicht am Unterricht einer Regelklasse teilnehmen können. Die vorgesehene Höchstschülerzahl einer TOG liegt bei sechs Kindern oder Jugendlichen. In eine TOG sollen nur jene Kinder und Jugendlichen aufgenommen werden, die diese zusätzliche Unterstützung tatsächlich benötigen. Daher werden zuerst Unterstützungsmaßnahmen ergriffen, die Schülerinnen oder Schülern mit herausforderndem Verhalten einen Verbleib in der Stammklasse ermöglichen sollen. Reichen diese Unterstützungsmaßnahmen nicht aus, so erfolgt eine diagnostische Abklärung durch die Schulpsychologie – Bildungsberatung Kärnten. Abhängig von der Einschätzung der Schulpsychologie und in Abstimmung mit dem zuständigen FIDS kann eine vorläufige Aufnahme in eine TOG erfolgen. Über eine definitive Aufnahme wird erst im Rahmen eines multiprofessionellen Vernetzungstreffens entschieden. Die Betreuung durch ein multiprofessionelles Team im Rahmen von Vernetzungskonferenzen ist ein wesentliches Merkmal der TOG in Kärnten. An den Vernetzungskonferenzen nehmen außer dem Pädagogen team der TOG auch eine Fachärztin bzw. ein Facharzt, Vertreterinnen und Vertreter der Schulaufsicht, Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter der Kinder- und Jugendhilfeträger sowie Vertreterinnen und Vertreter der FIDS und gegebenenfalls die Familienintensivbetreuerin oder der Familienintensivbetreuer teil. Für Eltern oder andere Erziehungsberechtigten ist eine Teilnahme an den Vernetzungstreffen hingegen nicht vorgesehen. Ein wichtiges Ziel der Vernetzungstreffen ist es, durch die multiprofessionelle Zusammenarbeit eine möglichst adaptive Entwicklung der Schülerinnen und Schüler mit einer Störung des Sozialverhaltens zu ermöglichen. Um dies gewährleisten zu können, ist fast immer eine diagnostische Abklärung durch eine Fachärztin oder einen Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie notwendig. Bei der Entscheidung über eine definitive Aufnahme an einer TOG steht immer das Wohl der Kinder und Jugendlichen im Vordergrund.

Gelingensfaktoren und Herausforderungen

Am Konzept der TOG in Kärnten habe sich der multiprofessionelle Ansatz in Form von hochschwelligem Aufnahmeverfahren, regelmäßigen Vernetzungstreffen und die Zusammenarbeit mit Fachärztinnen und Fachärzten der Kinder- und Jugendpsychiatrie und der Kinder- und Jugendhilfe bewährt. Auch eine räumliche Nähe zwischen TOG und Stammklasse wird als förderlich bewertet, weil so der Kontakt zur Stammklasse (oder einer anderen Regelschulklasse) gut aufrecht erhalten werden kann.

Eine große Herausforderung stellt der Umgang mit stark gewaltbereiten Kindern und Jugendlichen dar, der auch für die Pädagogen teams der TOG eine enorme emotionale Belastung darstellt. Deshalb wäre eine regelmäßige Supervision unbedingt erforderlich. Außerdem sollte gewährleistet sein, dass Lehrpersonen, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, die Kinder

¹ Zum Erhebungszeitpunkt war die Bezeichnung für den Fachbereich für Inklusion, Diversität und Sonderpädagogik (FIDS) Pädagogisches Beratungszentrum (PBZ). Die Umbenennung erfolgte 2018 im Rahmen einer Bildungsreform.

und Jugendliche in TOG unterrichten und betreuen, nach einer gewissen Zeit wieder in anderen Bereichen tätig sein können.

Auch Situationen ohne Doppelbesetzung werden als sehr herausfordernd wahrgenommen. Dies wird als problematisch gesehen, da vor allem in der Nachmittagsbetreuung auch Pädagoginnen und Pädagogen mit wenig Berufserfahrung eingesetzt würden, die dann alleine für eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern mit einer Störung des Sozialverhaltens zuständig wären.

Heute würden Kinder und Jugendliche vermehrt in komplizierten Familienkonstellationen aufwachsen, weshalb in Zukunft herausforderndes Verhalten bei Kindern und Jugendlichen eher zunehmen werde. Den Bildungsinstitutionen kommt in dieser Situation eine sehr große Bedeutung zu, da Bildung wesentlich zu einer adaptiven psychosozialen Entwicklung und zu gesellschaftlicher Teilhabe beitragen könne (Herndler, Thomas u. Frank 2018).

Dauer 02/2017 – 12/2018

Kooperationen Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens
Pädagogische Hochschule Steiermark
Pädagogische Hochschule Tirol
Kirchliche Pädagogische Hochschule Edith Stein

Literatur Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2016). UN-Behindertenrechtskonvention. Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen und Fakultativprotokoll – Neue deutsche Übersetzung. Wien: Sozialministerium

Herndler, Karin, Thomas, Almut u. Frank, Erik (2018): Das Konzept der Timeout-Gruppen (TOG) als Form der inklusiven Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit einer Störung des Sozialverhaltens und dessen Umsetzung in Kärnten. In: Svecnik, Erik u. Petrovic, Angelika (Hg.): Die Implementation Inklusiver Modellregionen in Österreich. Fallstudien zu Timeout-Gruppen, Kindern mit erhöhtem Förderbedarf und förderdiagnostischem Handeln, S. 8 - 24. [https://www.bifie.at/wp-content/uploads/2018/09/Fallstudien_Inklusive_Modellregionen_2018_final.pdf]

Politische Bildung Erinnerungskultur

Erinnerungskulturen im Grenzraum

Ein pädagogisch-praktisches Projekt zur Kärntner Landesausstellung

Daniel Wutti, Nadja Danglmaier, Eva Hartmann, Tatjana Merva,
Florian Kelih, Madlin Peko

Im Zeitraum des Projekts steht die Bevölkerung in Kärnten vor Umbrüchen: Kärnten wird im Jahr 2020 den 100. Jahrestag seiner Volksabstimmung feiern, es jährt sich 2018 aber auch das Ende des Ersten Weltkriegs zum 100. Mal. Das Ende des Zweiten Weltkriegs wird sich 2020 zum 75. Mal jähren. Zugleich weilen nur noch wenige Zeitzeug_innen des Zweiten Weltkriegs und des Nationalsozialismus unter uns und immer seltener können sie von ihren Erfahrungen berichten. Wir stehen somit am Übergang vom kommunikativen zum kulturellen Gedächtnis an diese Zeit. Gegenwärtige Schüler_innen verlieren den Zugang zu Themen und es werden Fragen relevant, wie man von dieser Zeit heutzutage noch lernen und Lehren daraus ziehen kann. Immerhin sind es diese gegenwärtigen Jugendlichen, die in naher Zukunft den Diskurs über Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft unseres Bundeslandes und unserer Grenzregion zuerst nur mittragen, später aber auch bestimmen werden.

Das 100-jährige Jubiläum der Volksabstimmung, bei der sich die betroffenen Menschen für den Verbleib Kärntens zu Österreich ausgesprochen haben, betrifft nicht nur Kärnten, sondern auch Slowenien. Die Entscheidung beeinflusste beide Länder. Während der Grenzbereich im vergangenen Jahrhundert von Differenzierung, Separation, Vorurteilen und Ignoranz den jeweiligen Nachbarn gegenüber geprägt war, ist heute die Notwendigkeit neuerer, inklusiverer Geschichtsnarrative, die Menschen – als auch die Regionen – miteinander verbinden, bedeutender denn je. Aktuell wird auch die Frage brisant, wie sich der grenzüberschreitende Diskurs durch die zunehmenden politischen, (zivil-)gesellschaftlichen und kulturellen Aktivitäten heutiger junger Menschen verändert. Jugendliche aus Kärnten und Slowenien erhalten in unserem internationalen Projekt die Möglichkeit, ihre Visionen auszutauschen.

Projektbeschreibung

	<p>Im Projekt geplant ist die Abhaltung von drei Workshops mit Lehrer_innen und Schüler_innen aus dem Grenzbereich in Kärnten und Slowenien sowie die anschließende Erstellung von innovativen, grenzüberschreitenden Unterrichtsmaterialien für Schulen in beiden Ländern in beiden Sprachen. Parallel dazu finden an Partnerschulen in Kärnten/Koroška und Slowenien ganz- oder halbjährige Projekte im Bereich der Erinnerungskultur statt, die von unserem wissenschaftlichen Team begleitet, beraten und evaluiert werden. Die Ergebnisse dieser Projekte fließen in die Unterrichtsmaterialien mit ein. Die Unterrichtsmaterialien werden breit disseminiert und die Zielgruppen auf beiden Seiten der Grenze ansprechen. Alle Materialien und Projektergebnisse werden ebenso auf der Plattform des Worldwide Web zur freien Verfügung stehen (Open Access), um noch breitere Dissemination zu erfahren.</p>
<p>Wissenschaftliche Fragestellungen</p>	<p>Die wissenschaftliche Fragestellung im Projekt lässt sich wie folgt zusammenfassen: Wie findet in Kärnten/Koroška und Slowenien gegenwärtig Unterricht im Bereich der Erinnerungskultur statt? Lassen sich daraus „good-practice-Beispiele“ ableiten? Wie wird zeitgemäßer, inklusiver und grenzüberschreitender Unterricht im Bereich der Erinnerungskultur in Kärnten/Koroška und Slowenien heute gestaltet?</p>
<p>Studiendesign und Forschungsmethoden</p>	<p>Im Rahmen des Projekts werden umfangreiche internationale Literaturstudien im Bereich der schulischen Bearbeitung von Erinnerungskulturen, eine kärntenweite quantitative Studie an Volksschulen sowie Einzel- und Gruppeninterviews mit Lehrer_innen verschiedener Schulstufen und Expert_innen im Bereich der Erinnerungskultur in Kärnten und Slowenien durchgeführt. Das qualitative transkribierte Datenmaterial wird mithilfe der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring induktiv und zum kleineren Teil deduktiv kategorisiert. Die protokollierten Ergebnisse im Rahmen von drei Workshops im Projekt fließen als Element der Aktionsforschung in die Ergebnisse des Projekts mit ein und dienen insbesondere der Erarbeitung zeitgemäßer, inklusiver und grenzüberschreitender Materialien für den schulischen Unterricht im Bereich der Erinnerungskultur in Kärnten und Slowenien.</p>
<p>Ergebnisse</p>	<p>Die Ergebnisse werden am 9. Oktober 2020 im Rahmen einer Buchpräsentation (Verlag: Hermagoras/Mohorjeva) an der Pädagogischen Hochschule Kärnten erstmals vorgestellt. Es folgen weitere Buchpräsentationen in Kärnten/Koroška und Slowenien.</p>
<p>Geplante Dauer</p>	<p>Jänner 2018 – Dezember 2020</p>
<p>Kooperationen</p>	<p>Das Projekt wird im Rahmen der Ausschreibung „CarinthiJA 2020“ für das Jubiläumsjahr 2020 von der Kärntner Landesregierung finanziell gefördert. Ein weiterer Teil der finanziellen Aufwendungen wird von der Pädagogischen Hochschule Kärnten übernommen.</p> <p>Zavod Republike Slovenije za šolstvo Bildungsdirektion Kärnten Kooperationen mit fünf Schulen in Kärnten/Koroška und fünf Schulen in Slowenien im Rahmen der drei Workshops im Projekt</p>

- Danglmaier, Nadja, Hudelist, Andreas, Wakounig, Samo u. Wutti, Daniel (2017): Erinnerungsgemeinschaften in Kärnten/Koroška. Eine empirische Studie über gegenwärtige Auseinandersetzungen mit dem Nationalsozialismus in Schule und Gesellschaft. Klagenfurt/Celovec: Hermagoras/Mohorjeva.
- Wutti, Daniel (2017): Erinnerung, Großgruppenidentität und politische Partizipation. Die Kärntner SlowenInnen im Spannungsfeld zwischen kultureller Unsicherheit und Sicherheit. In: Lětopis 64, H. 2, S. 238 - 251.
- Wutti, Daniel (2018): Das ehemalige KZ am Loibl/Ljubelj als „Kärntner Gedenkort“. In: Gedenkdienst, H. 2, S. 11 - 13.
- Wutti, Daniel (2018): Die Hierarchie der Erinnerungen. Kärntner Erinnerungsgemeinschaften, Gruppenidentität und Trauma. In: Fritz, Peter (Hg.): Einführung, Überblick, Reflexionen zum neuen Landesausstellungsformat. Darmstadt: Theiss Verlag, S. 90 - 96.

Literatur

Spominske kulture v obmejnem obmoju

Praktični znanstveni projekt v sklopu Koroške deželne razstave 2020

Daniel Wutti, Nadja Danglmaier, Eva Hartmann, Tatjana Merva,
Florian Kelih, Madlin Peko

Opis projekta

Prebivalstvo na avstrijskem Koroškem stoji v projektne obdobju pred precejšnjimi prelomi: leta 2020 bodo Korošci praznovali 100. obletnico plebiscita. Tudi pa je 2018 jubilejna 100. obletnica konca prve svetovne vojne. Minilo bo 75 let od konca druge svetovne vojne in samo še malo pričevalcev, ki so še neposredno doživeli drugo svetovno vojno, je živih in lahko poroča o tem obdobju (Wutti & Abing 2017, str. 175). Tako smo na prehodu od komunikativnega h kulturnemu spominu na čas druge svetovne vojne (Wutti 2017b, str. 19). Današnjim šolarjem je otežkočen pristop do te tematike in vedno bolj pomembna postajajo vprašanja, kaj se naj danes še učimo o tem času in kaj so merodajni izsledki. Bliža se čas, ko bo današnja mladina prevzela diskurz o preteklosti – sodobnosti – bodočnosti naše zvezne dežele in obmejne regije. Zato je danes več kot prej pomembno, razmišljati o zornih kotih mladih (Wutti 2015a, str. 16).

V letu 2020 bomo v obmejni regiji praznovali 100. obletnico plebiscita. Leta 1920 se je večina prebivalstva v plebiscitni coni odločila za Avstrijo in s tem za mejo, ki velja še danes. Ta odločitev je močno vplivala na razvoj tega območja v obeh državah, tako na avstrijskem Koroškem kot tudi v Sloveniji. V obmejni regiji so v preteklem stoletju bili močno občutni diferenciacija, separacija, predsodki in ignoranca napram sosedu na drugi strani meje. Danes pa so tem bolj vidni tudi novi, inkluzivni narativi o zgodovini, ki povezujejo tako ljudi kot tudi regije (Wutti 2018, str. 95). Ob tem pa postaja aktualno vprašanje, kako se bo spreminjal čezmejni diskurz zaradi čedalje večjih političnih, (civilno) družbenih in kulturnih dejavnosti današnje generacije mladih. Mladi z obeh strani meje si bodo v okviru našega mednarodnega projekta prizadevali za konkretizacijo njihovih vizij.

Načrtujemo izvesti tri delavnice z učitelji in šolarji iz obmejne regije na avstrijskem Koroškem in v Sloveniji in pripravo dvojezičnih čezmejnih inovativnih učnih gradiv za uporabo na obeh straneh meje. V prvi delavnici za učitelje in učiteljke se bodo srečali eden do dva učitelja od šestih do osmih šol iz avstrijske Koroške in iz Slovenije (tri do štiri šole iz vsake strani meje). Delali bomo vzporedno z dvema cilnima skupinama: z učitelji tretje in četrte šolske stopnje in učitelji sedme do enajste šolske stopnje. Tako dobimo rezultate na dveh različnih nivojih (primarna stopnja oziroma osnovna šola in

sekundarna stopnja oziroma srednja šola). V delavnici bodo diskutirali, ali sploh oziroma v kateri obliki obravnavajo pri pouku temo spominske kulture. Učitelji bodo predstavili svoje izkušnje s tozadevnim poukom in katera spominska obeležja in spominske kraje obravnavajo pri pouku. Diskutirali bodo primere odlične prakse, svoje izkušnje, možne napake in pasti glede obravnavanja spominskih tem pri pouku.

Pomemben korak pri skupnem ukvarjanju s temo na sekundarni stopnji oziroma na prehodu osnovne šole do srednje šole bo načrtovanje konkretnih spominskih projektov, katerih bi se lahko učitelji in učiteljice lotili z enim svojih razredov v šolskem letu 2018-2019. V delavnici bodo določene smerice za te projekte:

- Projekti obsegajo pribl. celotno šolsko leto v enem razredu
- V fokusu projekta je spomin na historično pomembne dogodke preteklih 100 let v neposredni bližini šole
- Projekt spodbuja šolarje in šolarke k ukvarjanju z lastno družinsko preteklostjo
- Izdelava projektne dokumentacije s šolarji in šolarkami, za predstavitev pri delavnici za šolarje in šolarke spomladi 2019 ter za predstavitev v sklopu javne predstavitve projekta od aprila do oktobra 2020. Pri projektni predstavitvi bomo koristili sodobne in inovativne oblike prezentacij
- Dodatne projektne vsebine glede na izkušnje in z ozirom na regionalne posebnosti

Skupaj z učitelji bomo načrtovali spominske projekte, ki jih bodo izvedli sodelujoči učitelj s svojimi razredi. Pri tem bomo izhajali iz refleksije lastnih izkušenj z internimi šolskimi projekti v sklopu prve delavnice z učitelji. Sodelovalo bo skupno 6-8 razredov na obeh straneh meje (sedmo do enajsto učno leto). Projekti bodo izpeljani v šolskem letu 2019/20 in omogočili intenzivno ukvarjanje s kraji in znaki spomina predvsem v regiji šole. Težišče spominskih projektov je pri tem naravnano na regionalni spominski kulturi, s katero naj se šolarji pobliže seznanijo. Za tematsko poglobljanje so npr. primerni tudi filmi ali literarna dela, obiski ali tudi aktivno sooblikovanje spominskih proslav, intervjuji s časovnimi pričami ali strokovnjaki. Projekti naj bodo sodobni in atraktivni za današnjo mladino. Pri konkretnem načrtovanju projektov bodo zato upoštevane tudi ideje in razmišljanja učencev.

V projektih bodo upoštevane tako dosedanje izkušnje učiteljev kot tudi regionalne posebnosti in zanimanje šolarjev: tudi šolarji naj dobijo možnost, da vnesejo v zasnovu in potek projekta svoje ideje. Tako šolarji kot tudi učitelji in projektni tim bodo dokumentirali projekte. Dokumentacije so namenjene čezmejni izmenjavi sodelujočih partnerskih šol in tako tudi odpirajo možnosti za nadaljne čezmejne šolske projekte. Poleg tega bodo dokumentacije predstavljene v okviru delavnic in drugih prireditev, pred vsem pri zaključni prireditvi v časovnem obdobju aprila do oktobra 2020. Tudi bodo dokumentacije pomoč znanstvenemu timu pri temeljiti evalvaciji za pripravo didaktičnih materialijev.

Proti koncu šolskega leta, v katerem bodo sodelujoči učitelji in učiteljice s svojimi razredi izvajali spominske projekte, je načrtovana izmenjava

predstavnikov sodelujočih razredov. Skupno sodeluje približno šest do osem šol, od vsake šole pa bodo pri delavnici sodelovali po štirje mladi. V tem sklopu bodo šolarji predstavili tudi rezultate svojih šolskih spominskih projektov, s katerimi so se ukvarjali, in se izmenjavali glede izkušenj, ki so si jih pridobili.

Ob tem bodo mladi prišli v diskurz, kako različno vrednotita družbi na obeh straneh meje ista historična dogajanja – in to tako v preteklosti kot tudi še danes. Šolarji bodo razmišljali o tem, kateri dogodki so vplivali in še vplivajo na različen razvoj spominskih kultur in katere so skupne značilnosti to- in onstran meje. Iz skupnega ukvarjanja z raznimi šolskimi projekti se bo razvijal skupen in večperspektiven pogled na skupno zgodovino. Skupna izmenjava bo imela dolgotrajen učinek in širila obzorje mladim tako glede pomembne mednarodne izkušnje kot tudi glede spoznanja možnosti preseganja preteklih nacionalnih narativov. Mladi bodo kritično razmišljali o perspektivah prejšnjih generacij na obeh straneh meje in o težavah pri preseganju le-teh ter o potencialih sodobnih inkluzivnih in transnacionalnih narativov, in to pred ozadjem obeh jubilejev (100. obletnica plebiscita, 75. obletnica konca druge svetovne vojne).

Namen te delavnice je v tem, da se pregledajo in prediskutirajo skupaj s sodelujočimi učitelji dvojezična didaktična gradiva, ki so do tedaj nastala v sklopu prejšnjih delavnic in kot izsledki iz zaključenih šolskih projektov, in to skupaj z gradivi, ki jih bo projektni tim izdelal skladno z najnovejšimi znanstvenimi spoznanji. Učitelji bodo gradiva reflektirali glede na lastno prakso. V delavnici bodo izpeljali iz regionalnih specifičnih projektov splošne didaktične napotke za pedagoško delo na obeh straneh meje. Poleg tega bodo gradiva vsebovala tudi specifične, za druge učitelje iz iste regije merodajne napotke in delovne naloge.

V delavnici bodo zbirali in prediskutirali izkušnje iz šolskih projektov, ki jih bodo vnašali učitelji sami, in tudi kateri pristopi k spominjanju in kulturi spominjanja so se obnesli v delu s šolarji in tudi pri čem je prišlo do težav in zapletov. Iz tega bodo izdelali v drugem koraku čim bolj konkretne didaktične napotke in primere za delovne naloge, ki so primerni tudi za učitelje drugih šol v regiji in tudi čez regijo. Vgrajeni bodo v didaktična gradiva, ki jih je pripravil projektni tim, ki jih bodo kritično prediskutirali v skupini učiteljev, sploh glede na uporabnost v praksi. Kritične toke in razmišljanja glede potrebnih sprememb bodo vgradili v končna didaktična gradiva.

Izdelava inovativnih dvojezičnih učnih gradiv za čezmejno uporabo, ki jih bo izdelal projektni tim, praktične izkušnje učiteljev in šolarjev iz izvedenih projektih v šoli, primeri good practice, napake in izzive bomo zbirali in jih preverjali glede uporabnosti v praksi ter iz tega izdelali didaktični priročnik, ki omogoča večperspektiven pogled na merodajne zgodovinske dogodke zadnjih 100 let. Tem dogodkom se bomo približali s pomočjo dejanskih krajev, spomenikov, obeležij in tudi zgodb ter osvetljili in primerjali z njimi povezane narative.

Priročnik bo vseboval tudi pobude za bodoče oblikovanje zgodovinskih obletnic, ki naj so zasnovane na sodoben, inkluziven in čezmejen način, kar od-

govarja tudi konkretnim potrebam, kot kažajo sodobne znanstvene raziskave.

Dvojezična didaktična gradiva so namenjena čezmejni uporabi. Na razpolago bodo na spletnih platformah v obliki open access. V sodelovanju s projektnim partnerjem Mohorjevo družbo / Hermagoras bo nastal v obliki brošure iztisnjen priročnik.

Neposredno profitirali bodo tako na delavnicah sodelujoči učitelji kot tudi šolarji, ki bodo aktivno sodelovali tako v intenzivnem delu v manjših skupinah pri delavnicah kot tudi pri intenzivnem delu v večjih skupinah pri šolskih projektih. Obe skupini se bosta še bolj intenzivno soočali s projektnimi vsebinami v mednarodni izmenjavi in spoznavanju vidikov sosedov. Oblikovali bodo izdelavo učnih gradiv, ki so namenjena širši publiki.

Nastajajoča publikacija bo namenjena čezmejni uporabi in naj bi nagovorili ciljne skupine na obeh straneh meje. Gradiva in tudi projektni rezultati bodo prosto dostopni v spletnu (open access), kar zagotavlja učinkovito diseminacijo. Ta inovativna oblika posredovanja informacij je primerna za zelo široko publiko, ki zaobjema tako posameznika kot tudi učne ustanove in druge ustanove javne in civilne družbe. Jasno se bo pokazalo, kako različno so se razvijali spominski narativi pod vplivom nacionalnih narativov. Publikacija bo dosledno dvojezična (nemško in slovensko) in s tem nagovarjala transnacionalno, splošno publiko. Prav posebej zanimive pa bodo tudi za ljudi iz regije.

Znanstvena vprašanja tega projekta povzamemo sledeče: Kako na šolah na avstrijskem Koroškem in v Sloveniji sodobno obravnavajo spominske kulture? Ali je možno, definirati ob tem primere dobre prakse? Kako bi izgledal sodobni, čezmejni in vključujoči pouk na obeh straneh meje na te tematike?

Poleg omenjenih treh delavnic, ki jih spremljamo znanstveno, izvajamo v projektu serijo kvalitativnih intervjujev. Ob tem vodimo tako skupinske pogovore kot tudi pogovore s posamezniki. Transkripte kategoriziramo s pomočjo kvalitativne vsebinske analize po Philipppu Mayringu. V projektu poleg tega izvajamo kvantitativno povpraševanje po vsek Koroških ljudskih šolah. Glavno vprašanje pri tem je, kako ljudske šole dandanes obravnavajo temo plebiscita 1920.

Rezultate znanstveno-praktičnega projekta bomo predstavili dne 9. oktobra 2020 na Pedagoški visoki šoli na Koroškem v sklopu večje predstavitve zbornika (Mohorjeva založba). Predstavitve knjige v Sloveniji in na drugih krajih avstrijske Koroške bodo sledile.

01/2018 do 12/2020

Koroška deželna vlada s projektnim razpisom „CarinthiJA 2020“
Zavod Republike Slovenije za šolstvo
Bildungsdirektion Kärnten
Osnovna šola Radlje ob Dravi
Osnovna šola Mislinja
Osnovna šola Slovenj Gradec

Znanstvena vprašanja

Raziskovalna metoda

Dosedanji rezultati

Načrtovani časovni okvir

Sodelovanje

Osnovna šola Križe
 Osnovna šola Naklo
 Tri do pet srednjih šol in gimnazij na avstrijskem Koroškem

Literatura

- Mayring, Philipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim/Basel: Beltz.
- Wutti, Daniel (2013a): Psihične rane nacionalsocializma v družinah Koroških Slovencev in Slovencev. In: Koroški Koledar 2014, S. 143 - 160.
- Wutti, Daniel (2013b): Transgeneracijski prenosi v družinah koroških Slovencev. Transgenerational Transmissions in Carinthian Slovene Families. In: Treatises and Documents. Journal for Ethnic Studies, Nr. 70, S. 45 - 54.
- Wutti, Daniel (2015a): Gedächtnis, Kollektiv, Identität. In: ide – informationen zur deutschdidaktik, H. 2 (= Kulturen des Erinnerns), S. 9 - 17.
- Wutti, Daniel (2015b): Večgeneracijski vidiki posledic nacionalsocializma. In: Koroški koledar 2016, S. 215 - 219.
- Wutti, Daniel (2017a): Between Self-Governance and Political Participation: The Slovene Minority in Carinthia, Austria. In: Treatises and Documents. Journal for Ethnic Studies, H. 78, S. 59 - 72.
- Wutti, Daniel (2017b): Gedächtnis, Trauma, Identität. Zum theoretischen Hintergrund des Buchs. In: Danglmaier, Nadja, Hudelist, Andreas, Wakounig, Samo, Wutti, Daniel (Hg.): Erinnerungsgemeinschaften in Kärnten/Koroška. Eine empirische Studie über gegenwärtige Auseinandersetzungen mit dem Nationalsozialismus in Schule und Gesellschaft. Klagenfurt/Celovec: Hermagoras/Mohorjeva, S. 17 - 34.
- Wutti, Daniel (2018): Die Hierarchie der Erinnerungen. Kärntner Erinnerungsgemeinschaften, Gruppenidentität und Trauma. In: Einführung – Überblick – Reflexionen zum neuen Landesausstellungsformat. Klagenfurt/Celovec: Amt der Kärntner Landesregierung, S. 90 - 96.
- Wutti, Daniel u. Abing, Kristina (2017): Generationale Veränderungen und das Verstummen der ZeitzeugInnen. In: Danglmaier, Nadja, Hudelist, Andreas, Wakounig, Samo, Wutti, Daniel (Hg.): Erinnerungsgemeinschaften in Kärnten/Koroška. Eine empirische Studie über gegenwärtige Auseinandersetzungen mit dem Nationalsozialismus in Schule und Gesellschaft. Klagenfurt/Celovec: Hermagoras/Mohorjeva, S. 175 - 204.

**Kurze
 Zusammenfassung
 auf Deutsch**

Das Projekt „Erinnerungskulturen im Grenzraum. Spominske kulture v obmejnem območju. Ein pädagogisch-praktisches Projekt zur Kärntner Landesausstellung“ wird – ähnlich wie im deutschsprachigen Text zum Projekt in dieser Forschungszeitung – kurz charakterisiert. Der Fokus des vorliegenden slowenischen Texts liegt aber auf der Beschreibung der drei Workshops als zentrale Vorhaben zur Erreichung der Projektziele: Im Projekt geplant ist die Abhaltung von drei Workshops mit Lehrer_innen und Schüler_innen aus dem Grenzbereich in Kärnten und Slowenien sowie die anschließende Erstellung von innovativen, grenzüberschreitenden Unterrichtsmaterialien für Schulen in beiden Ländern in beiden Sprachen.

Lernen unter CORONA

Online Studieren an der PH Kärnten

Ergebnisse der E-Learning-Evaluation

Birgit Albaner, Nora Ulbing, Peter Harrich

Studieren an der PH Kärnten hat sich seit 16. März 2020 verändert. Der Studienbetrieb musste aufgrund von Vorgaben zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie vorübergehend zur Gänze auf Distance Learning umgestellt werden. In einer online-Erhebung im April 2020 wurden Studierende der Ausbildung anonym zu ihren Erfahrungen mit virtueller Lehre an der PH Kärnten befragt.

Ziel der Untersuchung war es, einen Überblick über die Situation von Studierenden im online-Studium zu geben, insbesondere in Hinblick auf die gebotenen neuen Lehrveranstaltungsdesigns, die Kommunikations- und Betreuungssituation sowie die Gestaltung der Leistungsbeurteilung. Daher widmet sich die vorliegende Auswertung nachfolgend formulierten Fragen.

- Wie, mit welchen Mitteln und in welchem Umfang werden Lehramts-Studierende an der Pädagogischen Hochschule Kärnten im Rahmen des Distance Learnings betreut?
- Welche Möglichkeiten und Herausforderungen des Distance Learnings an der Pädagogischen Hochschule Kärnten können identifiziert werden?

Für die Umsetzung der Studie kam ein online-Fragebogen mit Microsoft-Forms zum Einsatz. Auf eine Erfassung demographischer Daten wurde verzichtet. Lediglich eine Zuordnung zur gewählten Ausbildungsform konnte getroffen werden. 4-stufige Likert-Skalen (trifft zu bis trifft nicht zu) erhoben Status quo und Eindrücke zu Allgemeine Themen zum online-Studium, Lernplattform Moodle und Live-online Lehrveranstaltungen mit Zoom. Neben der anschließenden Beurteilung der internen Kommunikation waren außerdem noch offene Fragestellungen zum Lehrveranstaltungs-online-Angebot, zum Studienfortschritt und zu besonders gut gelungenen Settings eingebunden.

Der online-Fragebogen war von 16. bis 19.04.2020 zugänglich und wurde von 228 Studierenden der PH Kärnten, die vorab per E-Mail zur Teilnahme eingeladen wurden, ausgefüllt. Durchschnittlich konnte eine Zeit von 05:18 Minuten für das Beantworten der Fragen erhoben werden.

Projektbeschreibung

Wissenschaftliche Fragestellung

Studiendesign und Forschungsmethode

Ergebnisse

1. Ich studiere...

● Elementarpädagogik (Bachelor)	30
● Primarstufe (Bachelor)	152
● Primarstufe (Master)	31
● Sekundarstufe Allgemeinbildu...	15

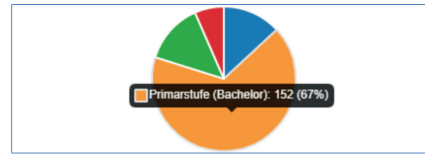


Abbildung 1: Teilnehmende an der Erhebung Online Studieren an der PH Kärnten, eigene Darstellung

Betrachtet man die Verteilung der Teilnehmenden auf die gewählte Ausbildungsform (Abbildung 1), zeigt sich eine 67%ige Partizipation von Studierenden für das Lehramt Primarstufe (Bachelor), 14 % ordneten sich dem Masterstudium für das Lehramt Primarstufe zu, 13 % dem Bachelorstudium Elementarpädagogik und 7 % der Sekundarstufe Allgemeinbildung.

2. Allgemeine Themen zum online-Studium

■ trifft zu ■ trifft eher zu ■ trifft eher nicht zu ■ trifft nicht zu

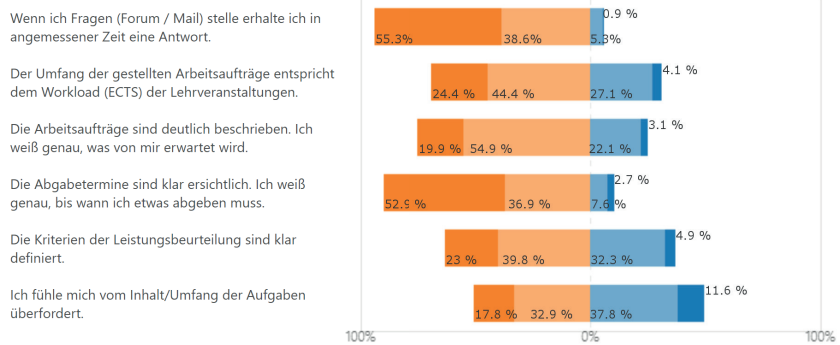


Abbildung 2: Ergebnisse „Allgemeine Themen zum online-Studium“, eigene Darstellung

Eine Auswertung der Ergebnisse der ersten Likert-Skala (Abbildung 2) zu allgemeinen Themen zum online-Studium zeigt, dass auf Fragen von Studierenden via Forum oder Mail zum überwiegenden Teil in angemessener Zeit geantwortet wurde. Nur 6,2 % der Befragten mussten länger oder eher länger auf Antwort warten.

Dass der Umfang von gestellten Arbeitsaufträgen dem Workload (ECTS) der Lehrveranstaltung entspricht, traf für 68,8 % zu oder eher zu. Für die restlichen 31,2 % entspricht der Umfang von gestellten Arbeitsaufträgen nicht oder eher nicht dem Workload der Lehrveranstaltung. Zur Frage, ob sich die Studierenden vom Inhalt/Umfang der Aufgaben überfordert fühlten, gaben 50,7 % an, dass dies zutrifft oder eher zutrifft. Für 49,4 % der Befragten waren Inhalt und Umfang in Ordnung bzw. fühlten sie sich eher nicht überfordert. Ein Einfluss auf das Empfinden durch die umfassenden Auswirkungen der Vorgaben zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie kann hier nicht ganz ausgeschlossen werden. Diesbezügliche Antworten können jedoch aufgrund des Umfragedesigns an dieser Stelle nicht gegeben werden.

Arbeitsaufträge sind für nahezu drei Viertel der Befragten deutlich beschrieben und verständlich (74,8 %). Noch eindeutiger war die Rückmeldung, als es um Aufgaben- und Terminklarheit ging. Hier gaben 89,7 % der Teilnehmenden eine positive Rückmeldung. Für 10,3 % der befragten

Studierenden waren Aufträge und/oder Fälligkeiten nicht oder eher nicht klar. Weiters waren zum Zeitpunkt der Befragung für 37,2 % der Teilnehmenden Kriterien der Leistungsbeurteilung noch unklar oder eher unklar. Möglicherweise ist dieser Umstand auch dem noch recht frühen Stadium des Semesters unter diesen neuen Bedingungen des Distance Learnings geschuldet. Um hier eine spätere Klarstellung der Sachverhalte feststellen zu können, würde es weiteren Analysen bedürfen.

3. Lernplattform Moodle

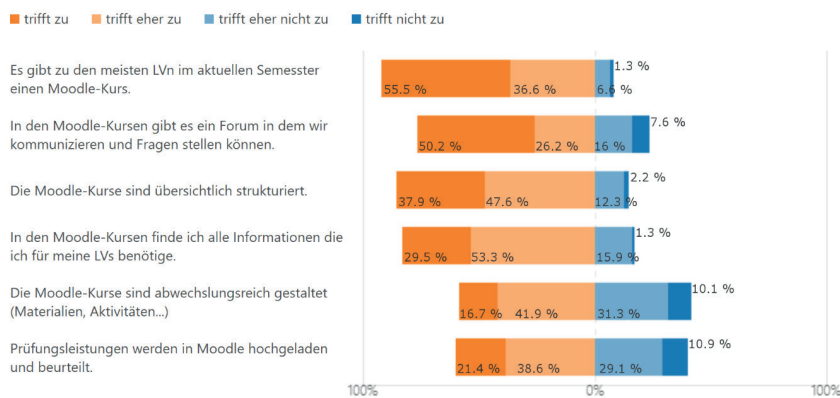


Abbildung 3: Ergebnisse „Lernplattform Moodle“, eigene Darstellung

Aus Abbildung 3 wird ersichtlich, dass an der PH Kärnten im April 2020 Lehrveranstaltungen bereits zum überwiegenden Teil auf der Lernplattform Moodle abgebildet wurden. Für 92,1 % der Befragten traf dies zu oder eher zu. Auch Moodle-Foren wurden zum Zeitpunkt der Befragung für die asynchrone Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrbeauftragten bereits mehrheitlich genutzt (76,4 %). In 23,6 % der Fälle wurde angegeben, dass ein Diskurs nicht oder eher nicht über die Lernplattform Moodle abgewickelt wird.

Die Übersichtlichkeit und Strukturierung von Moodle-Kursen wurden vornehmlich positiv gewertet. 85,5 % der Befragten gaben an, dass sich die Lernumgebung anschaulich und organisiert gestaltet bzw. diesen Kriterien eher entspricht. Für 82,8 % der befragten Studierenden waren aus den Moodle-Kursen alle erforderlichen Informationen ersichtlich oder eher ersichtlich. Was die abwechslungsreiche Gestaltung (z. B. Materialien und Aktivitäten) der Moodle-Kurse angeht, gaben die Teilnehmenden mehrheitlich an, dass dies zutrifft oder eher zutrifft (58,6 %). Für 41,4 % der Befragten hätte es noch Gestaltungsspielraum gegeben.

Die letzte Frage zur Lernplattform Moodle behandelte die Prüfungsleistungen. 60 % der teilnehmenden Studierenden gaben an, dass ausgeführte Arbeiten in Moodle hochgeladen und beurteilt werden. Ob für die restlichen 40 % zum gegebenen Zeitpunkt noch Unklarheit zu dieser Fragestellung herrschte oder bereits alternative Möglichkeiten der Leistungserbringung und -beurteilung vereinbart waren, geht aus dieser Fragestellung nicht hervor und sollte gegebenenfalls zu einem späteren Zeitpunkt einer Analyse unterzogen werden.

4. Live-online Lehrveranstaltungen mit Zoom

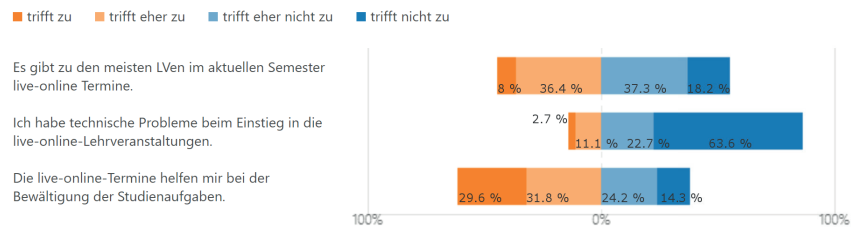


Abbildung 4: Ergebnisse „Live-online Lehrveranstaltungen mit Zoom“, eigene Darstellung

Live-online Angebote mit Zoom wurden, wie Abbildung 4 zeigt, an der PH Kärnten im April 2020 noch nicht für den überwiegenden Teil der Lehrveranstaltungen angeboten (44,4 %). Dennoch stimmt die Tatsache positiv, dass sie für 86,3 % der Studierenden keinerlei oder nur wenig technische Herausforderung darstellten. Mehr als 60 % der Befragten empfanden die live-online-Termine als hilfreich oder eher hilfreich für die Bewältigung ihrer Studienaufgaben.

Weitere Befragungspunkte ergaben kurz zusammengefasst folgende Ergebnisse:

- Die interne Kommunikation unter Studierenden wurde vorwiegend via WhatsApp geführt (98,7 %) und mit einem Wert von 7,82 von 10 Punkten als recht gut gewertet.
- Studierende waren besorgt über das Ausmaß von Arbeitsaufträgen, Abgabefristen, Prüfungen, Praxisentfall, aber auch häufig über die Vereinbarkeit von Studium und paralleler Berufstätigkeit bzw. den veränderten familiären Herausforderungen, die durch die Maßnahmen gegen die Covid-19-Pandemie hervorgerufen wurden.
- Positiv aufgefallen ist Studierenden das überwiegend hohe Engagement und Bemühen von Lehrbeauftragten, die Hilfsbereitschaft und der Zusammenhalt, die gewonnene Flexibilität durch freie Arbeits- und Zeiteinteilung sowie das gute Funktionieren von Zoom-Konferenzen, welche teilweise als persönliche Bereicherung und oft bessere Lösung für das Präsenzstudium empfunden wurden, da sich auch beträchtliche Fahrtkosten einsparen ließen.

Resümee und Ausblick

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der Studienbetrieb an der PH Kärnten aufgrund der Vorgaben zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie rasch auf Distance Learning umgestellt werden konnte und das Studienangebot so gut aufrechterhalten werden konnte. Dies ist einerseits zurückzuführen auf das hohe Engagement von Lehrenden, ihr Bemühen um angemessene Betreuung ihrer Student_innen, und andererseits auf die Anstrengung von Studierenden, ihre Studienaufträge trotz neuer Rahmenbedingungen positiv zu erledigen.

Im April 2020 wurde das online-Studium allgemein als fordernd bzw. teilweise überfordernd beschrieben, insbesondere in Bezug auf Workload bzw. Inhalt und Umfang der Aufgaben. Dennoch erhielten Lehrende im Rahmen dieser E-Learning-Evaluation positiv Rückmeldung, dass sich

Studierende gut betreut fühlten und für sie größtenteils Klarheit in Bezug auf den Fortgang ihres Studiums herrschte. Die Nutzung der Lernplattform Moodle wurde als häufig verwendet, meist gut strukturiert und informativ beschrieben. Die Kommunikation wurde mit Studierenden zu einem großen Teil auch mit Foren innerhalb der Lernplattform abgewickelt.

Verbesserungspotenzial kann in Bezug auf die abwechslungsreiche Gestaltung und vermehrte Nutzung von unterschiedlichen Aktivitäten bei der Konzeption von Lehrveranstaltungs-basierenden Moodle-Kursen ausgemacht werden. Insbesondere die erweiterten Möglichkeiten von live-online-Angeboten mit Videokonferenz-Software wie Zoom eröffnen Aussicht auf spannende Entwicklungen unseres Lehrveranstaltungs-Portfolios an der PH Kärnten. Studierende werten insbesondere diese Angebote als bereichernd, haben kaum technische Hürden empfunden und sehen sie als flexible Lösung für eine gute Vereinbarkeit von Studium, Familie und gegebenenfalls Beruf.

Auswertung im Detail: <https://bit.ly/302zWuW>

Link

Elementarpädagogik in Zeiten von Covid-19

Sabine Strauß

Als es Mitte März 2020 beinahe zur vollständigen österreichweiten Schließung von elementaren Kinderbildungseinrichtungen kam, veränderten sich von einem Tag auf den anderen die Lern- und Sozialkontakte der Jüngsten unserer Gesellschaft. Kinder verbrachten ihren Alltag ausschließlich im Kreise ihrer Familien. Insbesondere Kinder aus benachteiligten Familien waren von der Ausgangsbeschränkung stark betroffen.

In den folgenden Wochen rückten aber vor allem Schulkinder und deren Eltern in das Zentrum des gesellschaftlichen Interesses. Die Problematik von „home schooling“ und den unterschiedlichen sozial-emotionalen und kognitiven Anregungsmilieus der unterschiedlichen Familiensituationen wurden diskutiert und „distance learning“-Angebote ausprobiert. Über die Situation von Kindergartenkindern sprach zu dieser Zeit niemand. „Distance learning“ hat im Krippen- und Kindergartenalter allerdings eine völlig andere Bedeutung als bei Schulkindern. Die Bedeutung der vorschulischen Bildung und somit auch die Bedürfnisse von unter 6-jährigen Kindern rückten in den Hintergrund.

Auf diesen Missstand wurde reagiert. Ausgehend von Bernhard Koch (PHST und dem Projektteam der Studienleitungen der Bachelorstudiengänge Elementarpädagogik) entstand eine umfangreiche online Befragung von elementarpädagogischen Leitungskräften zur Frage der „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in Coronazeiten“. 150 Kindergartenleitungen und Elementarpädagoginnen und -pädagogen, die aktuell ein Bachelorstudium Elementarpädagogik an einer österreichischen Pädagogischen Hochschule studieren, wurden befragt, wie sie seit der Schließung der Einrichtungen mit den Eltern und Kindern Kontakt aufgenommen haben und wie die Bildungs- und Beziehungsarbeit derzeit gestaltet wird. Die Ergebnisse der Befragung wurden analysiert und in einer Beispielsammlung mit dem Titel *„Aktivitäten und Erfahrungen von Kindergartenleitungen und Studierenden der Bachelorstudiengänge Elementarpädagogik an Österreichs Hochschulen“*¹ zusammengefasst.

Die Sammlung zeigt die beeindruckende Innovationskraft der Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen. Der Kontakt zu den Kindern und Eltern wurde zum Beispiel per Post, telefonisch, elektronisch (E-Mail, Video, Fotos, Dropbox), via Plattformen (Facebook, WhatsApp), Distanz-Gespräche beim Kindergarten, „Lieferservice“ und „home preschooling“ gestaltet. Zahlreiche Beispiele für die Beziehungs- und Bildungsarbeit wurden angegeben. Die Rückmeldungen zur Kontaktaufnahme der Kinder und Familien war durchwegs sehr positiv.

¹ Siehe beispielsweise: <https://www.erzieherin.de/elementarpaedagogik-in-corona-zeiten-beispiel-sammlung.html> abgerufen am 19.5.2020

Exemplarisch möchte ich hier eines der vielen Beispiele anführen: In einem „Brennpunktkindergarten“ wurde eine #Selfiechallenge ins Leben gerufen. Die Kinder wurden über die Eltern gebeten, Selfies zu schicken. Der Hintergrund zur Aktion liegt darin begründet, auch ohne sprachliche Mitteilungen und spielerisch einen ersten Eindruck zu erhalten, wie es den Kindern zu Hause geht.

Als Herausforderungen wurden die Einschränkungen in der direkten Kommunikation mit den Eltern (durch den Träger oder die Leitung), die Umsetzung von „home preschooling“ bei nicht vorhandener technischer Ausstattung und Probleme mit der Sprache (Eltern mit anderen Erstsprachen als Deutsch) genannt.

Die Erhebung und die daraus resultierende Beispielsammlung zeigen, dass die Zusammenarbeit mit den Eltern, die Beziehungspflege und die Bildungsarbeit auf vielfältige Weise virtuell oder in der Distanz möglich sind, jedoch kein Ersatz für reale Kontakte sein können. Der Beziehungsebene wurde von allen Befragten eine hohe Bedeutung beigemessen.

Die Beispielsammlung kann auch in Zukunft eine Anregung für die Zusammenarbeit mit Familien sein, nicht nur in Zeiten von Covid-19 oder anderen Pandemien. Die Dissemination der Ergebnisse ist für die nächsten Monate geplant.

Studierende forschen

Forschung hautnah erleben

Das Forschungspraktikum in der Lehramts- ausbildung der Sekundarstufe Allgemeinbildung

Cornelia Klepp

Die Studierenden im Lehramtsstudium SEK AB¹ des Entwicklungsverbundes Süd-Ost absolvieren im 7. Semester ein verpflichtendes Forschungspraktikum. Das Forschungspraktikum umfasst 2 ECTS-Anrechnungspunkte und wird von einer einstündigen BWG² Lehrveranstaltung begleitet. Im Wintersemester 2019/20 haben insgesamt 46 Studierende beide Veranstaltungen an der PH Kärnten absolviert. Eine Absolvierung an der AAU³ ist ebenfalls möglich bzw. wurden die Veranstaltungen sehr ähnlich konzipiert.

Angesichts der wenigen Stunden an Präsenzzeit in der Begleitlehrveranstaltung überlegen die Studierenden sich ein „kleines“ Forschungsprojekt. Die Kombination aus Forschungspraktikum und Begleitlehrveranstaltung bietet die ideale Möglichkeit dafür, noch dazu in idealtypischer Form: Von der Planung, über die Durchführung bis hin zur Auswertung und zur Präsentation der wesentlichen Ergebnisse. Forschungsprojekte im unmittelbaren schulischen Kontext bedürfen einer Genehmigung durch die Bildungsdirektion, daher erfolgte die Fokussierung auf außerschulische Angebote.

Ziel des Forschungspraktikums ist es, den Studierenden „Lust“ auf Forschung zu machen, die „Freude“ am selbstständigen Forschen zu vermitteln und ihnen ein Stück auch die Angst vor Forschung zu nehmen. Demnach sollen „Lernprozesse durch eine aktive Teilhabe an Forschung ausgelöst und gefördert werden“ (Fichten u. Meyer 2014, S. 20). Einerseits werden die Studierenden zukünftig Vorwissenschaftliche Arbeiten an den jeweiligen Schulen betreuen bzw. andererseits muss jede/r Studierende im Masterstudium eine forschungsgeleitete Abschlussarbeit verfassen.

Die Studierenden suchen sich in einem ersten Schritt eigenständig eine außerschulische Einrichtung, nehmen mit dieser Kontakt auf und treffen eine schriftliche Kooperationsvereinbarung hinsichtlich der Bereitschaft, ein Forschungsprojekt an der jeweiligen Institution durchzuführen bzw. sich für ein Interview oder eine Befragung bereitzustellen. Diese Vereinbarung soll gegenseitige Verbindlichkeit schaffen.

¹ = Sekundarstufe
Allgemeinbildung

² = Bildungswissenschaft-
liche Grundlage

³ = Alpen Adria
Universität Klagenfurt

Die gesamte Planung der Forschung – von der Forschungsfrage hin zur wissenschaftlichen Begründung der verwendeten Methode, der Durchführung und der Prozess der Auswertung – wird in enger Absprache mit der Lehrveranstaltungsleiterin durchgeführt. Pro Studierenden ist ein individuelles Beratungsgespräch verpflichtend. Der Projektverlauf wird von den Studierenden in Form eines Portfolios dokumentiert. Bestimmte Meilensteine im Verlauf des Projekts sind vorgegeben und auch die abschließende Präsentation des Projekts als wissenschaftliches Poster steht schon am Beginn des Semesters fest. Durch diesen rigiden Zeitplan ist sichergestellt, dass alle Projekte im Laufe des Semesters gut umgesetzt werden können. Aber dennoch – manchmal passiert es auch, dass wohldurchdachte und gut geplante Forschungsprojekte scheitern. So können beispielsweise bereits vereinbarte Interviewtermine in letzter Sekunde doch nicht stattfinden oder Zusagen werden trotz Kooperationsvereinbarung wieder zurückgenommen. Dies ist für die Studierenden dann auch eine ganz wesentliche Erfahrung – wenn auch manchmal bitter und demotivierend. Dennoch wird dadurch die Tatsache verdeutlicht, dass Forschen an sich ein hochkomplexes und nicht hundertprozentig planbares Unterfangen ist. Und oft ist es der Zufall, der über das Gelingen oder eben nicht Gelingen eines Forschungsprojektes entscheidet.

Fichten, Wolfgang u. Meyer, Hilbert (2014): Skizze einer Theorie forschenden Lernens in der Lehrer_innenbildung. In: Feyerer, Ewald, Hirschenhauser, Katharina u. Soukup-Altrichter Katharina (Hg.): Last oder Lust? Forschung und Lehrer_innenbildung. Münster u. a.: Waxmann, S. 11 - 42.

Literatur

Lehramtsstudium
Sekundarstufe
Allgemeinbildung,
Fächer Mathematik
und Geographie &
Wirtschaftskunde

Disparitäten im Begriffsverständnis von „Digitalkompetenz“ bei Lehrkräften

Eine Herausforderung im digitalen Zeitalter

Christof Artunjak

Es zeigt sich ein zunehmender Digitalisierungsgrad des privaten, öffentlichen und beruflichen Raumes in Österreich, wodurch zusehends eine geeignete Digitalkompetenz der handelnden Akteur_innen gefordert wird. So wächst auch der Anspruch an Bildungseinrichtungen, wie jenen der österreichischen Schulen, da diese beauftragt sind, die Schüler und Schülerinnen mit dem „für das Leben und den künftigen Beruf erforderlichen Wissen und Können auszustatten“ (BMDW 2020b, S. 2). Hierzu trat 2019 eine neue Verordnung einer „Verbindlichen Übung Digitaler Grundbildung“ (BMDW 2020a, S. 22) für die Sekundarstufe 1 in Kraft, wodurch von Abgänger_innen einer NMS und AHS erwartet wird, eine „digital gründliche“ (BMDW 2020a, S. 22) Bildung vorzuweisen.

Doch besteht seitens des Lehrpersonals auch ein einheitliches Begriffsverständnis von Digitalkompetenz, die diese „digital gründliche“ (ebenda) Bildung gewährt? Dieser Frage wurde sich im Zuge eines Forschungsprojektes, beschränkt auf AHS-Lehrkräfte am Standort Klagenfurt, angenommen. So wurden zunächst Begriffsdefinitionen vorgenommen und diverse Modelle einer Digitalkompetenz wie jenes des „DigComp 2.2 AT“ (BMDW 2020a, S. 27) vorgestellt, um eine literarische Grundlage einer späteren empirischen Forschung zu bilden. Da Zielgruppe der Forschung das AHS-Lehrpersonal war, wurde primär an die vom Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandorte (2020a, S. 27ff.) veröffentlichten österreichischen Rahmenrichtlinien einer digitalen Kompetenz im DigComp 2.2 AT Modell angelehnt. Durch die einerseits geforderte eindeutige Einordenbarkeit in dieses Modell und andererseits gewünschte persönliche Orientierung des Lehrpersonals wurde als Forschungsmethode ein stark vorstrukturierter und einfach statistisch auswertbarer qualitativ-quantitativer, teilstandardisierter Fragebogen mit einer offenen und acht geschlossenen Fragestellungen gewählt. Diese wurden in an die Schule gebracht und unter Hilfestellung einer Lehrkraft an das Lehrpersonal verteilt, eingesammelt und nachfolgend über Excel ausgewertet.

Die Auswertung zeigte kein einheitliches Begriffsverständnis der befragten Lehrkräfte, aber auch ein unterschiedliches Verständnis der Lehrkräfte gegenüber dem Referenzrahmen. So sieht der Referenzrahmen das Vermögen von „online Ein- und Verkauf“ als Teil einer digitalen Kompetenz an, wogegen nur rund 5 % der Lehrkräfte dem folgen. Auch zeigte sich beispielsweise eine deutliche Uneinigkeit darin, ob eine Information über die Komplexität von Netzwerkstrukturen Teil einer digitalen Kompetenz ist

oder nicht. Die 19 erhaltenen Fragebögen liefern zwar durch deren geringen Anzahl und ungleichen Streuung in Alter und Geschlecht keine repräsentativen Ergebnisse, doch zeigt sich durchaus die Relevanz für weiterführende Forschungen.

Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandorte [BMDW] (2020a): Digitales Kompetenzmodell für Österreich, DigComp 2.2 AT. Wien. Online-Dokument [https://www.bmdw.gv.at/dam/jcr:54bbe103-7164-494e-bb30-cd152d9e9b33/DigComp2.2_V33-barrierefrei.pdf] download 16.05.2020.

Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandorte [BMDW] (2020b): Gesamte Rechtsvorschrift für Schulorganisationsgesetz, Fassung vom 16.05.2020. Wien. [<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung/Bundesnormen/10009265/SchOG%2c%20Fassung%20vom%2008.05.2020.pdf>] download 16.05.2020.

Literatur

Lehramtsstudium
Sekundarstufe
Allgemeinbildung,
Fächer Slowenisch
und Deutsch

Sprache und Sport – Jezik in šport

Einfluss des Sportvereines KOŠ Celovec auf das Lernen und den Gebrauch der slowenischen Sprache

Ana Einspieler

Das Forschungsprojekt „Sprache und Sport – Jezik in šport. Einfluss des Sportvereines KOŠ Celovec auf das Lernen und den Gebrauch der slowenischen Sprache“ wurde im Rahmen des Forschungspraktikums und der Lehrveranstaltung Qualitätssicherung und Evaluation an der PH Kärnten geplant und ausgeführt. Mit dem Projekt wurde Anfang Oktober 2019 begonnen und beendet wurde es Ende Jänner 2020.

In Österreich leben sprachliche Minderheiten, die Sloweninnen und Slowenen in Kärnten sind eine davon. Da die dominante und offizielle Sprache der Umgebung eine andere ist und die Minderheitensprache kein sehr hohes Prestige hat, kommt es oft zur Abwendung von der Sprache und die Anzahl der Slowenischsprachigen sinkt stetig. Um dies zu verhindern, ist es wichtig, dass vor allem Kinder und Jugendliche Situationen und Orte kennenlernen, in welchen die Sprache ein hohes Prestige hat, selbstverständlich verwendet wird und die Kinder und Jugendlichen eine engere Verbundenheit zur Sprache aufbauen können. Neben anderen Institutionen können hierfür Sportvereine eine gute Gelegenheit sein.

Im Mittelpunkt des Forschungsprojektes steht die Frage, welchen Einfluss der Schulbasketballklub KOŠ Celovec auf das Lernen und den Gebrauch der slowenischen Sprache hat. Damit sollte am Beispiel des Vereines KOŠ Celovec und der slowenischen Sprache auch gezeigt werden, ob Sportvereine, die in einer Minderheitensprache tätig sind, Einfluss auf das Sprachenlernen, den Gebrauch sowie auf den Erhalt der Minderheitensprache haben. Da es sich um ein kleines Forschungsprojekt handelt, gab es aber keinen Anspruch auf allgemeine Aussagekraft.

Da das Forschungsprojekt zeitlich beschränkt war und eine größere Personengruppe befragt werden sollte, wurde als empirische Methode der Fragebogen gewählt. Insgesamt wurden 34 Fragebögen ausgefüllt, 16 von Spielerinnen und Spielern der U12, 13 von Spielern der U19 und fünf von Trainern des Vereines. Die Fragebögen waren in zwei Teile gegliedert, im allgemeinen Teil wurde nach demographischen Daten und Angaben über die Sprache und das Sprachenlernen gefragt, die Fragen im zweiten Teil bezogen sich auf das Sprachenlernen und den Sprachgebrauch im Zusammenhang mit dem Verein KOŠ Celovec.

Die Analyse der Fragebögen zeigte z. B., dass 45 % aller befragten Kinder und Jugendlichen meinen, dass sie, seit sie im Verein aktiv sind, besser Slowenisch sprechen, und 62 % meinen, dass sie seitdem mehr bzw. öfter Slowenisch sprechen. In der vertiefenden Analyse, bei welcher die Kinder und Jugendlichen in „in der Familie Slowenisch sprechend“ (N=18) und „in der Familie nicht Slowenisch sprechend“ (N=11) eingeteilt wurden, konnte z. B. gezeigt werden, dass es 94 % der Befragten mit Slowenisch als Familiensprache wichtig ist, dass bei KOŠ Celovec Slowenisch gesprochen wird. Von den Befragten, die in der Familie nicht Slowenisch sprechen, sind 73 % ebenso dieser Meinung.

Der Zweite Bildungsweg – eine empirische Untersuchung zur Vereinbarkeit mit Berufs- und Sozialleben

Stefan de Wilde, Manuel Langhans

Lehramtsstudium
Sekundarstufe
Allgemeinbildung,

Stefan de Wilde
Fächer Deutsch und
Geschichte, Sozialkunde &
Politische Bildung

Manuel Langhans
Lehramtsstudium Deutsch
und Geschichte, Sozialkunde
& Politische Bildung

Im Rahmen eines Forschungspraktikums entschieden wir, ein Forschungsprojekt im sekundären Bildungssektor, Bereich Erwachsenenbildung, durchzuführen. Die Wahl fiel dabei auf die Abend-HTL Mössingerstraße in Klagenfurt, an der bereits im Jahr 2019 im Rahmen der Pädagogisch-praktischen Studien III Erfahrungen gesammelt werden konnten. Aufgrund eines eklatanten Mangels deutschsprachiger Studien zur Bildungseinrichtung „Abendschule“, vor allem zu den motivationalen Gründen der Besucher und Besucherinnen und wie diese die Weiterbildung mit ihrem beruflichen Alltag vereinigen können, fiel sehr bald der Entschluss, diese Fragen stichprobenartig zu beforschen.

Die Forschungsfragen des Projektes setzten also genau hier an und waren folgende:

- Welche Motive bewegen Erwachsene zum Besuch der Abendschule?
- Inwiefern ist die Abendschule mit Beruf, Familie und sozialen Kontakten vereinbar?

Um Antworten darauf zu finden wurden sowohl qualitative Forschung in Form eines 15-minütigen Leitfadeninterviews mit einer Lehrperson der Abend-HTL als auch quantitative Forschung in Form einer Fragebogenerhebung in einer ersten Klasse der Abendschule betrieben. Im Zuge der Fragebogenerhebung konnten 26 Probanden und Probandinnen befragt werden. Die Forschungsfragen konnten teils zufriedenstellend, teils nur vage und nicht valide beantwortet werden. Das war auf zwei Gründe zurückzuführen: Erstens war die Anzahl an Nicht-Berufstätigen mit über 50 % überraschend hoch, obgleich die allgemeine Annahme herrscht, dass hauptsächlich Berufstätige die Abendschule besuchen würden. Von den wenigen Berufstätigen war überdies die Hälfte nur geringfügig beschäftigt, was die Frage nach der Vereinbarkeit von Schule und Beruf ebenso in ein anderes Licht rückt. Zweitens wurde eine Frage, die für die Beantwortung der ersten Forschungsfrage essenziell war, in der Fragebogenerhebung von rund der Hälfte der Befragten missverstanden und somit konnten diese Ergebnisse nicht berücksichtigt werden.

Insgesamt kann zu den Forschungsergebnissen gesagt werden, dass die meisten Abendschüler und Abendschülerinnen mit den Anforderungen gut zurande kommen, die berufliche Zusatzbelastung fehlt oftmals oder ist nur

gering. Auch auf Familie und soziale Kontakte hat der Abendschulbesuch eher unproblematische Auswirkungen, wobei auffällt, dass jüngere Schüler und Schülerinnen allgemein weniger Probleme haben und sich auch weniger anzustrengen scheinen. Die Frage nach den motivationalen Gründen konnte wie erwähnt nicht vollständig geklärt werden, Tendenzen und die Meinung des Lehrers zeigen aber, dass die meisten Schüler und Schülerinnen den sekundären Bildungsweg besserer Berufschancen wegen eingeschlagen haben. Weitere Forschung wäre auf diesem Gebiet dringend vonnöten, um auf die Wünsche und Vorhaben Erwachsener, die sich weiterbilden wollen, besser eingehen zu können.

Aktivitäten

Forschungstage

Im Zeitraum 2018 – 2019 fanden an der Pädagogischen Hochschule Kärnten zwei Forschungstage statt.

- 11. Forschungstag, 15. 5. 2018
- 12. Forschungstag, 16. 5. 2019

An beiden Forschungstagen gab es wie alljährlich Vorträge und Posterpräsentationen. Das Besondere am 12. Forschungstag war, dass neben Mitarbeiter_innen, Primarstufen-Student_innen und Absolvent_innen des Masterstudiums „Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung“ auch Student_innen der Sekundarstufe die Ergebnisse ihres Forschungspraktikums als Poster vorstellten und zwei Buchneuerscheinungen von Kolleg_innen (Scherling 2019, Niederer u. Jäger 2019) präsentiert wurden.



Posterpräsentation der Student_innen



Buchpräsentationen in der Bibliothek der Pädagogischen Hochschule Kärnten

Wissenschaftliche Tagungen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pädagogischen Hochschule Kärnten waren an der Organisation und Durchführung folgender wissenschaftlichen Tagungen beteiligt:

Tagungen für die *scientific community*

- Forschungsgeleitete Lehre in der Lehrer/innenbildung, 9. 3. 2018, Ars Electronica Center, Linz
- 18. Österreichische Botanik-Tagung & 24. internationale Tagung der Sektion für Biodiversität und Evolutionsbiologie der Dt. Botanischen Gesellschaft, 19. - 22. 9. 2018, Pädagogische Hochschule Kärnten
- 6. Symposium des Österreichischen Gesellschaft für Fachdidaktik: Impulse zur Weiterentwicklung der Fachdidaktiken in Österreich, 24. 9. 2018, Pädagogische Hochschule Kärnten
- 12th International Meeting: Higher education meets school education, 15. - 19. 10. 2018, Pädagogische Hochschule Kärnten
- Herbsttagung der Fachgruppe Mineralogie & Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, 3. 11. 2018, Pädagogische Hochschule Kärnten

- 2. Symposium Forschungsgeleitete Lehre in der Lehrer/innenbildung, 11. 3. 2019, Haus der Begegnung, Innsbruck
- Herbsttagung der Fachgruppe Mineralogie & Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, 2. 11. 2019, Pädagogische Hochschule Kärnten
- Herbsttagung der Fachgruppe Botanik des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, 9. 11. 2019, Pädagogische Hochschule Kärnten

Die nachfolgenden Tagungen wurden von der Pädagogischen Hochschule Kärnten, teilweise in Kooperation mit anderen Bildungsinstitutionen, durchgeführt:

Tagungen für *professionals*

- Einblick-Durchblick-Ausblick 2018 – Beratung und Supervision im Kontext von Schule, 18.1.2018, Pädagogische Hochschule Kärnten
- Tag des digitalen Lernens 2018, 22.2.2018, Pädagogische Hochschule Kärnten
- 8. Forum Unterricht: musik.berührt, 8. – 9.3.2018, Kärntner Tourismusschule Villach
- Symposium Lesen 2018: lesen.digital.lesen.medien, 17.4.2018, Pädagogische Hochschule Kärnten
- IMST-Tagung 2018: Kreativität im Bildungsumfeld, 25. – 26.9.2018, Pädagogische Hochschule Kärnten
- Komm-MIT: Tag der Mathematik und Informatik 2018, 28.9.2018, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
- 9. Bundestagung zur Begabungsförderung: Begabung.Potenzial.Gesellschaft – Begabungs- und Begabtenförderung als gesellschaftliche Herausforderung, 29. – 30.11.2018, Stift St. Georgen am Längsee
- Einblick-Durchblick-Ausblick 2019 – Beratung und Supervision im Kontext von Schule, 17. – 18.1.2019, Pädagogische Hochschule Kärnten
- Tag des digitalen Lernens 2019, 21.2.2019, Pädagogische Hochschule Kärnten
- 4. Jahrestagung Forum Primar, 26.2.2019, Pädagogische Hochschule Kärnten
- Drogen – (k)ein Thema an Schulen?! – Hinschauen und handeln, 7.3.2019, Pädagogische Hochschule Kärnten
- 9. Forum Unterricht: inter.aktion, 7. – 8.3.2019, Kärntner Tourismusschule Villach
- Symposium Lesen 2019: Literarisches Lesen – in Bücherwelten eintauchen, 24.4.2019, Pädagogische Hochschule Kärnten
- Sprachen-Prosumer/innen 4.0: Konsumierst du noch oder produzierst du schon? Digitales Sprachenlernen mit eROM, Vlogs und Apps, 25.4.2019, Pädagogische Hochschule Kärnten
- IMST-Tagung 2019: Vernetzung zwischen den Fachdidaktiken, 24. – 25.9.2019, Pädagogische Hochschule Kärnten
- Komm-MIT: Tag der Mathematik und Informatik 2019, 27.9.2019, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
- 10. Bundestagung zur Begabungsförderung: Kreativität trifft Begabung, 28. – 29.11.2019, Stift St. Georgen am Längsee

Tagungen für *professionals* und *public*

- 11. Viktor Frankl Symposium: Sinn und Autonomie, 15. – 16.10.2018, Pädagogische Hochschule Kärnten
- Demokratiepolitische Gespräche 2018: Demokratie oder Neoliberalismus? Wie der Neoliberalismus unsere Lebenswelten durchdringt, 25.10.2018, AK Kärnten
- 1. Fachtagung der Plattform Prävention: Gesundheitskompetenz im schulischen und außerschulischen Kontext, 8.11.2018, Pädagogische Hochschule Kärnten
- Aktionstage Politische Bildung: Globale Nachhaltigkeit braucht Kinderrechte! 30 Jahre UN-Kinderrechtskonvention – 3 Jahre 2030-Agenda, 9.5. 2019, Pädagogische Hochschule Kärnten
- Unabhängig durchs Leben – Suchtprävention im Kinder- und Jugendbereich, 18. 6. 2019, Pädagogische Hochschule Kärnten
- 12. Viktor Frankl Symposium: Sinn und Wege, 14. – 15.10.2019, Pädagogische Hochschule Kärnten
- Demokratiepolitische Gespräche 2019: Demokratie und Digitalisierung. Chancen & Risiken der Digitalisierung für das demokratische Gemeinwesen, 24.10.2019, AK Kärnten
- 2. Fachtagung der Plattform Prävention: Bedeutung von Beziehung in Prävention und Gesundheitsförderung, 7.11.2019, Pädagogische Hochschule Kärnten
- 7. Fachtagung Kreuzungen – Umleitungen – Sackgassen, 13. – 14.11.2019, Pädagogische Hochschule Kärnten

Nominierungen
und Preise

MMag. Dr. Daniel Wutti erhielt im April 2018 für seine Dissertation mit dem Titel „Identität, Trauma, Gedächtnis“ (Jänner 2017) eine Auszeichnung der Republik Slowenien (Urad vlade Republike Slovenije za Slovence v zamejstvu in po svetu) für wissenschaftliche Arbeiten. Den Preis nahm er in Ljubljana von Minister Gorazd Zmavc entgegen. In seiner Dissertation widmete er sich den Schnittstellen zwischen tradierten, realen und „gewählten“ Traumata, personaler Identität und Großgruppenidentitäten und den Erinnerungskulturen in Kärnten/Koroška. Teile seiner Dissertation wurden im Sammelband „Erinnerungsgemeinschaften in Kärnten/Koroška“ veröffentlicht. Dieser Sammelband wurde gemeinsam mit Nadja Danglmaier, Andreas Hudelist und Samo Wakounig 2017 im Hermagoras-Mohorjeva Verlag herausgegeben.

Dr.ⁱⁿ Mag.^a Bernarda Volavšek Kurasch wurde für ihre Dissertationsarbeit mit dem ersten Preis der Republik Slowenien (Government's Office for Slovenians Abroad) ausgezeichnet wurde. Die feierliche Verleihung des Preises fand am 16. April 2019 in Ljubljana statt.

V Ljubljani je 16. aprila 2019 potekala slovesna podelitev nagrad ob zaključku 17. natečaja za diplomska, magistrska in doktorska dela s področja slovenskega izseljenstva in zamejstva. Urad Vlade Republike Slovenije za Slovence v zamejstvu in po svetu z nagradnim natečajem spodbuja raziskovalno delo o Slovencih in slovenščini izven meja Republike Slovenije.

Strokovna komisija je prvo nagrado v kategoriji „zamejstvo“ podelila Mag. Dr. Bernardi Volavšek Kurasch za doktorsko nalogo, v kateri se je posvetila pouku slovenskega jezika v koroških novih srednjih šolah in pod drobnogled vzela tri aspekte: organizacijski okvir, integrativni pouk ter leposlovje.

Dem Universitätslehrgang „*Master of Arts Global Citizenship Education*“ (kooperativ durchgeführt von AAU Klagenfurt, KommEnt Salzburg, Demokratiezentrum Wien und Pädagogischer Hochschule Kärnten) wurde im Sustainability Award 2018 (vergeben von den Bundesministerien für Nachhaltigkeit und Tourismus bzw. für Bildung, Wissenschaft und Forschung) der 1. Platz im Handlungsfeld „Lehre und Curriculum“ zuerkannt. Global Citizenship Education ist ein interdisziplinär ausgerichtetes, ganzheitliches Bildungskonzept zur Förderung einer verantwortungsbewussten Haltung als Weltbürgerinnen und Weltbürger. Global Citizenship Education ist dabei ein nicht bloß theoretisches Konzept, sondern auch ein praktisches Programm zur Umsetzung in Schule und Hochschule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. Es vermittelt Lernenden, die in einer Welt voller Konflikte, aber auch Chancen aufwachsen, die Kenntnisse, Kompetenzen, Werte und Einstellungen für das Leben in einer solidarischen Weltgesellschaft.

Das *NAWImix* als Modul im Educational Lab wurde weltweit auf Platz 3 im Ideenwettbewerb für Entwicklungen in Technologie Parks „Inspiring Solutions“ gereiht (der internationalen Technologieparkvereinigung IASP gehören rund 350 Technologieparks weltweit an). Der Preis wurde am 25.10.2018 überreicht. Das *NAWImix* ist der außerschulische Lernort zur Förderung des naturwissenschaftlichen Unterrichts der Pädagogischen Hochschule Kärnten. Seit 2016 ist *NAWImix* am Lakeside Science & Technologie Park angesiedelt, dem dritten Standort der Pädagogischen Hochschule Kärnten. Gleichzeitig war *NAWImix* das erste Modul im Educational Lab des Lakeside Science & Technologie Park.

Wissenschaftliche Publikationen der Mitarbeiter_innen (2018/2019)

Monographien

- Gräßl, Angelika u. Herndler, Karin (2018): Burnout und Lehrberuf – Grundlagenwissen und individuumszentrierte Ansätze der Burnoutprävention. Beau Bassin: Akademikerverlag.
- Scherling, Josefine (2019): Zukunftsdimension in der Menschenrechtsbildung: Grundlagen – Analysen – Perspektiven. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Sitter, Georg (2019): Ressourcenminimierte Durchführung des Zulassungsverfahrens für Lehramtsstudien an Pädagogischen Hochschulen. Anwendung der Software PHSelect. München: GRIN.
- Ulbing, Nora (2018): Confusio linguarum. Das Problem der Sprache in den Theorien von J. G. Herder, W. Benjamin und J. P. Süßmilch. München: GRIN.

Schulbücher, Unterrichtsmaterialien

- Fellmann, Anne, Neuwirth, Eva, Buttermann, Eike, Lack, Claudia, Thöne, Bernadette u. Wichmann, Maria (2018): Denken und Rechnen Förderheft 1. Wien: Dornier Verlag.
- Fellmann, Anne, Neuwirth, Eva, Eidt, Henner, Hacker, Julia u. a. (2019): Denken und Rechnen Förderheft 2. Wien: Dornier Verlag.
- Fellmann, Anne, Neuwirth, Eva, Eidt, Henner, Hacker, Julia, Lammel, Roswitha u. Wichmann, Maria (2018): Denken und Rechnen Förderheft 1. Wien: Dornier Verlag.
- Fellmann, Anne, Neuwirth, Eva, Lack, Claudia, Thöne, Bernadette u. Wichmann, Maria (2019): Denken und Rechnen Förderheft 2. Wien: Dornier Verlag.
- Wutti, Daniel u. Hartmann, Eva Kristina (2019): Zweisprachig/dvojezično – Jetzt erst recht!? Zur Zweisprachigkeit Kärntens. In: Haus der Geschichte Österreich (Hg.): Unterrichtsmaterialien des Hauses der Geschichte Österreich. Wien: HdGÖ. Online unter <https://www.hdgoe.at/unterrichtsmaterialien>

Herausgeberschaften und Sammelwerke

- Altrichter, Herbert, Hanfstingl, Barbara, Krainer, Konrad, Krainz-Dürr, Marlies, Messner, Elgrid u. Thonhauser, Josef (Hg., 2018): Baustellen in der österreichischen Bildungslandschaft. Münster, New York: Waxmann.
- Daschner, Peter u. Krainz-Dürr, Marlies (Hg., 2018): Schulautonomie. Journal für Schulentwicklung, 22. Jg., H. 3.
- Dobric, Nikola, Beretta, Cristina, Hayden, Markus, Hauke, Mareen, Fabris, Angela, Keckeis, Paul, Schalleger, René Reinhold, Selvini, Guistina, Struger, Jürgen, Svetina, Peter u. Ziffer, Giorgio (Hg., 2019): Colloquium – New Philologies. Special Issue: Wissenstransfer in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften. Theorie, Forschungsfelder und konkrete Anwendungen. Online unter <https://colloquium.aau.at/index.php/Colloquium/issue/view/6>
- Dobric, Nikola, Beretta, Cristina, Svetina, Peter, Fabris, Angela, Keckeis, Paul, Schalleger, René Reinhold, Selvini, Guistina, Struger, Jürgen u. Ziffer, Giorgio (Hg., 2019): Colloquium – New Philologies. Online

- unter <https://colloquium.aau.at/index.php/Colloquium/issue/view/7>
- Dobric, Nikola, Beretta, Cristina, Svetina, Peter, Schalleger, René Reinhold, Keckeis, Paul, Fabris, Angela, Struger, Jürgen, Degani, Marta u. Ziffer, Giorgio (Hg., 2019): Colloquium – New Philologies. Special Issue: Language.Literature.Politics. (Un)doing Nationalism and Resistance. Online unter <https://colloquium.aau.at/index.php/Colloquium>
- Donlic, Jasmin, Jaksche-Hoffman, Elisabeth u. Peterlini, Hans Karl (Hg., 2019): Ist inklusive Schule möglich? Bielefeld: transcript.
- Fabris, Angela, Groß, Horst Peter u. Winiwarter, Verena (Hg., 2018): Wasser. Interdisziplinäre Ansätze zum zukunftsfähigen Umgang mit einer Schlüsselressource. München: Profil Verlag.
- Fleck, Elfie u. Khan-Svik, Gabriele (Hg., 2018): Kinder auf der Flucht. Erziehung & Unterricht, 168. Jg., H. 7 – 8.
- Kastner, Monika, Donlic, Jasmin, Hanfstingl, Barbara u. Jaksche-Hoffman, Elisabeth (Hg., 2019): Lernprozesse über die Lebensspanne. Bildung erforschen, gestalten und nachhaltig fördern. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.
- Khan-Svik, Gabriele u. Strauß, Sabine (Hg., 2018): Im Vorfeld der Einschulung – Soziale Konstruktion der Klasse. Erziehung & Unterricht, 168. Jg., H. 1 – 2.
- Khan-Svik, Gabriele, Stefan, Ferdinand, Furch, Elisabeth, Amberg, Isabel u. Maurič, Ursula (Hg., 2019): Mehrsprachigkeit im Fokus. Sprachenprofile der Pädagogischen Hochschulen. (Reihe: Klagenfurter Beiträge zur Bildungsforschung und Entwicklung, Bd. 3) Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag.
- Niederer, Elisabeth u. Jäger, Norbert (Hg., 2019): Bildungsbenachteiligung – Positionen, Kontexte und Perspektiven. (Reihe: Klagenfurter Beiträge zur Bildungsforschung und Entwicklung, Bd. 2) Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag.
- Struger, Jürgen u. Witschel, Elfriede (Hg., 2019): Verbalisieren. Zur Sprache kommen. ide, 43. Jg., H. 2.

Aufsätze in Zeitschriften und Sammelwerken

- Angerer-Pitschko, Magdalena (2018): „So viele Sprachen du sprichst, sooft bist du Mensch...“. In: Schulverwaltung aktuell, H. 6, S. 176 – 178.
- Angerer-Pitschko, Magdalena, Kogler, Reinhard, Volavšek Kurasch, Bernarda, Finco, Franco u. Fabris, Angela (2019): Sprachenprofile im Studienschwerpunkt „Mehrsprachigkeit und interkulturelle Bildung“ an der Pädagogischen Hochschule Kärnten. In: Khan-Svik, Gabriele, Stefan, Ferdinand, Furch, Elisabeth, Amberg, Isabel u. Maurič, Ursula (Hg.): Mehrsprachigkeit im Fokus. Sprachenprofile der Pädagogischen Hochschulen. (Reihe: Klagenfurter Beiträge zur Bildungsforschung und Entwicklung, Bd. 3) Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag, S. 140 – 151.
- Aydin, Nilüfer, Kleber, Janet, Oelkrug, Veronika, Leuschner, Marcel u. Wutti, Daniel (2018): Wie kann Inklusion von Flüchtlingen gelingen? Der Universitätslehrgang „Inklusionsbegleiter*in“ an der Alpen-Adria Universität Klagenfurt als Beispiel eines gelungenen Theorie-Praxis-Transfers. In: Rohmann, Anette & Stürmer, Stefan (Hg.): Die Flüchtlingsdebatte in Deutschland. Sozialpsychologische Perspektiven. Berlin: Peter Lang, S. 145 – 154.
- Boeckmann, Klaus-Börge, Gombos, Georg u. Khan-Svik, Gabriele

- (2018): Mehrsprachigkeit und interkulturelle Bildung. In: Altrichter, Herbert, Hanfstingl, Barbara, Krainer, Konrad, Krainz-Dürr, Marlies, Messner, Elgrid u. Thonhauser, Josef (Hg.): Baustellen in der Österreichischen Bildungslandschaft. Münster, New York: Waxmann, S. 216 – 228.
- Buchwald, Sabine (2019): Recipročnost individualnega in kolektivnega spomina. Pisma nemškega vojaka iz druge svetovne vojne. In: *Ars & humanitas* XIII/1, Spomini II, S. 65 – 77.
- Clarke, Jutta (2018): Autonomie und Freiheit – Überlegungen mit Viktor Frankl. In: *Journal für Schulentwicklung*, 22. Jg., H. 3, S. 54 – 56.
- Clarke, Jutta (2019): Die Person als positive Kraft im Unterricht – Vorwort zum Teilschwerpunkt. In: *Erziehung & Unterricht*, 169. Jg., H. 5 – 6, S. 389 – 393.
- Clarke, Jutta (2019): May the force be with you – Das Menschenbild Viktor Frankls und die Pädagogik. In: *Erziehung & Unterricht*, 169. Jg., H. 5 – 6, S. 459 – 470.
- Claußen, Jonas u. Holzmann, Patrick (2018): Entrepreneurship (Kapitel 14). In: Stelzer, Gerhard u. Loidl, Gernot C. (Hg.): *Der Knowledge & Technology Broker. Lehrbuch zum Ausbildungsprogramm mit Zertifizierung der beruflichen Qualifikation nach ISO 17024*. Montanuniversität Leoben: Eigenverlag, S. 1 – 44.
- Daschner, Peter u. Krainz-Dürr, Marlies (2018): Schulautonomie. Editorial. In: *Journal für Schulentwicklung*, 22. Jg., H. 3., S. 5 – 7.
- Donlic, Jasmin, Jaksche-Hoffman, Elisabeth u. Peterlini, Hans Karl (2019): Die Vielfalt des Andersseins – Perspectives of Diversity. In: Donlic, Jasmin, Jaksche-Hoffman, Elisabeth u. Peterlini, Hans Karl (Hg.): *Ist inklusive Schule möglich?* Bielefeld: transcript, S. 9 – 18.
- Fabris, Angela (2018): Approaches on Public and Private Economic Practices in „La Gazzetta Veneta“ (1760–1762). In: Ertler, Klaus-Dieter, Baudry, Samuel u. Völkl, Yvonne (Hg.): *Discourses on Economy in the „Spectator“ – Discours sur l'économie dans les „spectateurs“*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, S. 77 – 89.
- Fabris, Angela (2018): Einführende Worte. In: Fabris, Angela, Groß, Horst Peter u. Winiewarter, Verena (Hg.): *Wasser. Interdisziplinäre Ansätze zum zukunftsfähigen Umgang mit einer Schlüsselressource*. München: Profil Verlag, S. 58 – 60.
- Fabris, Angela (2018): 'Nirvana': la raffigurazione intermediale di un futuro prossimo venturo tra reale e virtuale. In: Kilian, Sven Thorsten, Klauke, Lars, Wöbbeking, Cordula u. Zangenfeind, Sabine (Hg.): *Kaleidoskop Literatur. Zur Ästhetik literarischer Texte von Dante bis zur Gegenwart. Festschrift für Cornelia Klettke zum 60. Geburtstag* (Reihe: Sanssouci – Forschungen zur Romanistik, Bd. 16). Berlin: Frank & Timme, S. 711 – 724.
- Fabris, Angela (2019): L'Ottavo Distretto di Budapest nella narrativa di Giorgio Pressburger. In: *Studi novecenteschi*, H. 1, S. 119 – 140.
- Fabris, Angela (2019): No Sex, Please! Erotik als Leerstelle der Filmgeschichte. In: Bach, Susanne (Hg.): *Erotik in Literatur und Theater*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag, S. 13 – 20.
- Fabris, Angela (2019): Riprese, contaminazioni ed echi intertestuali ne „La moglie in calzonni“ di Jacopo Angelo Nelli. In: Gutiérrez Carou, Javier, Coticelli, Francesco u. Freixeiro Ayo, Irina (Hg.): *Goldoni «avant la lettre»: dramaturgie e pratiche attoriali fra Italia, Spagna e Francia (1650-1750)*. Venezia: Lineadacqua, S. 193 – 203.
- Fellmann, Anne (2018): Verständnis zu Brüchen von Schülerinnen und Schülern zu Beginn der 4. Schulstufe. In: *Beiträge zum Mathematikunterricht 2018*. Münster: WTM, S. 529 – 532.
- Fellmann, Anne (2019): Intraindividuelle Entwicklungsverläufe von zwei Kindern der 4. Schulstufe im Umgang mit Brüchen im Vergleich. In: *Erziehung & Unterricht*, 169. Jg., H. 7 – 8, S. 727 – 738.
- Fellmann, Anne (2019): Intraindividuelle Entwicklungsverläufe von zwei Kindern der 4. Schulstufe im Umgang mit Brüchen im Vergleich. In: *Beiträge zum Mathematikunterricht 2019*. Münster: WTM Verlag, S. 229 – 232.
- Finco, Franco (2018): 4. Lo sloveno. In: Toso, Fiorenzo (Hg.): *Lingue sotto il tetto d'Italia. Le minoranze alloglotte da Bolzano a Carloforte*. Roma: Istituto dell'Enciclopedia Italiana Treccani. Online unter http://www.treccani.it/magazine/lingua_italiana/articoli/scritto_e_parlato/Toso4.html
- Finco, Franco (2018): 6. Il friulano. In: Toso, Fiorenzo (Hg.): *Lingue sotto il tetto d'Italia. Le minoranze alloglotte da Bolzano a Carloforte*. Roma: Istituto dell'Enciclopedia Italiana Treccani. Online unter http://www.treccani.it/magazine/lingua_italiana/articoli/scritto_e_parlato/Toso6.html
- Finco, Franco (2019): Agronimi e agroponimi. In: *Rivista italiana di onomastica*, 25. Jg., H. 2, S. 930 – 931.
- Finco, Franco (2019): Dendronimi e dendroponimi. In: *Rivista italiana di onomastica*, 25. Jg., H. 1, S. 432 – 435.
- Finco, Franco (2019): Il contributo della Società filologica friulana alle scienze onomastiche: toponomastica e antroponomia. In: Tilatti, Andrea (Hg.): *Friül: XCVI congrès, Udin, ai 6 di Otubar dal 2019*. Udine: Società Filologica Friulana, S. 681 – 697.
- Fleck, Elfie u. Khan-Svik, Gabriele (2018): Vorwort: Kinder auf der Flucht. In: *Erziehung & Unterricht*, 168. Jg., H. 7 – 8, S. 550 – 552.
- Fragner, Hannes (2018): Womit verbindest du Weihnachten? Ein weihnachtliches Rhythmical. In: *Popmusik in der Grundschule*, H. 24, S. 16 – 19.
- Furch, Elisabeth, Stefan, Ferdinand u. Khan-Svik, Gabriele (2019): Genese der Studie. In: Khan-Svik, Gabriele, Stefan, Ferdinand, Furch, Elisabeth, Amberg, Isabel u. Maurič, Ursula (Hg.): *Mehrsprachigkeit im Fokus. Sprachenprofile der Pädagogischen Hochschulen*. (Reihe: Klagenfurter Beiträge zur Bildungsforschung und Entwicklung, Bd. 3) Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag, S. 34 – 36.
- Furch, Elisabeth, Khan-Svik, Gabriele, Maurič, Ursula, Amberg, Isabel u. Stefan, Ferdinand (2019): Problemaufriss, Projektanlass. In: Khan-Svik, Gabriele, Stefan, Ferdinand, Furch, Elisabeth, Amberg, Isabel u. Maurič, Ursula (Hg.): *Mehrsprachigkeit im Fokus. Sprachenprofile der Pädagogischen Hochschulen*. (Reihe: Klagenfurter Beiträge zur Bildungsforschung und Entwicklung, Bd. 3) Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag, S. 13 – 17.
- Grasser, Monika, Mayer, Florian u. Bergmoser, Silke (2018): School Development by Evaluation. Competences and individual treatment to ensure final degree. In: Auer, Michael E., Guralnick, David u. Simonics, Istvan (Hg.): *Teaching and Learning in a Digital World. Proceedings of the 20th International Conference on Interactive Collaborative Learning – Volume 2*. (Reihe: Advances in Intelligent Systems and Computing, Bd. 716). Springer: Cham, S. 122 – 132.
- Grasser, Monika, Mayer, Florian u. Bergmoser, Silke (2018): Schulentwicklung aus der Sicht der Praxis. In: Posch, Peter, Rauch, Franz u. Zehetmeier, Stefan (Hg.): *Das Lernen von Lehrerinnen und Lehrern, Organisationen und Systemen*. Münster, New York: Waxmann, S. 199 – 211.
- Grasser, Monika, Mayer, Florian, Hanslovich, Christian, Moschner, Gerald u. Bergmoser, Silke (2018): Recoil – Measurement, Simulation and Analysis – a study performed by students for students. In: Auer, Michael E., Guralnick, David u. Simonics, Istvan (Hg.): *Teaching and Learning in a Digital World. Proceedings of the 20th International Conference on Interactive Collaborative Learning – Volume 1*. (Reihe: Advances in Intelligent Systems and Computing, Bd. 715). Springer: Cham, S. 830 – 839.
- Greiler-Zauchner, Martina (2018): Mit Verdoppeln, Halbieren und Zerlegen vom kleinen zum großen Einmaleins. Wie Kinder Ableitungsstrategien aus dem kleinen Einmaleins für das große Einmaleins nutzen. In: *Forschungsperspektiven*, H. 10, S. 199 – 217.
- Greiler-Zauchner, Martina (2019): Rechenwege bei der Multiplikation – Entwicklung, Erprobung und Beforschung eines Lernarrangements im dritten Schuljahr. In: *Beiträge zum Mathematikunterricht 2019*. Münster: WTM Verlag, S. 273 – 276.
- Greiler-Zauchner, Martina u. Gaidoschik, Michael (2018): Vorteile suchen, Sicherheit finden. Unterrichtsarrangements für das halbschriftliche Multiplizieren. In: *Mathematik differenziert*, H. 1, S. 28 – 31.
- Hanfstingl, Barbara, Abuja, Gunther, Isak, Gabriele, Lechner, Christine u. Steigberger, Eleonore (2018): Continuing professional develop-

- ment designed as second-order action research: work-in-progress. In: *Educational Action Research*, S. 1 – 12. <https://doi.org/10.1080/09650792.2018.1490660>
- Hayden, Markus C., Petrova, Margarita K. u. Wutti, Daniel (2018): Direct associations of the terminology of Knowledge Transfer – Differences between the social sciences and humanities (SSH) and other scientific disciplines. In: *Trames, A Journal of the Humanities and Social Sciences* H. 22, S. 239 – 256. <https://doi.org/10.3176/tr.2018.3.02>
- Hayden, Markus C., Weiß, Martin, Pechriggl, Alice u. Wutti, Daniel (2018): Insights into University Knowledge Transfer in the Social Sciences and Humanities (SSH) and Other Scientific Disciplines – More Similarities than Differences. In: *Frontiers in Research Metrics and Analytics*, 32. Jg., H. 3, S. 1 – 10. <http://dx.doi.org/10.3389/frma.2018.00032>
- Herdler, Karin, Thomas, Almut u. Frank, Erik (2018): Das Konzept der Timeout-Gruppen (TOG) als Form der inklusiven Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit einer Störung des Sozialverhaltens und dessen Umsetzung in Kärnten. In: Svecnik, Erich, Petrovic, Angelika u. Sixt, Ulrike (Hg.): Die Implementation Inklusiver Modellregionen in Österreich. Fallstudien zu Timeout-Gruppen, Kindern mit erhöhtem Förderbedarf und förderdiagnostischem Handeln. S. 9 – 24. Online unter https://www.bifie.at/wp-content/uploads/2017/05/Fallstudien_Inklusive_Modellregionen_web.pdf
- Isak, Gabriele (2019): Mit Kooperation zu besserem Unterricht durch Lesson Study. In: *Erziehung & Unterricht*, 169. Jg., H. 1 – 2, S. 90 – 97.
- Isak, Gabriele u. Zehetmeier, Stefan (2018): Von der Aktionsforschung zur Lesson Study. In: Altrichter, Herbert, Hanfstingl, Barbara, Krainer, Konrad, Krainz-Dürr, Marlies, Messner, Elgrid u. Thonhauser, Josef (Hg.): Baustellen in der Österreichischen Bildungslandschaft. Münster, New York: Waxmann, S. 178 – 186.
- Jäger, Norbert (2018): Die Integration von bildungsbenachteiligten jungen Menschen ins Berufsleben. In: *PH.Script*, H. 13, S. 96 – 100.
- Jäger, Norbert (2019): „Ich kann das, ich mache das jetzt!“ Die Integration von bildungsbenachteiligten jungen Menschen ins Berufsleben. In: Niederer, Elisabeth u. Jäger, Norbert (Hg.): *Bildungsbenachteiligung – Positionen, Kontexte und Perspektiven*. (Reihe: Klagenfurter Beiträge zur Bildungsforschung und Entwicklung, Bd. 2) Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag, S. 154 – 164.
- Jäger, Norbert, Arrich, Roland, Albaner, Birgit, Embacher, Andrea, Niederer, Elisabeth, Ogris-Stumpf, Gerda u. Wintersteiger, Johann (2019): „Schule ist nicht so meins“ – Lebenswelten bildungsbenachteiligter Jugendlicher in Kärnten. In: Niederer, Elisabeth u. Jäger, Norbert (Hg.): *Bildungsbenachteiligung – Positionen, Kontexte und Perspektiven*. (Reihe: Klagenfurter Beiträge zur Bildungsforschung und Entwicklung, Bd. 2) Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag Bildungsbenechtigung – Positionen, Kontexte und Perspektiven, S. 165 – 180
- Jaksche-Hoffman, Elisabeth (2019): Diversität und Inklusion in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung. In: Donlic, Jasmin, Jaksche-Hoffman, Elisabeth u. Peterlini, Hans Karl (Hg.): *Ist inklusive Schule möglich?* Bielefeld: transcript, S. 181 – 196.
- Jaksche-Hoffman, Elisabeth, Koren, Judith, Kucher, Vesna u. Rulofs, Martina (2019): Inklusive Bildung als Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit? In: Kastner, Monika, Donlic, Jasmin, Hanfstingl, Barbara u. Jaksche-Hoffman, Elisabeth (Hg.): *Lernprozesse über die Lebensspanne. Bildung erforschen, gestalten und nachhaltig fördern*. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich, S. 131 – 136.
- Juritsch, Friederike (2019): Volksschule 3. In: Petrovic, Angelika u. Svecnik, Erich (Hg.): *Evaluation der Initiative „SQA – Schulqualität Allgemeinbildung“*. Entwicklungs- und Umsetzungsprozesse an den Schulen. Graz: Bifie. Online unter https://www.bifie.at/wp-content/uploads/2019/09/Evaluation_Initiative_SQA_Fallstudien.pdf
- Kastner, Monika, Donlic, Jasmin, Hanfstingl, Barbara u. Jaksche-Hoffman, Elisabeth (2019): Streifzüge durch das Unterfangen Bildungsforschung: Thematische Einführung. In: Kastner, Monika, Donlic, Jasmin, Hanfstingl, Barbara u. Jaksche-Hoffman, Elisabeth (Hg.): *Lernprozesse über die Lebensspanne. Bildung erforschen, gestalten und nachhaltig fördern*. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich, S. 7 – 20.
- Khan, Gabriele u. Maurič, Ursula (2018): *Sprachenprofile an den Pädagogischen Hochschulen Kärnten und Wien – exemplarische Ergebnisse eines aktuellen Forschungsprojekts*. Online unter <https://www.researchgate.net>
- Khan-Svik, Gabriele (2019): MigrantInnenstatus = Bildungsbenachteiligung? Eine Einladung dahinter zu blicken. In: Niederer, Elisabeth u. Jäger, Norbert (Hg.): *Bildungsbenachteiligung – Positionen, Kontexte und Perspektiven*. (Reihe: Klagenfurter Beiträge zur Bildungsforschung und Entwicklung, Bd. 2) Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag Bildungsbenechtigung – Positionen, Kontexte und Perspektiven, S. 115 – 126.
- Khan-Svik, Gabriele (2019): Ergebnisse der Fragebogenerhebung – Mehrsprachigkeit aus Sicht der Lehramtsstudierenden. In: Khan-Svik, Gabriele, Stefan, Ferdinand, Furch, Elisabeth, Amberg, Isabel u. Maurič, Ursula (Hg.): *Mehrsprachigkeit im Fokus. Sprachenprofile der Pädagogischen Hochschulen*. (Reihe: Klagenfurter Beiträge zur Bildungsforschung und Entwicklung, Bd. 3) Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag, S. 57 – 76.
- Khan-Svik, Gabriele (2019): Ergebnisse der Fragebogenerhebung – Mehrsprachigkeit aus Sicht der Lehrenden. In: Khan-Svik, Gabriele, Stefan, Ferdinand, Furch, Elisabeth, Amberg, Isabel u. Maurič, Ursula (Hg.): *Mehrsprachigkeit im Fokus. Sprachenprofile der Pädagogischen Hochschulen*. (Reihe: Klagenfurter Beiträge zur Bildungsforschung und Entwicklung, Bd. 3) Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag, S. 77 – 88.
- Khan-Svik, Gabriele u. Maurič, Ursula (2019): *Sprachenprofile an den Pädagogischen Hochschulen Kärnten und Wien – exemplarische Ergebnisse eines aktuellen Forschungsprojekts*. In: *lernraum.wien* (Hg.): *Mehrsprachigkeit und Pädagog*innenbildung. Zugang – Curricula – Praxis*. Die Wiener Volkshochschule: Edition Volkshochschule, S. 55 – 73
- Khan-Svik, Gabriele u. Strauß, Sabine (2018): Vorwort: Im Vorfeld der Einschulung – Soziale Konstruktion der Klasse. In: *Erziehung & Unterricht*, 168. Jg., H. 1 – 2, S. 5 – 7.
- Khan-Svik, Gabriele, Raggl, Andrea u. Sertl, Michael (2018): Das Forschungsprojekt „Die soziale Konstruktion der Klasse als Grundlage für die interaktionale Ordnung des Unterrichts“. In: *Erziehung & Unterricht*, 168. Jg., H. 1 – 2, S. 80 – 82.
- Krainz-Dürr, Marlies (2019): *Praxisschulen in Österreich*. In: *Die deutsche Schule*, 11. Jg., H. 1, S. 35 – 43.
- Krainz-Dürr, Marlies u. Messner, Elgrid (2018): *PädagogInnenbildung NEU unter Governanceperspektive*. In: Posch, Peter, Rauch, Franz u. Zehetmeier, Stefan (Hg.): *Das Lernen von Lehrerinnen und Lehrern, Organisationen und Systemen*. Münster, New York: Waxmann, S. 149 – 164.
- Kreis, Isolde (2019): *Wirksamkeit von Fortbildung. Wie erleben Personen im Schulsystem die Fort- und Weiterbildung*. In: *ÖFEB-Tagung* (Hg.): *Evidenz nutzbar machen*. PH OÖ, S. 45.
- Lackner, Peter (2018): *Get your teacher! Schulleitungen wählen ihr Personal aus*. In: *Journal für Schulentwicklung*, 22. Jg., H. 3, S. 57 – 60.
- Lindtner, Marlene u. Konrad, Christina (2018): *Unser Körper – Der Schlüssel zum Erfolg? Der Embodied Cognition Ansatz als Grundlage für das Konzept KUL®*. In: *MitSPRACHE*, H. 4, S. 5 – 17.
- Lindtner, Marlene u. Konrad, Christina (2019): *Mithilfe motorischer Gesten zur erfolgreichen Phonologischen Bewusstheit*. In: *MitSPRACHE*, H. 1, S. 43 – 52.
- Mair, Simone, Isak, Gabriele u. Hanfstingl, Barbara (2018): *Implementierung einer Lesson und Learning Study an einer NMS*. In: Posch, Peter, Rauch, Franz u. Zehetmeier, Stefan (Hg.): *Das Lernen von Lehrerinnen und Lehrern, Organisationen und Systemen*. Münster, New York: Waxmann, S. 55 – 75.
- Maurič, Ursula u. Khan-Svik, Gabriele (2018): *University Colleges of*

- Teacher Education: Multilingual Students/Multilingual Teachers? In: CIRHILLA, H. 44, S. 131 – 149.
- Maurič, Ursula u. Scherling, Josefine (2018): GCED in der Praxis der PädagogInnen-Bildung. Zwei Beispiele. In: Grobbauer, Heidi u. Wintersteiner, Werner (Hg.): Global Citizenship Education in der Praxis. Erfahrungen, Erfolge, Beispiele österreichischer Schulen. Wien: Österreichische UNESCO-Kommission, S. 103 – 110.
- Maurič, Ursula, Amberg, Isabel, Khan-Svik, Gabriele, Stefan, Ferdinand u. Furch, Elisabeth (2019): Conclusio. In: Khan-Svik, Gabriele, Stefan, Ferdinand, Furch, Elisabeth, Amberg, Isabel u. Maurič, Ursula (Hg.): Mehrsprachigkeit im Fokus. Sprachenprofile der Pädagogischen Hochschulen. (Reihe: Klagenfurter Beiträge zur Bildungsforschung und Entwicklung, Bd. 3) Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag, S. 114 – 123.
- Messner, Elgrid, Krainz-Dürr, Marlies u. Fischer, Roland (2018): Lehrer/innenbildung in Österreich. Pädagog/innenbildung NEU – ein Jahrhundertgesetz. In: Altrichter, Herbert, Hanfstingl, Barbara, Krainer, Konrad, Krainz-Dürr, Marlies, Messner, Elgrid u. Thonhauser, Josef (Hg.): Baustellen in der Österreichischen Bildungslandschaft. Münster, New York: Waxmann, S. 130 – 143.
- Müller, Florian u. Thomas, Almut (2018): Die Bedeutung der sozialen Einbindung für die autonome Motivation und das Wohlbefinden im Lehramtsstudium. In: Martinek, Daniela, Hofmann, Franz u. Müller, Florian H. (Hg.): Motivierte Lehrperson werden und bleiben. Analysen aus der Perspektive der Theorie der Persönlichkeits-System-Interaktionen und der Selbstbestimmungstheorie (Reihe: Salzburger Beiträge zur Lehrer/innenbildung, Bd. 3). Münster: Waxmann, S. 101 – 121.
- Nageler-Schluga, Anneliese (2019): Das Schulleitungsforum. Ein Zusatzangebot für Schulleitungen im Rahmen des Projekts Gruko. In: Schulverwaltung, Fachzeitschrift für Schulentwicklung und Schulmanagement, 7. Jg., H. 6, S. 180 – 182.
- Nagy, Hajnalka u. Scherling, Josefine (2018): Europäische Identitäten in Bewegung. Konzepte, Bilder, (In)Fragestellungen. In: Klemenjak, Martin u. Pichler, Heinz (Hg.): „Vive l'Europe – es lebe Europa!“ – Dokumentation der „Kärntner Gespräche zur demokratiepolitischen Bildung 2017“. Klagenfurt: AK Eigenverlag, S. 37 – 48.
- Pichler, Christian (2019): Zwischen Ambition und Vision. Die kompetenzorientierte Reifeprüfung im Fach Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung im Spannungsfeld von Theorie und Praxis. In: Universität Wien, Didaktik der Geschichte und Politischen Bildung (Hg.): Didactic news. Online unter <https://didactic-news.univie.ac.at/didactic-news/didactic-news-102018/redaktion/>
- Radmann, Diana, Rauch, Franz u. Schmölzer, Bernhard (2018): Collaborative science teacher education through inquiry on climate issues. In: School Science Review. 100. Jg., H. 371, S. 36 – 39.
- Radmann, Diana, Rauch, Franz u. Schmölzer, Bernhard (2019): Mobilität, Verkehr und erneuerbare Energien: Einbeziehung gesellschaftsrelevanter Themen in die Ausbildung von PädagogInnen naturwissenschaftlicher Fächer. In: Kastner, Monika, Donlic, Jasmin, Hanfstingl, Barbara u. Jaksche-Hoffman, Elisabeth (Hg.): Lernprozesse über die Lebensspanne. Bildung erforschen, gestalten und nachhaltig fördern. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich, S. 155 – 159.
- Rauch, Franz, Ziener, Karen u. Radmann, Diana (2019): The Austrian Ecologisation of Schools Network: Concept, factors of success, and challenges. In: Hungarian educational research journal, 9. Jg., H. 1, S. 119 – 122. Online unter <https://akademiai.com/doi/full/10.1556/063.9.2019.1.11>
- Scherling, Josefine (2018): IV. 오스트리아 (IV Österreich). In: 최 동 주 (Choi Dong-ju) (Hg.): ASEM 회원국간 직업교육 협력방안 연구 : 동구권 국가들을 중심으로 (Studie zur Berufsbildungszusammenarbeit zwischen ASEM-Mitgliedstaaten mit dem Fokus auf Osteuropäische Länder). Seoul: Global Governance Research Institute, S. 30 – 34.
- Scherling, Josefine (2018): 종합 및 시사점 (Allgemeines und Implikationen). In: 최 동 주 (Choi Dong-ju) (Hg.): ASEM 회원국간 직업교육 협력방안 연구 : 동구권 국가들을 중심으로 (Studie zur Berufsbildungszusammenarbeit zwischen ASEM-Mitgliedstaaten mit dem Fokus auf Osteuropäische Länder). Seoul: Global Governance Research Institute, S. 98 – 101.
- Scherling, Josefine u. Maurič, Ursula (2018): Drei Eckpunkte von Global Citizenship Education. In: Grobbauer, Heidi u. Wintersteiner, Werner (Hg.): Global Citizenship Education in der Praxis. Erfahrungen, Erfolge, Beispiele österreichischer Schulen. Wien: Österreichische UNESCO-Kommission, S. 10 – 14.
- Scherling, Josefine u. Maurič, Ursula (2019): Three cornerstones of Global Citizenship Education (GCED). In: Grobbauer, Heidi u. Wintersteiner, Werner (Hg.): Global Citizenship Education. Concepts, Efforts, Perspectives – an Austrian experience. Klagenfurt, Salzburg: druck.at, S. 16 – 17. Online unter <http://www.komment.at/media/pdf/pdf315.pdf>
- Schmölzer, Bernhard u. Radmann, Diana (2019): Kooperationen unterstützen die Umsetzung von gesellschaftsrelevanten Themen im Unterricht. In: IMST-Newsletter, H. 48, S. 24 – 25.
- Stefan, Ferdinand, Fleck, Elfie, Sturm, Martina, Wiedner, Manfred u. Khan-Svik, Gabriele (2019): Rahmenbedingungen: gesellschaftlich – sprachlich – institutionell. In: Khan-Svik, Gabriele, Stefan, Ferdinand, Furch, Elisabeth, Amberg, Isabel u. Maurič, Ursula (Hg.): Mehrsprachigkeit im Fokus. Sprachenprofile der Pädagogischen Hochschulen. (Reihe: Klagenfurter Beiträge zur Bildungsforschung und Entwicklung, Bd. 3) Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag, S. 37 – 56.
- Strauß, Sabine (2018): Organisatorische und psychologische Aspekte bei der Entstehung einer Schulklasse – ein Fallbeispiel. In: Erziehung & Unterricht, 168. Jg., H. 1 – 2, S. 114 – 120.
- Thomas, Almut, Müller, Florian H. u. Bieg, Sonja (2018): Entwicklung und Validierung der Skalen zur motivationalen Regulation beim Lernen im Studium (SMR-LS). In: Diagnostica, 64. Jg., H. 3, S. 145 – 155.
- Volavšek Kurasch, Bernarda (2019): Kateri jezik poučujemo pri pouku slovenščine? In: Slovenska prosvetna zveza Celovec: Koroški kalendar 2020. Ljubljana: JSKD, S. 64 – 74.
- Volavšek Kurasch, Bernarda (2019): Literatura pri jezikovnem pouku slovenščine v koroških novih srednjih šolah. In: Österreichische Gesellschaft für Slavistik (Hg.): Jahrestagung & Generalversammlung. Klagenfurt, S. 20.
- Volavšek Kurasch, Bernarda (2019): Slovenščina – prezrta pastorka: integrativni pouk v novi srednji šoli. In: Slovenščina kot drugi in tuji jezik v izobraževanju. Zbornik povzetkov. Univerza v Mariboru, S. 29 – 30.
- Volavšek Kurasch, Bernarda (2019): Working Conditions of Teachers of Slovene in New Secondary Schools in Carinthia/Austria. In: 3rd International Conference „Literacy and Contemporary Society“ (Hg.): Identities, Texts, Institutions. Nicosia, S. 78.
- Volavšek Kurasch, Bernarda u. Pörtsch, Maria (2019): Seven Stories. In: 4th Baltic Sea Conference on Literacy (Hg.): Searching for a Common Language: Searching for a Common Language. Tallinn, S. 62.
- Witschel, Elfriede (2019): „Es hat mich gefreut, neue Ausreden zu lernen, die ich später gebrauchen kann.“ Wie die Verbindung von Lesen, Sprechen und Schreiben mündliches und schriftliches Formulieren unterstützt. In: ide, H. 2, S. 66 – 77.
- Wobik, Gerda (2018): Geliebtes Stiefkind: Literaturunterricht an der HTL. In: ide, 42. Jg., H. 1, S. 108 – 115.
- Wöhl, Stefanie u. Scherling, Josefine (2019): Demokratie in Mitgliedstaaten der Europäischen Union. – In: Klemenjak, Martin u. Pichler, Heinz (Hg.): Demokratie oder Neoliberalismus? Wie der Neoliberalismus unsere Lebenswelten durchdringt. Dokumentation der „Kärntner Gespräche zur demokratiepolitischen Bildung 2018“. Klagenfurt: AK Eigenverlag, S. 38 – 45.
- Wutti, Daniel (2018): Die Hierarchie der Erinnerungen. Kärntner Erinnerungsgemeinschaften, Gruppenidentität und Trauma. In: Einführung – Überblick – Reflexionen zum neuen Landesausstel-

- lungsformat. Klagenfurt/Celovec: Amt der Kärntner Landesregierung, S. 90 – 96.
- Ziener, Karen (2019): Ein Programm für neun Bundesländer. Die Regionalen Netzwerke von IMST. In: IMST-Newsletter, H. 48, S. 6 – 7.
- Zwander, Helmut (2018): Der Pollenflug in Kärnten im Jahr 2017. In: Carinthia II., Jg. 208/128, S. 255 – 270.
- Zwander, Helmut (2018): Pollenflug, Pollenallergie und Klimawandel – was wird sich ändern? In: 18. Österreichische Botanik-Tagung – 24. Internationale Tagung der Sektion Biodiversität und Evolutionsbiologie der Deutschen Botanischen Gesellschaft. Sonderheft zur Carinthia II., S. 90.

Poster

- Greiler-Zauchner, Martina (2019): Entwicklung, Erprobung und Beforschung eines Lernarrangements zu Rechenwegen für die Multiplikation. - 7. ÖGFD-Symposium 2019. Pädagogische Hochschule Kärnten, Klagenfurt.
- Kreis, Isolde (2019): Evidenzbasierte Ergebnisse zur wirksamen Lehrer/innenfortbildung in Kärnten. - Tagung der ÖFEB-Sektionen: „Evidenzen nutzbar machen“. Empirische Pädagogische Forschung & Schulforschung und Schulentwicklung. Linz.
- Kysela-Schiemer, Gerda u. Kreis, Isolde (2019): Fortbildung: Wie gelingt der Transfer in das System Schule? - Evidenzen nutzbar machen; ÖFEB: Sektion für Empir. Forschung und Sektion für Schulforschung und Schulentwicklung. PH OÖ, Linz am: 07.02.2019
- Radmann, Diana, Rauch, Franz u. Schmölzer, Bernhard (2018): Initial Science Teacher Education through Socio-Scientific Inquiry of Climate Issues Involving Communities and Schools. - Forschungstag für Bildung und Gesellschaft. Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.
- Schmölzer, Bernhard, Freytag, Eva, Glettler, Christiana, Holl, Peter, Huber, Astrid, Jarau, Stefan, Luschn-Ebengreuth, Nora, Mauracher, Karin u. Schmidt-Hönig, Kerstin (2018): Österreichisches Kompetenzmodell Sachunterricht. - 6. Symposium der ÖGFD – Impulse zur Weiterentwicklung der Fachdidaktiken in Österreich. Pädagogische Hochschule Kärnten, Klagenfurt.
- Schmölzer, Bernhard, Radmann, Diana u. Rauch, Franz (2018): Initial Science Teacher Education through Socio-Scientific Inquiry of Climate Issues Involving Communities and Schools. - ECER Conference: Inclusion and Exclusion, Resources for Educational Research? Bozen.
- Thomas, Almut (2018): Entwicklung von Lesekompetenz, Lesemotivation und Leseverhalten. - 6. Symposium der ÖGFD – Impulse zur Weiterentwicklung der Fachdidaktiken in Österreich. Pädagogische Hochschule Kärnten, Klagenfurt.
- Witschel, Elfriede (2018): From Reading to Writing and Back Again. An Intervention Study at Secondary Level. - sig writing 2018/ 16th international conference of the EARLI special interest group on writing. Antwerpen, Belgien.
- Witschel, Elfriede (2018): From Reading to Writing and Back Again. An Intervention Study at Secondary Level. - 6. Symposium der ÖGFD – Impulse zur Weiterentwicklung der Fachdidaktiken in Österreich. Pädagogische Hochschule Kärnten, Klagenfurt.
- Wutti, Daniel u. Angerer-Pitschko, Magdalena (2019): Zum Wandel von Heterogenität, Diversität und interkultureller Bildung im Kontext des zweisprachigen Bundeslands Kärnten/Koroška. - SGBF Kongress. Bildungsprozesse in heterogenen Kontexten. Basel, Schweiz.

Forschungsberichte

- Albaner, Birgit, Arrich, Roland, Embacher, Andrea, Jäger, Norbert, Niederer, Elisabeth, Ogris-Stumpf, Gerda u. Wintersteiger, Johann (2018): „Schule ist nicht so meins“ – Lebenswelten bildungsbenachteiligter Jugendlicher in Kärnten. Online unter https://www.ph-kaernten.ac.at/fileadmin/media/berufspaedagogik/berufspaedagogik/Forschung/2018_11_09_Forschungsbericht_Schule_ist_nicht_so_meins.pdf

- ph-kaernten.ac.at/fileadmin/media/berufspaedagogik/berufspaedagogik/Forschung/2018_11_09_Forschungsbericht_Schule_ist_nicht_so_meins.pdf
- Erlacher, Willibald, Mairhofer, Elisabeth, Kreis, Isolde, Kysela-Schiemer, Gerda, Plattner, Alexander, Pötscher-Gareiß, Michaela u. Zwerger-Bonell, Verena (2019): Wie muss/soll Fortbildung konzipiert sein, damit sie in der Schule ankommt? Online unter https://www.ph-kaernten.ac.at/fileadmin/media/forschung/Forschungsberichte/Forschungsbericht_Wie_soll_muss_Fortbildung_konzipiert_sein_intern.pdf

Wissenschaftliche Vorträge

- Buchwald, Sabine (2018): Ali je kaj pošte zame? Gibt es Post ...? – Vojna pošta 1938 – 1945. - Slovenska Inicijativa Dunaj. Slovenski institut na Dunaju/Slowenisches Institut in Wien
- Buchwald, Sabine (2019): Ali je kaj pošte zame? Vojna pošta 1938-1945. - Svetovni dnevi slovenske znanosti in umetnosti. Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.
- Buchwald, Sabine (2019): Die Macht des Wortes in Feldpostbriefen aus dem 2. Weltkrieg. - Jahrestagung & Generalversammlung der Österreichischen Gesellschaft für Slawistik. Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.
- Clarke, Jutta (2018): Himmel und Hölle – Wie es sich einfach besser lebt. - Europäische Toleranzgespräche 2018. Villach.
- Clarke, Jutta (2018): The questions life asks and how we respond. - 11th International Conference in the Field of Education. Klagenfurt.
- Clarke, Jutta (2018): Trust and its enemies. - 4. Kroatischer Kongress für Logotherapie. Zagreb.
- Clarke, Jutta (2018): Trust and its enemies. - ZAUPANJE – 3. Slowenischer Kongress in Logotherapie und Existenzanalyse. Ljubljana.
- Clarke, Jutta (2018): Univ. College of Teacher Education Carinthia – Viktor Frankl Univ. College: An institution of higher education is trying to do justice to its name. - The Future of Logotherapy – The 4th International Congress of Logotherapy and Existential Analysis. Moskau.
- Clarke, Jutta (2019): Ayudar con dignidad. - 10 Simposio Internacional Análisis Existencial y Logoterapia „Enseñando a Ayudar“. Pachuca, Hidalgo.
- Clarke, Jutta (2019): Dostojanstvo človeka v luči Franklove podobe človeka (Viktor Frankl's Image of Man and Human Dignity). - Dostojanstvo človekove osebe. IV. slovenski logoterapevski kongres z mednarodno udeležbo. Ljubljana.
- Clarke, Jutta (2019): Ljudsko dostojanstvo i Franklova slika čovjeka (Der Begriff Würde im Werk Viktor Frankls). - V. Medunarodni logoterapijski kongres: Dostojanstvo. Zagreb.
- Clarke, Jutta (2019): Más que un valor: La dignidad en el trabajo de Viktor Frankl. - Logoterapia en movimiento: 1o Foro Latinoamericano de Analisis Existencial y Logoterapia. Mexico City.
- Fabris, Angela (2018): Giuseppe Acerbi and the Discovery of Norway in the Late Eighteenth Century. - Moving books: trade and media transformations. Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti, Venedig.
- Fabris, Angela (2018): Gli scenari urbani del presente: la Trieste del „Ragazzo invisibile“ (2014). - L'italianistica contemporanea: lingua, comunicazione e cultura italiana. University of Rijeka.
- Fabris, Angela (2018): Humour e itinerari mediterranei. Divagazioni intorno al giallo. - Humour and the Mediterranean. University of Split.
- Fabris, Angela (2018): La Roma di Federico Fellini e Paolo Sorrentino. - L'italianistica contemporanea: lingua, comunicazione e cultura italiana. University of Rijeka.
- Fanta, Hilda (2018): How to intelligently teach the European Union – from Principles to Practice. - Focus on Language: Challenging Language Learning and Language Teaching in Peace and Global Education. Freiburg.

- Fellmann, Anne (2018): Entwicklung eines Verständnisses von Brüchen bei SchülerInnen an der Schnittstelle Primar- und Sekundarstufe. - 3. Gemeinsame Jahrestagung der DMV und der GDM. Universität Paderborn.
- Fellmann, Anne (2019): Intraindividuelle Entwicklungsverläufe von zwei Kindern der 4. Schulstufe im Umgang mit Brüchen im Vergleich. - 53. Jahrestagung der GDM, Universität Regensburg.
- Finco, Franco (2018): Insegnare l'italiano a studenti croati: sistema temporale e aspetto verbale (imperfetto e passato prossimo). - III Convegno Internazionale di Linguistica e Glottodidattica Italiana (CLGI3) „L'italiano in contesti plurilingui: contatto, acquisizione, insegnamento“. Ruhr-Universität Bochum.
- Finco, Franco (2018): Le lettere dalla prigione di Stanko Vuk: un'analisi linguistica e testuale. - Alpe Adria: Letterature e immagini di confine. Alpen-Adria-Universität, Klagenfurt.
- Finco, Franco (2018): Minority languages in the cross-border Alps-Adriatic Community: Teacher education at the University College of Teacher Education Carinthia (PHK Klagenfurt). - CLARC 2018 Perspectives on Linguistic Diversity. Universität Rijeka/Sveučilište u Rijeci.
- Finco, Franco (2018): Teacher education in a multilingual area. The role of the University College of Teacher Education Carinthia in the cross-border Alps-Adriatic Community. - 5th International Conference 'Crossroads of Languages and Cultures: Languages and Cultures at Home and at School' (CLCS) 5^o Διεθνές Συνέδριο «Σταυροδρόμι Γλωσσών & Πολιτισμών». Department of Primary Education/CERS, University of Crete, Ρεθύμνο/Πανεπιστήμιο Κρήτης, Ρέθυμνο.
- Finco, Franco (2018): The promotion of the Friulian language in the public and private sectors. - International colloquium "Threatened linguistic varieties and minority languages in Italy and the Balkans"/„Bedrohte Varietäten und Minderheitensprachen in Italien und auf dem Balkan. Nachhaltigkeit und Sprachpolitik“. Villa Vigoni Deutsch-italienisches Zentrum für europäische Exzellenz/Centro italo-tesesco per l'eccellenza europea, Loveno di Menaggio.
- Finco, Franco (2019): Appunti sull'armonia vocale in friulano. - 100 godina zagrebačke romanistike: tradicija, kontakti, perspektive. Philosophische Fakultät der Universität Zagreb.
- Finco, Franco (2019): Classification of Friulian Dialects. - ICLaVE 10 – International Conference on Language Variation in Europe. Leeuwarden/Ljouwert – Fryske Akademy.
- Finco, Franco (2019): Die Sprache der „Telefoni Bianchi“-Filme in den 1930er Jahren. - La dolce vita: Intermediale Annäherungen an Italien. Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.
- Finco, Franco (2019): La selezione di deitici personali riflessivi e non-riflessivi in lingua italiana da parte di studenti croatofoni. Analisi del fenomeno e possibili strategie didattiche. - Италијанистиката во третиот милениум: новите предизвици во јазичните, книжевните и културните истражувања / L'italianistica nel terzo millennio: le nuove sfide nelle ricerche linguistiche, letterarie e culturali. Универзитетот „Св. Кирил и Методиј“ во Скопје / Universität „St. Kyrill und Method“ Skopje.
- Finco, Franco (2019): Place names and language policies in the multi-lingual region of Friuli Venezia Giulia (Northeastern Italy). - Onomastika-ondarea babestu eta gizarteratu: han-hemengo esperientziak - Euskaltzaindiaren Nazioarteko Onomastika Jardunaldia / Preservación y divulgación del patrimonio onomástico: diversas experiencias – Jornada Internacional de Onomástica de la Real Academia de la Lengua Vasca. Vitoria-Gasteiz, Euskaltzaindia - Real Academia de la Lengua Vasca.
- Finco, Franco (2019): Schiaramont, Chiaromonte, Castelraimondo. - Terzo convegno di toponomastica friulana / Tretja konferenca o furlanski toponimiji. Görz (Italien) / Nova Gorica (Slowenien).
- Greiler-Zauchner, Martina (2018): Welcher Rechenweg ist für dich der einfachste? - 1. Grazer Grundschulkongress. Graz.
- Greiler-Zauchner, Martina (2019): Rechenwege bei der Multiplikation – Entwicklung, Erprobung und Beforschung eines Lernarrange-
ments im dritten Schuljahr. - Jahrestagung 2019 der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik. Regensburg.
- Gruber, Bettina u. Scherling, Josefine (2019): Friedens- und Menschenrechtsbildung innerhalb eines neoliberalen Paradigmas. Herausforderungen und Perspektiven. - Jahrestagung Friedenspädagogik: Friedensbildung in einer globalisierten Welt?! – Herausforderungen und Möglichkeiten für die Friedenspädagogik. Institut für Konfliktaustragung und Mediation, Hamburg.
- Guggenbichler, Silvia (2019): Die Bedeutung der Inklusiven Pädagogik in der PädagogInnenbildung NEU – ein Vergleich. - Generalversammlung der Heilpädagogischen Gesellschaft Österreich. Baden/Wien.
- Herndler-Leitner, Karin (2019): Befunde zu Bildungsprozessen von Kindern und Jugendlichen mit Störungen des Sozialverhaltens durch eine inklusive Beschulung in Timeout-Gruppen. - Kongress der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen (ÖFEB). Linz.
- Isak, Gabriele (2018): Mehr Teamgeist für guten Unterricht – Lehrerkooperationen an Ihrer Schule fördern. – Österreichischer Schulleiterkongress. FH Campus Wien.
- Isak, Gabriele (2019): Lesson Study als nachhaltiges Konzept zur Unterrichtsentwicklung. - VII. CARN D.A.CH Tagung. Innsbruck.
- Jäger, Norbert u. Arrich, Roland (2019): „Schule ist nicht so meins“ – Lebenswelten bildungsbenachteiligter Jugendlicher in Kärnten. - Symposium Diversität in der beruflichen Bildung. Linz.
- Jaksche-Hoffman, Elisabeth, Kucher, Vesna u. Rulofs, Martina (2019): Möglichkeiten der Partizipation im inklusiven Unterricht am Beispiel einer neuen Mittelschule in Österreich. - Partizipation – Schule – Entwicklung. Zürich.
- Khan, Gabriele u. Amberg, Isabel (2019): Werden Lehramtsstudierende an Pädagogischen Hochschulen auf die mehrsprachige Unterrichtspraxis vorbereitet? Eine Studie an der PH Kärnten und der PH Wien. - SGBF Kongress 2019 | Bildungsprozesse in heterogenen Kontexten. Universität Basel.
- Khan, Gabriele u. Maurič, Ursula (2018): Mehrsprachigkeit als Potenzial für die Lehrer_innenbildung. Sprachenprofile Pädagogischer Hochschulen am Beispiel von Kärnten und Wien. - 83. AEPF-Tagung 2018: Lehrer. Bildung. Gestalten. Leuphana Universität Lüneburg.
- Klepp, Cornelia (2018): Populismus, ein Thema für die Politische Bildung? Überlegungen zwischen Kontroversitätsgebot und Überwältigungsverbot. - „Wahres Volk“ vs. „korrupte Elite“. Pädagogische Hochschule Salzburg.
- Kysela-Schiemer, Gerda (2018): Gedankensplitter zur E-Teaching-Kompetenz im Lehrerberuf. - GPI-Auszeichnungsveranstaltung Berlin – Comenius-Preisverleihung. Berlin.
- Kysela-Schiemer, Gerda (2019): Alles Spiel. Alles Theater. - Comenius-Award 2019. Berlin.
- Kysela-Schiemer, Gerda (2019): MOOCs – Chance für Schule und Hochschule? - Kolloquium der GPI an der Pädagogische Hochschule Kärnten. Klagenfurt.
- Lindtner, Marlene (2019): Kurz- und langfristige Effekte einer Schulung der phonologischen Bewusstheit unter besonderer Berücksichtigung der artikulatorischen Bewusstheit auf die (Recht-)Schreibleistung. - Pre-Conference ÖFEB 2019. Pädagogische Hochschule Oberösterreich, Linz.
- Pfatschbacher, Birgit (2018): „Neue“ Fachdidaktik Deutsch in der Primarstufe im Vergleich. Eine Längsschnittuntersuchung in Kärnten über die Auswirkungen eines aktuellen fachdidaktischen Ansatzes in Deutsch beim Erstlese- und Erstschriftstellerwerb auf die Lese- und Schreibschwierigkeiten von Kindern der Primarstufe. - 1. Grazer Grundschulkongress. Graz.
- Pichler, Christian (2018): Der Umgang mit Zeitgeschichte im Geschichtsunterricht: Die kompetenzorientierte Reifeprüfung. - Österreichischer Zeitgeschichtetag 2018. Geschichte wird gemacht. Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien.
- Pichler, Christian (2019): Kompetenz, die große Unbekannte? Zur

- Behinderung der Entfaltung historisch-politischer Kompetenzen, dargestellt an Beispielen der neuen Reifeprüfung. - Didaktik am Montagabend (DiMa), Universität Innsbruck.
- Pichler, Christian (2019): Zwischen Ambition und Vision: Die kompetenzorientierte Reifeprüfung im Fach Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung im Spannungsfeld von Theorie und Praxis. Analyse einer komplexen Interdependenz. - Vergangenheit-Gegenwart-Zukunft. Standortbestimmung der Geschichtsdidaktik in Österreich. Universität Innsbruck.
- Rauch, Franz, Ziener, Karen u. Radmann, Diana (2018): The Austrian Ecologisation of Schools Network (ECOLOG): Concept, Factors of Success and Challenges. - ECER 2018 Inclusion and Exclusion, Resources for Educational Research? Bolzano/Bozen.
- Rauch, Franz, Ziener, Karen u. Radmann, Diana (2019): School-community Cooperation in the framework of the ECOLOG-schools Network in Austria. - ECER 2019 Education in an Era of Risk – the Role of Educational Research for the Future. Hamburg.
- Scherling, Josefine (2018): Heading for Utopia? Basic Principles of a Future-Oriented Human Rights Education. - 9th International Conference on Human Rights Education: Unleashing the Full Potential of Civil Society. Western Sydney University, Sydney.
- Scherling, Josefine (2018): Pädagogische Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule: Auf dem Weg zur UNESCO Schule. Projekte. Initiativen. - Jahrestagung der Österreichischen UNESCO Schulen: 17 Ziele für eine bessere Welt. Keutschach am See.
- Schmölzer, Bernhard (2019): Mobilität, Verkehr und erneuerbare Energien: Einbeziehung gesellschaftsrelevanter Themen in die Ausbildung von PädagogInnen naturwissenschaftlicher Fächer. - IMST Tagung, Pädagogische Hochschule Kärnten, Klagenfurt.
- Schmölzer, Bernhard (2019): NAWImix – Lernen an Phänomenkreisen. - Projekte zu Lehr-Lern-Labore und Reflektieren in der Lehrer*innen-Bildung. Universität Siegen.
- Schmölzer, Bernhard u. Freytag, Eva (2018): Nawi4Primar – Ein österreichisches Modell für den naturkundlich-technischen Sachunterricht. - 1. Grazer Grundschulkongress. Graz.
- Schmölzer, Bernhard, Freytag, Eva, Glettler, Christina, Holl, Peter u. Nowak, Elisabeth (2019): Österreichisches Kompetenzmodell Sachunterricht. - ÖFEB Kongress 2019: Vermessen? Zum Verhältnis von Bildungsforschung, Bildungspolitik und Bildungspraxis. Pädagogische Hochschule Oberösterreich, Linz.
- Volavšek Kurasch, Bernarda (2018): Slovenščina v živo. - Sinergija modelov in izzivi poučevanja slovenskega jezika na Hrvaškem. Inštitut za narodnostna vprašanja/Institute for Ethnic Studies, Ljubljana.
- Volavšek Kurasch, Bernarda (2019): Literatura pri jezikovnem pouku slovenščine v koroških novih srednjih šolah. - Jahrestagung & Generalversammlung der Österreichischen Gesellschaft für Slawistik. Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.
- Volavšek Kurasch, Bernarda (2019): Slovenščina – prezrta pastorka: Integrativni pouk v novi srednji šoli. - 3. mednarodna znanstvena konferenca: Slovenščina kot drugi in tuji jezik v izobraževanju. Univerza v Mariboru, Filozofska fakulteta.
- Volavšek Kurasch, Bernarda (2019): Slovenščina v novi srednji šoli. - Strokovna konferenca NAGRAJENKE SE PREDSTAVIJO. Radovljica.
- Volavšek Kurasch, Bernarda (2019): Slovenščina v novi srednji šoli. Organizacijski okvir, integrativni pouk in leposlovje. - Strokovna konferenca NAGRAJENKE SE PREDSTAVIJO. Ljubljana.
- Volavšek Kurasch, Bernarda (2019): Working Conditions of Teachers of Slovene in New Secondary Schools in Carinthia/Austria. - 3rd International Conference – Literacy and Contemporary Society: Identities, Texts, Institutions. Nicosia/Cyprus.
- Volavšek Kurasch, Bernarda (2019): Živetí dvojezično na Koroškem. - 5. Festival jezikov. Ljubljana.
- Witschel, Elfriede u. Wobik, Gerda (2019): ReadingWritingReading. An Intervention Study at Lower Secondary Level to Enhance Literacy Skills. - CPH 2019. International Conference on Literacy, Learning from the Past for the Future: Literacy for All. Hf-Centret Efterslægten, Copenhagen.
- Wutti, Daniel (2018): Asylum, Migration, Heterogeneity and Intercultural Integration. The example of „inclusion companions“ in Austria. - Rising Tides of Challenge and Hope. Healing Identity in Society, Groups and Individuals. XX IAGP Kongress. Malmö.
- Wutti, Daniel (2018): Erinnerung, Gruppenidentität und Trauma. Mehrsprachigkeit und Hybridität im Spannungsfeld zwischen Mehrheit(en) und Minderheit(en). - Räume der Kultur. Kulturräume. Im Spannungsfeld zwischen Kontinent, Nation und Region. Nysa.
- Wutti, Daniel (2018): Identiteta, travma, spomin. - Nagrajenci se predstavijo. Ljubljana.
- Zwander, Helmut (2018): Pollenflug, Pollenallergie und Klimawandel – was wird sich ändern? - 18. Österreichische Botanik-Tagung – 24. Internationale Tagung der Sektion Biodiversität und Evolutionsbiologie der Deutschen Botanischen Gesellschaft. Pädagogische Hochschule Kärnten, Klagenfurt.

Verzeichnis der Autor_innen

MMag. Birgit Albaner

Professorin für E-Learning, Mediendidaktik und Informationstechnologien

Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: E-Learning, Mediendidaktik

E-Mail: birgit.albaner@ph-kaernten.ac.at

MMag. Dr. Jonas Claußen

Professor für Psychologie, Schulentwicklung und Gruppendynamik;

Betriebswirt

Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Gruppendynamik, Schulentwicklung,

Clusterbildung, Konfliktmanagement, Führungs- und Steuerungsfragen

E-Mail: jonas.claussen@ph-kaernten.ac.at

MMag. Dr. Martina Greiler-Zauchner

Professorin für Mathematik, Informatik und Mathematikdidaktik

der Grundschule

Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Mathematikdidaktik der

Grundschule, Transition

E-Mail: martina.greiler@ph-kaernten.ac.at

Mag. Dr. Erik Frank

Leiter des Instituts für Pädagogik und Didaktik der Elementar- und

Primarstufe, Hochschulprofessor für Inklusive Bildung

Forschungsschwerpunkt: Forschungen zur inklusiven Schule –

Evaluationsstudien

E-Mail: erik.frank@ph-kaernten.ac.at

Dr. Anne Fellmann

Hochschulprofessorin für Mathematikdidaktik

Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Mathematisches Lehren und Lernen,

Lehrerbildung

E-Mail: anne.fellmann@ph-kaernten.ac.at

Peter Harrich, BEd MA

Leiter des Departments Medienpädagogik und Informationstechnologien,

Professor für Medienpädagogik

Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Digitale und informatische Bildung

E-Mail: peter.harrich@ph-kaernten.ac.at

Eva Hartmann, BEd

Zweisprachige Primarstufenpädagogin, tätig in der Organisation der Aus-,

Fort- und Weiterbildung für Pädagog_innen im Bereich des Minder-

heitenschulwesens in Kärnten/Koroška

Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Zweisprachigkeit,

Minderheitenschulwesen

E-Mail: eva.hartmann@ph-kaernten.ac.at

MMag. Dr. Karin Herndler-Leitner, BEd
 Hochschulprofessorin für Psychologie mit dem Schwerpunkt Inklusion,
 Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin
 Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Lernstörungen, Forschungen zur
 inklusiven Schule – Evaluationsstudien
 E-Mail: karin.herndler@ph-kaernten.ac.at

Ing. Norbert Jäger, BEd MA
 Professor für Berufspädagogik, Lehrtätigkeit in den Bereichen Methodik,
 Didaktik und Evaluation
 Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Berufspädagogik, Bildungsbiografien
 E-Mail: norbert.jaeger@ph-kaernten.ac.at

Mag. Dr. Elisabeth Jaksche-Hoffman
 Professorin für Erziehungswissenschaft/Pädagogik in Verbindung mit
 Mediation, Dialogprozessbegleiterin
 Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Diversität und Heterogenität,
 schulische Inklusion, interkulturelle und transkulturelle Pädagogik,
 Mediation und Konfliktmanagement, (interkulturelle) Kommunikation
 E-Mail: elisabeth.jaksche-hoffman@ph-kaernten.ac.at

Univ.-Doz. Mag. Dr. Gabriele Khan
 (Gründungs-)Vizerektorin für Forschung und Entwicklung an der
 Pädagogischen Hochschule Kärnten (i. R. ab Dez. 2019), habilitiert für
 empirische Pädagogik
 Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Interkulturelle Pädagogik/
 Migrationspädagogik, Schulpädagogik
 (Schulversuchs- und Modellevaluationen), Teacher Educators
 E-Mail: gabriele.khan@gmx.at

Mag. Dr. Cornelia Klepp
 Hochschulprofessorin für Qualitätssicherung, Evaluation und Politische
 Bildung
 Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Qualitätssicherung, Politische
 Bildung
 E-Mail: cornelia.klepp@ph-kaernten.ac.at

Mag. Dr. Marlies Krainz-Dürr
 (Gründungs)Rektorin der Pädagogischen Hochschule Kärnten
 Promoviert im Bereich Pädagogik und Organisationsentwicklung
 Forschungsschwerpunkt: Lernende Systeme, Schulentwicklung, Leadership,
 innovative Lernumgebungen
 E-Mail: marlies.krainz-duerr@ph-kaernten.ac.at

Mag. Peter Lackner, MAS
 Professor für Schulentwicklung und Beratung, Mediator, Lebens- und
 Sozialberater
 Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Schulentwicklung, Soziale
 Kompetenzen, Konfliktmanagement und Mediation
 E-Mail: peter.lackner@ph-kaernten.ac.at

Birgit Pfatschbacher, BEd MSc PhD

Professorin für Deutschdidaktik der Primarstufe und Logopädagogik nach V. Frankl; Koordinatorin der Fort- und Weiterbildungen in der Primarstufe, Diplomierte psychologische Lebens- und Sozialberaterin nach V. Frankl, Supervisorin, Mediatorin

Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Didaktik Deutsch in der Primarstufe, Logopädagogik

E-Mail: birgit.pfatschbacher@ph-kaernten.ac.at

Mag. Christine Prochazka, BEd

Professorin für Fachwissenschaft und Fachdidaktik Deutsch

Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Mitarbeit am Projekt LesenSchreibenLesen und an der Begleitforschung zum Projekt Grundkompetenzen absichern

E-Mail: christine.prochazka@ph-kaernten.ac.at

Mag. Monika Raffelsberger-Raup, Bakk.phil

Professorin für Deutsch

Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Mitarbeit am Lese-Schreibzentrum

E-Mail: monika.raffelsberger-raup@ph-kaernten.ac.at

Mag.rer.nat. Sabine Seidl

Professorin für Naturwissenschaften/Chemie/Sachunterricht

Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Sprachbewusster Unterricht, Analyse verbaler Sprachhandlungen in Naturwissenschaften/Sachunterricht

E-Mail: sabine.seidl@ph-kaernten.ac.at

Mag. Dr. Sabine Strauß

Professorin für Kognitive Lernpsychologie und Elementarpädagogik

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Kognitive Lernpsychologie (lebenslanges Lernen), Entwicklungspsychologie (Schwerpunkt Bindungsforschung und bindungsgeleitete schulische Interventionen), Elementarpädagogik

E-Mail: sabine.strauss@ph-kaernten.ac.at

MMag. Dr. Almut Thomas

Professorin für inklusive Bildung, Pädagogik und Psychologie

Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Heterogenität, Diversität und Inklusion; Motivation; sprachintensiver Unterricht; empirische Bildungsforschung

E-Mail: almut.thomas@ph-kaernten.ac.at

Nora Ulbing, BEd MA

Leiterin des Education Innovation Studios der PH Kärnten, Ausbildungslehrerin und Mentorin

Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Medienpädagogik, Mediensozialisation und digitale Jugendphänomene

E-Mail: nora.ulbing@ph-kaernten.ac.at

Mag. Dr. Elfriede Witschel

Hochschulprofessorin für Deutsch, wissenschaftliche Leiterin des

Kooperationspartner

Fachdidaktikzentrums Literacy
Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Sprachdidaktik, Lese- und
Schreibdidaktik
E-Mail: elfriede.witschel@ph-kaernten.ac.at

Mag. Lieselotte Wölbitsch
Institutsleiterin des Instituts für Schulentwicklung und Pädagogisch-
Praktische Studien, Kommunikationswissenschaftlerin
Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Leadership und Schulentwicklung
E-Mail: l.woelbitsch@ph-kaernten.ac.at

MMag. Dr. Daniel Wutti
Hochschulprofessor für Sozialpsychologie, Medien- und Kommunikations-
wissenschaftler und Pädagoge
Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Erinnerungskultur,
Mehrsprachigkeit und transkulturelle Bildung
E-Mail: daniel.wutti@ph-kaernten.ac.at

Mag. Dr. Nadja Danglmaier
Postdoc-Ass. am Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung
der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Leiterin des Kärntner Netzwerkes
von erinnern.at
Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: Historisch-politische Bildung

Florian Kelih
Student des Lehramts Primarstufe mit Schwerpunkt Mehrsprachigkeit und
Interkulturelle Bildung sowie des Hochschullehrgangs für zweisprachigen
Unterricht an Volksschulen mit slowenischer und deutscher
Unterrichtssprache an der PH Kärnten

Tatjana Merva
Studentin des Lehramts Primarstufe mit Schwerpunkt Mehrsprachigkeit
und Interkulturelle Bildung sowie des Hochschullehrgangs für zwei-
sprachigen Unterricht an Volksschulen mit slowenischer und deutscher
Unterrichtssprache an der PH Kärnten

Madlin Peko, BA
Bachelor in Geschichte, Studentin der Erziehungswissenschaft und
Bildungsforschung und Medien, Kommunikation und Kultur an der
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
Forschungsinteresse: Zeitgeschichte, insb. Nationalsozialismus

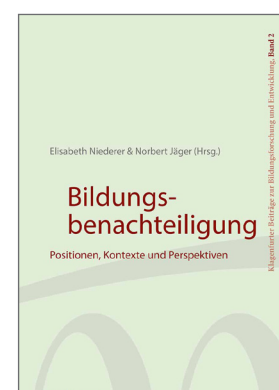
Neuerscheinungen

Josefine Scherling (2019): Zukunftsdimension in der Menschenrechtsbildung: Grundlagen – Analysen – Perspektiven. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Die Arbeit an der Utopie der Menschenrechte in Richtung einer Kultur der Menschenrechte voranzubringen ist eine Aufgabe, die im Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit der Menschheit immer dringlicher wird. Die heutigen (globalen) Herausforderungen erfordern ein radikales Neudenken von Menschenrechtsbildung in ihrer Berufung zu einer zukunftsfähigen Alternative zum Status quo. Aufbauend auf einer kritischen Analyse der Begriffe Menschenrechte/Menschenrechtsbildung/Zukunft werden im Band Grundlagen für eine zukunftsorientierte Menschenrechtsbildung entwickelt, die sich in einem Drei-Säulen-Modell manifestieren, das Hoffnung, Verantwortung sowie Utopie zusammendenkt und diese kritisch für die Menschenrechtsbildung analysiert. (Verlagstext)

Elisabeth Niederer u. Norbert Jäger (Hg., 2019): Bildungsbenachteiligung – Positionen, Kontexte und Perspektiven. (Reihe: Klagenfurter Beiträge zur Bildungsforschung und Entwicklung, Bd. 2) Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag.

Die zentrale Bedeutung von Bildung hinsichtlich individueller Zukunftschancen und Lebensperspektiven, sozialer und politischer Partizipationsmöglichkeiten sowie persönlicher Kulturfähigkeit wird mittlerweile seit vielen Jahrzehnten in öffentlichen Debatten intensiv diskutiert. Es besteht Einigkeit darüber, dass Bildung sich auf jeden unserer individuellen und gesellschaftlichen Lebensbereiche unmittelbar und nachhaltig auswirkt. So gibt es mittlerweile zahlreiche Studien, die den Konnex zwischen Bildung im Sinne von erworbenen Bildungsabschlüssen und Lebensstandard sowie Erwerbstätigkeit bzw. Arbeitslosigkeit empirisch belegen. Auf diesen Erkenntnissen baut der vorliegende Sammelband auf und gibt Einblicke in die aktuelle Forschung unserer Bildungsgesellschaft. Hierbei werden verschiedene wissenschaftliche Ansätze ebenso wie unterschiedliche Studien und sozialpolitische Handlungsvorschläge präsentiert. (Verlagstext)





Gabriele Khan-Svik, Ferdinand Stefan, Elisabeth Furch, Isabel Amberg u. Ursula Maurič (Hg., 2019): Mehrsprachigkeit im Fokus. Sprachenprofile der Pädagogischen Hochschulen. (Reihe: Klagenfurter Beiträge zur Bildungsforschung und Entwicklung, Bd. 3) Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag.

Die Mehrsprachigkeit von Schüler_innen nimmt seit Jahrzehnten zu, was zum einen durch Migration begründet ist – in Großstädten, wie zum Beispiel Wien, zeigt sich dies besonders stark. Zum anderen gibt es in Österreich sieben anerkannte autochthone Minderheitensprachen. Für drei davon ist nicht nur die zweisprachige Schulbildung, sondern auch die zweisprachige Lehrer_innenbildung gesetzlich verankert. Es stellt sich daher die Frage, welchen Beitrag die Lehrer_innenbildung zur Gestaltung mehrsprachig orientierter Bildungsprozesse leisten kann. Das Forschungsprojekt „Sprachenprofile der Pädagogischen Hochschulen Kärnten und Wien“ greift diese Frage auf und richtet den Blick auf zukünftige Lehrer_innen, teilweise auch Lehrende an den beiden Pädagogischen Hochschulen, die selbst mehrsprachig sind. Es wird danach gefragt, inwieweit ihre Mehrsprachigkeit als Kompetenz und Höherqualifikation in der Ausbildung und im schulischen Kontext anerkannt und genutzt wird. Weitere themenverwandte Studien aus Deutschland, der Schweiz und Österreich vervollständigen das Ergebnis dieser gesellschaftlich und bildungspolitisch relevanten Studie. (Verlagstext)



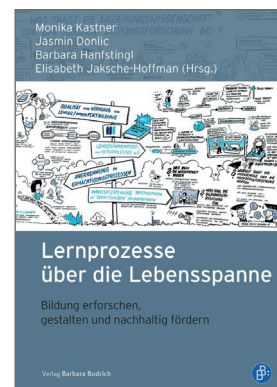
Jasmin Donlic, Elisabeth Jaksche-Hoffman u. Hans Karl Peterlini (Hg., 2019): Ist inklusive Schule möglich? Nationale und internationale Perspektiven. Bielefeld: transcript.

Inklusion ist zur zentralen pädagogischen Herausforderung geworden. Den hohen Erwartungen an einen inklusiven Umgang mit Behinderung, sprachlich-kultureller Diversität, Gender Diversity und sozialer Differenz stehen hartnäckige selektive Strukturen, eingefahrene Unterrichtspraktiken, politische Vorbehalte und teilweise auch Ängste entgegen.

Die Grundfrage der generellen Umsetzbarkeit inklusiver Schule steht im Zentrum dieses Bandes. Die Beiträge über Erfahrungen im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus in Skandinavien, Italien, Kanada, USA sowie afrikanischen und asiatischen Ländern berichten von Erfolgen, aber auch von Problemen in den länderspezifischen Erprobungen von Inklusion. (Verlagstext)

Monika Kastner, Jasmin Donlic, Barbara Hanfstingl u. Elisabeth Jaksche-Hoffman (Hg., 2019): Lernprozesse über die Lebensspanne. Bildung erforschen, gestalten und nachhaltig fördern. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.

Die inter- und multidisziplinäre Beschaffenheit der empirischen Bildungsforschung verweist auf Vernetzungen und Berührungspunkte von Theoriepositionen und Forschungserkenntnissen. Zentral ist die Betrachtung von personalen und sozialen Lernprozessen über die Lebensspanne. Aus kritisch-konstruktiver Perspektive kommen Wissensbestände und Lernorte, die ungleich zugänglich bzw. mit Barrieren versehen sind, in den Blick. Die daraus resultierenden Bildungswirklichkeiten müssen reflexiv erforscht und gestaltet werden, um zur Demokratisierung von Wissen und Bildung beizutragen. Gegenwärtige, sich dynamisch verändernde Gesellschaften mit einem Anspruch auf Inklusion, Teilhabe und Mitbestimmung benötigen für die Erreichung dieser Ziele umfassendes Wissen über die Gestaltung und Sicherung der Qualität von Bildungsprozessen und Lernumgebungen. Diese Publikation stellt Theoriebezüge und aktuelle Forschungsergebnisse vor. (Verlagstext)

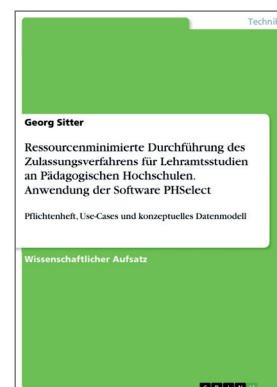


Georg Sitter (2019): Ressourcenminimierte Durchführung des Zulassungsverfahrens für Lehramtsstudien an Pädagogischen Hochschulen. Anwendung der Software PHSelect. München: GRIN.

Diese Arbeit basiert auf dem Softwareprojekt PHSelect, das durch die Pädagogische Hochschule Kärnten zur ressourcenminimierten Durchführung des Eignungsverfahrens entwickelt wurde. Die Software PHSelect ist eine Ergänzung zum zentral bereitgestellten Portal www.zulassunglehramt.at.

Zentrale Komponenten von PHSelect sind die automatisierte Terminvergabe für Studienwerber_innen für das Modul B und Modul C/C1/C2 sowie definierte Importe und Exporte aus www.zulassunglehramt.at nach PHSelect. Weiters ist nach den vorliegenden Ergebnissen der einzelnen Module eine automatisierte Reihungsermittlung der Studienwerber_innen implementiert.

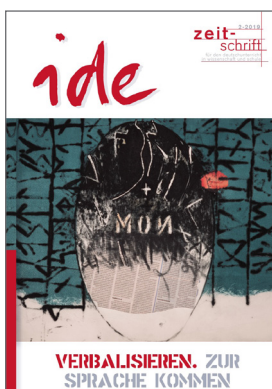
Ziel der Arbeit ist es, den Ablauf des Zulassungsverfahrens für Pädagogische Hochschulen zu beschreiben und dieses mit minimal notwendigen Ressourcen operativ durchführen zu können. Daraus leitet sich ein definiertes Pflichtenheft, Use-Case-Diagramm sowie ein konzeptuelles Datenmodell für die Software PHSelect ab. (Verlagstext)





Peter Daschner u. Marlies Krainz-Dürr (Hg., 2018): Schulautonomie. Journal für Schulentwicklung, 22. Jg., H. 3.

In den deutschsprachigen Ländern stellt sich Schulautonomie in ihren Zielsetzungen ähnlich, in der operativen Umsetzung allerdings unterschiedlich weit entwickelt dar und reicht von der Vergrößerung einzelschulischer Gestaltungsspielräume bis hin zur Personal- und Budgethoheit. Dieses Heft wirft einen kritischen Blick auf die unterschiedliche Gestaltung der Schulautonomie in den einzelnen Ländern, fragt nach Wirkungen und diskutiert Steuerungsszenarien und Folgen. Inzwischen mischen sich Bildungspolitik und Schuladministration im Gefolge von PISA stark in die schulischen Abläufe ein. Die Frage ist, wie eine produktive Balance zwischen schulischer Eigenständigkeit und staatlichem Controlling hergestellt werden kann. Letztlich kann die Freisetzung schulentwicklerischer Energien im Sinne lernender Schulen nur gelingen, wenn dies auch von der Bildungspolitik gewollt und unterstützt wird. (Verlagstext)



Jürgen Struger u. Elfriede Witschel (Hg., 2019): Verbalisieren. Zur Sprache kommen. ide, 43. Jg., H. 2.

Dieses Heft widmet sich dem Verbalisieren als jenem elementaren Prozess, der jeglicher Interaktion im Unterricht zu eigen ist und der im Fach Deutsch besonderer Aufmerksamkeit bedarf: um den Prozess der Ver- und Bearbeitung von Gedanken, Ideen, Inhalten und Gelesenem in und mit der Sprache. Der Prozess des Verbalisierens betrifft nicht nur unser Wissen, sondern auch unsere Wahrnehmungen, Einstellungen, Meinungen, Vermutungen, Emotionen und Werthaltungen, was ihn zu einem zentralen didaktischen und pädagogischen Thema letztlich jeden Unterrichts, speziell jedoch des Deutschunterrichts macht.

Die hier versammelten Beiträge richten den Blick auf das Verbalisieren aus unterschiedlichen Perspektiven und mit Blick auf ebenso unterschiedliche Themen des Deutschunterrichts, von der Primar- bis zur Sekundarstufe, aus sprach- und literaturdidaktischer Sicht. (Verlagstext)



Download:
www.ph-kaernten.ac.at/forschung/forschungszeitung